

# WAS IHR TUT #AUS LIEBE

Jahresbericht 2022/2023





**Titelfoto:** Das Klabauter Theater in Hamburg spielt eine Hauptrolle als Plakatmotiv der Kampagne zum 175-jährigen Jubiläum der Diakonie. Das inklusive Ensemble – hier Lars Pietzko und Kamila Taller – entwickelt eigene Stücke oder bearbeitet bekannte Stoffe neu. So entstehen eigenwillige und berührende Inszenierungen für ein breites Publikum. Das Klabauter Theater ist Teil der Stiftung Das Rauhe Haus.

**Die Diakonie ist der soziale Dienst der evangelischen Kirchen. Wir verstehen unseren Auftrag als gelebte Nächstenliebe und setzen uns für Menschen ein, die am Rande der Gesellschaft stehen, die auf Hilfe angewiesen oder benachteiligt sind.**

**Darüber hinaus versteht sich die Diakonie als Anwältin der Schwachen und benennt öffentlich die Ursachen von sozialer Not gegenüber Politik und Gesellschaft.**

# INHALT

## 1

### WOFÜR WIR STEHEN



6 Vorwort

8 Was uns bewegt hat

12 Wir wollen Teil der Lösung sein  
Bilanz und Ausblick:  
Diakonie-Präsident Ulrich Lilie  
im Interview



18 175 Jahre Diakonie  
- Organisierte Nächstenliebe von 1848 bis heute  
- #ausLiebe – seit 175 Jahren das prägende Motiv  
- Diakonie zeigt Flagge beim Evangelischen Kirchentag  
- #ausLiebe – Aktionen im gesamten Verband  
- Schattenseiten einer langen Geschichte  
- Höhepunkt des Jubiläums – der Festakt in Berlin

32 #wärmewinter – gemeinsam gegen soziale Kälte  
Diakonie und Kirche setzen ein Zeichen der Solidarität

## 2

### WAS WIR BEWEGEN

36 »Es ist unser Leben!«  
Praxis-Check mit Diakonie-Vorständin Maria Loheide zu Pflege, Langzeitarbeitslosigkeit und Inklusion

40 Zehn Einblicke in unsere Arbeit  
Die vielfältige Arbeit der Diakonie Deutschland kurz und kompakt

42 Für bezahlbares und angemessenes Wohnen  
Engagement der Diakonie für eine soziale und ökologische Wohnungspolitik

43 Prävention und Aufarbeitung sexualisierter Gewalt stärken  
Die neue Fachstelle »Aktiv gegen sexualisierte Gewalt«

44 Pflege vor dem Kollaps bewahren  
Konzepte zur Bewältigung der Krise in der Pflege

46 Hoffnung und Hilfe für die Menschen aus der Ukraine  
Überwältigende Spendenbereitschaft für die vom Krieg betroffenen Menschen

48 Netzwerk in kirchlich-diakonischen Strukturen  
Demokratische Kultur aktiv stärken: der Kooperationsverbund evangelischer Demokratieprojekte (KeD)

50 Diakonie-Webshop  
Produkte, Diakonie Texte und Broschüren

## 3

### WIE WIR ARBEITEN

54 Kirchliches Arbeitsrecht: selbstbestimmt anders  
Diakonische Arbeit im Wandel: Interview mit Dr. Jörg Kruttschnitt, Jörg Kamps und Thomas Sopp

59 Fünf gute Gründe für das kirchliche Arbeitsrecht  
Die Diakonie Deutschland bietet überdurchschnittlich gute Arbeitsbedingungen

60 Klimaziele und Sozialwirtschaft  
Sozialwirtschaft als entscheidender Hebel für das Erreichen der deutschen Klimaziele

## 4

### UNSERE ZAHLEN

64 Die Diakonie in Zahlen  
Auszüge aus der Einrichtungsstatistik: ein Überblick über hauptamtliche und ehrenamtliche Arbeit und die Tätigkeitsbereiche der Diakonie

80 Auszug aus der Bilanz des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e. V.

82 Transparenzbericht der Diakonie Deutschland für das Jahr 2022

86 Leitung der Diakonie Deutschland  
Organigramm der Leitungsebene der Diakonie Deutschland

88 Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.  
Aufbau und Struktur des EWDE

90 Impressum





# VORWORT

## Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit diesem Jahresbericht 2022/2023 blicken wir auf eine Zeit, die von Krisen geprägt wurde – unterschiedlich, aber gleichzeitig. Sie haben weite Teile der Gesellschaft verunsichert und uns zugleich vor Augen geführt, dass sich unsere soziale Infrastruktur bewährt. Sie ist eine Stärke unseres Gemeinwesens und ein entscheidender Schlüssel zum Umgang mit den vielfältigen Herausforderungen. Gerade die verletzlichsten Gruppen unserer Gesellschaft finden oft zunächst bei den sozialen Trägern und ihren Hilfs- und Beratungsangeboten die notwendige Unterstützung, um Sicherheit zurückzugewinnen und ihr Leben zu gestalten – mit welchen Begrenzungen und Einschränkungen auch immer. In unserem Bericht geben wir Ihnen einen Einblick in das Engagement der Diakonie für den Erhalt eines resilienten sozialen Rückgrats unserer Gesellschaft – und für dessen innovative Weiterentwicklung.

Die Corona-Pandemie ist weder überstanden noch in ihren positiven wie negativen Begleitumständen hinreichend reflektiert. Die politischen Entscheidungen und rechtlichen Rahmensetzungen, die in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen zu sozialer Isolation und einsamem Sterben geführt haben, sind längst nicht aufgearbeitet. Mitarbeitende müssen noch einmal reden über die Zumutung, die sie erlitten haben im Spannungsfeld zwischen ihrem professionellen Selbstverständnis und den rigorosen Regelungen, die zur Eindämmung der Pandemie getroffen worden sind. Kinder und Jugendliche beklagen zu Recht, dass die Einschränkungen und Verluste, die sie in dieser Krise getragen haben, viel zu sehr ignoriert wurden. Angesichts der deutlich zu Tage getretenen Schwäche unseres Gesundheits- und Sozialsystems haben wir uns weiter intensiv für notwendige Reformen, etwa in der Pflege, in der Kinder- und Jugendhilfe oder in der Armutsbekämpfung, engagiert.

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine hat die über Jahrzehnte als gefestigt erlebte europäische Friedensordnung ins Wanken gebracht. Die Sorge vieler Menschen um Stabilität, Sicherheit und Frieden verband sich im Herbst 2022 mit der Sorge um das Lebensnotwendige angesichts von Inflation und galoppierenden Energiepreisen. Mit der gemeinsam mit der Evangelischen Kirche in Deutschland ins Leben gerufenen Aktion #wärmewinter haben wir im Winter 2022/23 deutlich gemacht, dass Kirche und Diakonie an der Seite der Menschen stehen, die von den enormen Preissteigerungen besonders hart betroffen sind. Unser evangelisches Netzwerk aus diakonischen Einrichtungen und Kirchengemeinden hat überall im Land Orte geschaffen, in denen Menschen Wertschätzung, Gemeinschaft sowie konkrete Hilfe und Beratung erfahren haben.

Im März 2022 jährte sich die Veröffentlichung der »Grenzen des Wachstums« des Club of Rome zum 50sten Mal. Nochmal haben wir nicht 50 Jahre Zeit, um der globalen Bedrohung durch den Klimawandel entgegenzuwirken, um die heute überall sichtbaren katastrophalen Folgen des weltweiten Temperaturanstiegs zu begrenzen und die sozial-ökologische Transformation voranzubringen. Die Diakonie hat sich ehrgeizige Ziele gesetzt und will den Hebel nutzen, den die Sozialwirtschaft für die Erreichung der Pariser Klimaschutzziele darstellt. Wir setzen uns politisch mit dem diakonischen Netzwerk und der Freien Wohlfahrtspflege dafür ein, dass die gemeinnützigen Unternehmen endlich die finanziellen Rahmenbedingungen bekommen, die sie für die notwendigen Investitionen brauchen.

In das Jahr 2022 fallen die Vorbereitung und der Start unserer Kampagne #ausLiebe zum 175. Jubiläum der Diakonie. Johann Hinrich Wicherns Antwort auf die

komplexen sozialen Herausforderungen des 19. Jahrhunderts, auf tiefgreifenden Wandel und Traditionsbrüche war die Gründung eines innovativen »Netzwerks der christlichen Liebestätigkeit«. »Rettende Liebe« – mit diesen zwei Worten setzt er am 22. September 1848 auf dem Wittenberger Kirchentag einen Impuls, dem sich die Kirche seiner Zeit nicht entziehen kann. So beginnt die Geschichte der institutionalisierten Diakonie. Hier liegen die Anfänge unseres Wohlfahrtsverbandes und seines Engagements für die Gesellschaft. (Nächsten-) Liebe bleibt die DNA der Diakonie – auch in einer zunehmend diverser werdenden Gesellschaft. Als Diakonie leitet uns Gottes Verheißung. Sie hält auch heute unser diakonisches Netzwerk zusammen. Nächstenliebe bleibt die treibende Kraft unseres Engagements. Kein Gefühl, sondern eine Haltung der Zugewandtheit und des Respekts gegenüber allen Menschen. »Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe« (1. Korinther 16,14). Oder kürzer: #ausLiebe.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihre

  
**Ulrich Lilie**      **Maria Loheide**      **Dr. Jörg Kruttschnitt**

### DER VORSTAND DER DIAKONIE DEUTSCHLAND



**Ulrich Lilie**  
Präsident



**Maria Loheide**  
Vorsitzende Sozialpolitik



**Dr. Jörg Kruttschnitt**  
Vorstand Finanzen, Personal  
und Recht

»Alles, was ihr tut,  
geschehe in Liebe«

1. Korinther 16,14



# WAS UNS BEWEGT HAT



## BILANZ: EIN JAHR KRIEG IN DER UKRAINE

Am **24. Februar 2023** jährte sich der Angriff Russlands auf die Ukraine. Diakonie Katastrophenhilfe, Brot für die Welt und Diakonie Deutschland ziehen gemeinsam Bilanz: Die **Solidarität und Spendenbereitschaft** in Deutschland ermöglichten Hilfsmaßnahmen in historischem Umfang und Tempo. Knapp **70 Millionen Euro** wurden gespendet.



## NEW WORK- ERFAHRUNGEN DANK EASY

EASY ist die digitale Kommunikations- und Kollaborationsplattform für das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE), die Verbandslandschaft und Netzwerkpartner:innen. Basierend auf dem Social-Intranet-Tool Coyo wächst ein digitaler Ort für Information, Austausch, interdisziplinäre Zusammenarbeit und Wissensmanagement, der einen **Einstieg in New-Work-Szenarien für die soziale Arbeit** und das Entwicklungsengagement der Evangelischen Kirche in Deutschland ermöglicht.



## EHRUNG: BARMHERZIGER SAMARITER

Mit dem **Hauptpreis der Diakonie Polen** »Barmherziger Samariter 2022« wurde am 19. November 2022 die grenzüberschreitende, seit den frühen Neunzigerjahren stetig gepflegte und **gewachsene Partnerschaft** zwischen diakonischen Werken und Diensten in Deutschland und Polen gewürdigt.



## SCHULDNER- BERATUNG STÄRKER NACHGEFRAGT

Inflation und steigende Preise erhöhen das **Risiko von Überschuldung** sowie die Nachfrage nach Beratung. In nahezu der Hälfte der gemeinnützigen Beratungsstellen kamen im ersten Quartal 2023 **mehr Ratsuchende wegen Energieschulden**, auch stiegen Anfragen wegen Mietschulden.



## BÜRGERGELD: BETROFFENE GEZIELT FÖRDERN

Seit dem 1. Januar 2023 ist das **Bürgergeld-Gesetz in Kraft**. Die Regelsätze wurden erhöht und Erwerbslose sollen besser beraten, gefördert und nachhaltig in Arbeit integriert werden. Das ist ein wichtiger Schritt, doch **dafür brauchen die Jobcenter ausreichend Mittel und Personal**.



## WER BEI KINDERN SPART, ZAHLT SPÄTER DRAUF

Die gesellschaftlichen **Folgekosten von Kinderarmut** für Gesundheit, Bildung und soziale Teilhabe müssen viel stärker in den Blick rücken. Das ist das Ergebnis einer im August 2023 veröffentlichten **Studie** der Beratungstochter **des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW)** Berlin, DIW Econ, für die Diakonie Deutschland. Untersucht wurde das Ausmaß der Kinderarmut in Deutschland.



## GESUNDES ESSEN DARF KEIN LUXUS SEIN

Zu einer aktiven **Armutsbekämpfung** gehört auch eine **gesunde und nachhaltige Ernährung**. Am 21. Januar 2023 beteiligte sich die Diakonie Deutschland darum erstmals an der Demonstration für eine sozial-ökologische Agrar- und Ernährungswende »**Wir haben es satt!**« in Berlin.



## STUDIE ZUR GESCHICHTE DER KINDERKUREN

Die **Geschichte der Kinderkuren** und Kindererholungsmaßnahmen in der bundesdeutschen Nachkriegszeit **wird wissenschaftlich aufgearbeitet**: Ergebnisse der Studie sollen bis Ende 2024 vorliegen und 2025 veröffentlicht werden.



## VERSORGUNGSLÜCKE IN DER PFLEGE

Die **Versorgungssicherheit** in der Langzeitpflege **ist akut gefährdet**. Mehr als zwei Drittel der diakonischen Einrichtungen und ambulanten Dienste mussten Leistungen aufgrund von **Personalmangel** sowie wegen kurz- und langfristigen Erkrankungen von Mitarbeitenden einschränken.



## 1

## 12

**Wir wollen Teil der Lösung sein**

Bilanz und Ausblick:  
Diakonie-Präsident Ulrich Lilie im Interview

## 18

**175 Jahre Diakonie**

- Organisierte Nächstenliebe von 1848 bis heute
- #ausLiebe – seit 175 Jahren das prägende Motiv
- Diakonie zeigt Flagge beim Evangelischen Kirchentag
- #ausLiebe – Aktionen im gesamten Verband
- Schattenseiten einer langen Geschichte
- Höhepunkt des Jubiläums – der Festakt in Berlin

## 32

**#wärmewinter – gemeinsam gegen soziale Kälte**

Diakonie und Kirche setzen ein Zeichen der Solidarität

**Foto:**

#ausLiebe: Das Herz der Kampagne zum 175-jährigen Jubiläum der Diakonie bilden 17 Plakatmotive aus verschiedenen Arbeitsfeldern – von der Jugendhilfe bis zum Krankenhaus, von Sozialberatung bis zum Behindertensport, von Obdachlosenarbeit bis zur Altenpflege. In Innenstädten und an Landstraßen, aber auch in den sozialen Medien transportieren die pfiffigen Motive: (Nächsten-) Liebe ist die DNA der Diakonie.



# WOFÜR WIR STEHEN







Bilanz und Ausblick:  
Für das Interview  
über seine Amtszeit  
trafen sich Diakonie-  
Präsident Ulrich Lilie  
und Dr. Thomas Schiller  
an der Sacrower  
Heilandskirche bei  
Potsdam.

Bilanz und Ausblick

## Wir wollen Teil der Lösung sein

Seit 2014 ist Ulrich Lilie Präsident der Diakonie Deutschland. Seine Amtszeit war geprägt von großen Herausforderungen – denn die Gesellschaft, in der die Diakonie wirkt, verändert sich rasant. Im Interview für den Jahresbericht zieht der noch bis Ende 2023 amtierende Diakonie-Präsident eine erste Bilanz und richtet den Blick nach vorne.

**Sie werden fast zehn Jahre an der Spitze der Diakonie gestanden haben – eine Zeit mit Krisen in enger Abfolge: Pflege, Flüchtlinge, Corona, die Missbrauchsdebatte. Was hat sich im Zusammenspiel zwischen Freier Wohlfahrtspflege und Politik am stärksten verändert?**

Es gab in der Zusammenarbeit immer zwei Seiten der Medaille: In kleinen Runden gab es immer eine große Wertschätzung auf Seiten der Kanzlerin und von vielen Ministerinnen und Ministern, die etwa sagten: »Ohne Euch hätten wir die Flüchtlingskrise nie bewältigt.« Auf der anderen Seite vermehrt auch Skepsis: »Seid Ihr bei der Gestaltung des Sozialen immer noch die Treiber, auf die wir setzen wollen?« Und seit der letzten Bundestagswahl erlebe ich eine neue Generation von Politikerinnen und Politikern, die zum Teil gar nicht mehr wissen, was Freie Wohlfahrtspflege eigentlich ist, was sie leistet und was Subsidiarität bedeutet.

**Wer wird künftig den Sozialstaat tragen, wer wird ihn bezahlen?**

Wir werden den Sozialstaat künftig nicht mehr nur mit professionellen Mitarbeitenden gestalten können. Wir brauchen in Deutschland so etwas wie einen neuen Gesellschaftsvertrag: Wir brauchen einen neuen Mix aus engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die sagen: »Mir sind meine Nachbarin und mein Nachbar nicht egal.« Und aus Profis, die das Zusammenspiel zwischen Ehrenamt und professioneller Arbeit angesichts der immer unterschiedlicher werdenden Klient:innen neu zu moderieren lernen. Dabei werden wir trotzdem weiterhin einen starken Sozialstaat brauchen, der auskömmlich finanziert sein muss.

**Wo soll das Geld herkommen?**

Wir dürfen auch Steuerfinanzierung nicht mehr ausschließen, zum Beispiel bei der Pflegeversicherung. Angesichts des demografischen Wandels ist das reine Sozialversicherungsmodell wahrscheinlich nicht mehr das Zukunftsmodell. Wir müssen sehen, wie wir die Lasten gerecht auf mehrere Schultern verteilen.

**Muss die Sozialwirtschaft offener dafür werden, die Wirkung der eingesetzten Mittel zu belegen?**

Wir scheuen uns überhaupt nicht, über die Wirksamkeit dessen, was wir tun, Rechenschaft abzulegen. Aber die Analysen müssen der Wahrheitsfindung dienen. Und wir müssen dabei sehr aufpassen, dass wir damit nicht noch mehr Bürokratie schaffen – das können wir in Deutschland wahnsinnig gut. Wir müssen flächendeckend Bürokratie abbauen.



**»Es gibt inzwischen sehr viel mehr professionellen Pragmatismus in der Politik.«**

Diakonie-Präsident Ulrich Lilie

**Eine große Herausforderung in den ersten Jahren Ihrer Amtszeit war ab 2015 die Aufnahme der Geflüchteten aus dem Krieg in Syrien. Wie haben Sie das erlebt?**

Das war eine historische Herausforderung. Ich fand damals den Weg, den die Bundeskanzlerin eingeschlagen hat, sehr unterstützenswert. Wir haben in vielen großen Runden mit ihr gemeinsam überlegt, wie wir das hinbekommen. Beeindruckend war nicht nur die Kanzlerin, da war auch ein großer Wille aller beteiligten gesellschaftlichen Gruppen.

**»Wir schaffen das« – war der Satz von Angela Merkel richtig?**

Der war vor allem sehr anständig. Wir haben ja auch sehr viel geschafft. Wir hätten allerdings für die Eingliederung der Geflüchteten mehr Zeit und mehr Mittel aufwenden sollen. Wo wir davon zu wenig hatten, müssen wir jetzt nachholend ein Vielfaches investieren. Und: Alle hätten es in der Kommunikation besser machen und besser erklären sollen. Integration bleibt ein Marathonlauf. Wir haben knapp die Hälfte geschafft.

**Kommunen sind am Limit, die Akzeptanz zur Aufnahme von Geflüchteten sinkt. Was muss sich ändern?**

Wir müssen uns ehrlich machen und auch Grenzen akzeptieren, was die Aufnahmefähigkeit des Landes angeht. Wenn wir das Asylrecht verteidigen wollen, müssen wir klar sagen: Die, die ein individuelles Recht auf Asyl haben, sollen hierbleiben können. Andere müssen dann aber auch wieder gehen.







Für eine soziale, ökologische, demokratische Zukunft: bei der IG-Metall-Großdemonstration #fairwandel am 29. Juni 2019 in Berlin.

#### Welche Rolle spielt dabei die Diakonie?

Unsere Aufgabe ist es, zu sehen, unter welchen Umständen sie gehen müssen, und wie wir sie dabei begleiten, dass sie nach ihrer Rückkehr gute Zukunftschancen in ihren Ländern haben. Und wir sollten die Stellen begleiten, die diese Arbeit machen. Ich habe vor zwei Jahren auf dem Frankfurter Flughafen die Flughafenseelsorge und den großen Bereich besucht, in dem die Bundespolizist:innen die Menschen rückführen, die nach Ende ihres Verfahrens keinen rechtlichen Grund für einen Aufenthalt in Deutschland haben. Ich war beeindruckt, mit wie viel Professionalität und Fingerspitzengefühl diese Beamtinnen und Beamten versuchen, ihre schwierige Aufgabe wahrzunehmen.

#### Was ist 2022 bei der Ankunft der Geflüchteten aus der Ukraine besser gelaufen als 2015?

Es gibt inzwischen sehr viel mehr professionellen Pragmatismus in der Politik. Wir sind ja in Deutschland immer sehr grundsätzlich unterwegs. Und das bringt mit sich, dass wir viele Sachen bis ins kleinste Detail klären. Das Ergebnis sind wahnsinnig komplizierte Vorschriften und Verfahren. Bei den Ukraine-Flüchtlingen hat sich gezeigt, dass Pragmatismus wirklich hilft: Sie bekommen jetzt sofort Zugang zum Sozialhilfesystem und bestmögliche Förderung für ihre Integration in den Arbeitsmarkt. Sie lernen schnell, unsere Sprache zu sprechen und ihre Berufsabschlüsse werden schneller anerkannt. Von dieser Pragmatik und Vereinfachung hätte man sich schon 2015 mehr gewünscht – und selbstverständlich nicht nur bei den ukrainischen Geflüchteten. Das ist auch eine Riesenchance für den deutschen Arbeitsmarkt.

#### Wo sehen Sie Potenzial?

Bildung und Ausbildung dürfen keine Frage der Herkunft sein. Wir erleben, dass dieses Land mit großer Geschwindigkeit vielfältiger wird. Wenn wir jedes Jahr fast 50.000 Schulabbrecher:innen haben und Bildung wieder mehr eine Frage der Herkunft geworden ist als in den 1970er Jahren, müssen wir das in einem Land, dessen Zukunft in der Einwanderung liegt, dringend und mit allen Mitteln ändern.

#### Wie hat sich in den vergangenen zehn Jahren das Verhältnis der Institutionen Kirche und Diakonie entwickelt?

Wir haben sehr gute Kooperationen auf vielen Ebenen. Darüber freue ich mich sehr und bin auch nicht ganz unschuldig daran. Im Rat der EKD gibt es inzwischen ein sehr ausgeprägtes Verständnis dafür, dass Kirche und Diakonie nur zusammen eine gute Perspektive haben. Und dass die Relevanz der Kirche in einer Gesellschaft, die säkularer und zugleich religiös vielfältiger wird, vor allem durch überzeugendes diakonisches Handeln entsteht. Viele Menschen messen uns daran, dass wir am Mittwoch das tun, was wir am Sonntag predigen, singen und feiern. Das schließt gute Predigten und wunderbare Kirchenmusik überhaupt nicht aus.

#### Die Diakonie hat in diesem Jahr ihr 175-jähriges Bestehen gefeiert. Gibt es heute noch Parallelen zu den Gründungsjahren?

175 Jahre nach der Stegreif-Rede von Johann Hinrich Wichern sind wir wieder in einer Zeitenwende. Und wir sind als Kirche und Diakonie gefragt, wie wir ein Teil der



Solidarität in Corona-Zeiten: mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seiner Ehefrau Elke Büdenbender im Dezember 2021.

Lösung für die großen Herausforderungen sein können, die mit der grundlegenden Transformation der westlichen Gesellschaften verbunden sind. Ich bin überzeugt, dass wir aus Liebe und aus Glauben und mit sehr viel Menschenfreundlichkeit mit unserem immer noch sehr guten Filialnetz helfen und moderieren können. Wir sollten nachhaltige Dritte Orte entwickeln helfen, wo die immer unterschiedlicheren Menschen zusammen aushandeln können, wie sie zusammen leben und einüben wollen, miteinander Verantwortung füreinander zu übernehmen. Das wäre ein zukunftsweisender Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zur Verständigung in sich immer ungleicher entwickelnden Sozialräumen und Regionen.

#### Das Filialnetz der Kirche wird dünner: Gemeinden werden zusammengelegt, Kirchengebäude aufgegeben. Die Mitgliedschaftszahlen sinken. Im gleichen Moment wachsen die Zahl der Mitarbeitenden der Diakonie und der Hilfebedarf der Menschen in einer älter werdenden Gesellschaft. Verschieben sich Kräfte zwischen verfasster Kirche und Diakonie?

Die Entwicklung geht schon seit gut zwei Jahrzehnten ziemlich linear in diese Richtung, aber diese Veränderungen werden disruptiv zunehmen, wie die Mitgliedschaftsuntersuchungen zeigen. Als Superintendent in Düsseldorf habe ich darum gemeinsam mit diakonischen Verantwortlichen die diakonische Nutzung gemeindlicher Orte, die schon damals nicht mehr als gemeindliche Orte zu bespielen waren, vorangetrieben. Das sind ausstrahlungsfähige evangelische Orte, zum Teil mit Gottesdiensträumen, in der Stadtlandschaft geblieben. Wir brauchen heute neue Modelle von Kooperation und Kokreation. Es braucht auch mehr Virtuosität und gegenseitiges Verständnis bei der gemeinwohlorientierten und ausstrahlungsfähigen Nutzung der unterschiedlichen Organisationsformen der Institution Kirche einerseits und der unternehmerisch geprägten Diakonie andererseits. Es ist hohe Zeit, hier zum Beispiel über viel mehr stimmberechtigte diakonische Mitglieder in Synoden nachzudenken.

#### Sie haben immer plädiert für die Öffnung von Kirche und Diakonie gegenüber Dritten – auch überraschenden Partner:innen. Was ist da gelungen?

Ich habe immer offene Türen erlebt, wenn wir auf Menschen zugegangen sind und gefragt haben: Können wir nicht zusammen für etwas gut sein? Eine der jüngeren Partnerschaften ist die mit dem Naturschutzbund NABU, mit dem wir nun ein Tausend-Gärten-Projekt realisieren, in dem wir flächendeckend Außenflächen von diakonischen Einrichtungen renaturieren. Wir entdecken dabei viele gemeinsame Ziele: Schöpfungsverantwortung, Erhalt der Artenvielfalt, das Einüben eines anderen Umgangs mit der Umwelt – und wir wollen das sozial ausgewogen tun. Perspektivisch sind Kirche und Diakonie gut beraten, sich in einer vielfältiger werdenden Gesellschaft mehr solcher strategischen Partnerschaften zu suchen, mit denen sie möglichst viele Ziele gemeinsam umsetzen können.

#### Veränderung macht Druck – Stichwort Demografie, Stichwort Digitalisierung. Wie sind da die Strukturen der Diakonie als Verband herausgefordert?

Die Diakonie ist eine Riesin. Und sie hat eine sehr heterogene und komplexe Organisation. Wir müssen weiterhin besser werden bei der Geschwindigkeit, mit der wir Abstimmungsprozesse organisieren und mit der wir zu gemeinsam konsentiertem Handeln und zu notwendigen Veränderungen kommen. Ich spreche in diesem Zusammenhang von der Netzwerk-Diakonie, weil ich überzeugt bin, dass wir noch konsequenter auf eine Kultur der Kooperation und des Austauschs setzen müssen. Je unterschiedlicher die Ausstattung und Stärke auch unserer Mitglieder wird, umso mehr sollten die Starken die Schwachen unterhaken und sich gegenseitig ergänzen lernen. So bleiben wir auch in der Fläche eine weiterhin fachlich gut aufgestellte Diakonie.



Jedes Jahr im Advent: der Wichernkranz für den Bundestag, 2022 überreicht an Vize-Präsidentin Katrin Göring-Eckardt.





**Geht das in den bisherigen Strukturen?**

Im Prinzip schon. Wir müssen allerdings aufpassen, dass wir nicht die meiste Kraft dahin investieren, bestehende Strukturen zu »betonieren«. Auch wir müssen durchlässiger, pragmatischer und flexibler werden, was Information, Kommunikation und Kooperation angeht. Wir gewinnen oder verlieren zusammen. Und Kleinstaaterei ist eben keine Strategie für die Zukunft.

**Um die Kommunikation besser einzusetzen, haben Sie in Ihrer Amtszeit Kampagnen angestoßen – etwa die viel beachtete UNERHÖRT!-Kampagne. Was haben Sie dabei gelernt?**

Zunächst freut mich sehr: Wir können zusammen auch Kampagne. Und zwar dann, wenn wir schon bei der Entwicklung unsere Mitglieder gut mitnehmen und die Belange und Perspektiven unserer Unternehmen, der Landes- und Fachverbände in solche Vorhaben gut integrieren. Wir haben auch gelernt, professionell mit Agenturen zusammenzuarbeiten. UNERHÖRT! war die richtige Kampagne zur richtigen Zeit. Noch heute wird in unserem Land zu Recht viel über Zusammenhalt gesprochen und die Notwendigkeit, den Menschen mit immer unterschiedlicher werdenden Vorstellungen von einem guten Leben gerecht zu werden und ihre jeweiligen Lebensgeschichten wertzuschätzen. Wir haben Menschen in vielfältiger Weise zugehört. Und die Kampagne hat eingezahlt auf unseren christlichen Kernauftrag: »Was willst Du, dass ich Dir tun soll?« – die Frage Jesu an den Blinden vor Jericho – ist die schönste Frage der Welt und die diakonische Frage schlechthin.



Flüchtlingssommer 2015: Ulrich Lilie besucht das griechische Lager Idomeni, um sich vor Ort ein Bild zu machen.

**Sie haben Themen und Positionen im politischen Diskurs platziert – etwa den assistierten Suizid. Welchen Spielraum hat ein Diakonie-Präsident?**

Dafür gibt es keine Faustregel. Der assistierte Suizid war ein Thema, das mich mit meiner langjährigen beruflichen Erfahrung im Krankenhaus, in der Hospizarbeit und der Palliativmedizin herausgefordert hat. Mir hat nicht eingeleuchtet, wie wir zunächst mit einer Schwarz-Weiß-Logik auf eine komplexe Frage antworten wollten. Und mir liegt daran, ein zentrales protestantisches Prinzip der Reformation zu beherzigen: Der einzelne Christenmensch verantwortet sein Handeln vor Gott, vor sich selbst und vor der Gesellschaft. Darum haben wir da gemeinsam – übrigens Theolog:innen, Jurist:innen, Palliativmediziner:innen zusammen – gesagt: Wir sollten uns in diese Debatte einmischen. Und wir haben offensichtlich einen Ton getroffen, der ein breites Echo ausgelöst hat. Die Diskussion hat zu meiner großen Freude in der Folge sehr an Differenzierung gewonnen, und wir sind noch immer nicht am Ende bei der Suche nach möglichst gut ausbalancierten Antworten in einer Gesellschaft des langen Lebens.

**Ist auch die Pflege ein Thema, das solche diakonischen Impulse braucht?**

Bei der Pflege ist es gar nicht so kompliziert. Wir haben seit langem gute und differenzierte Vorschläge zur Zukunft der Pflege auf den Tisch gelegt. Hier braucht es jetzt politische Handlungsfähigkeit. Es zählt zu den wirklichen Enttäuschungen, dass die Bundesregierung im Koalitionsvertrag als Tiger gestartet und dann als Bettvorleger gelandet ist. Wir brauchen dringend eine vernünftige, demografiefeste Ausgestaltung der Pflege. Und eine breite Diskussion darüber, was wir selbst bereit sind, für die älter werdenden Menschen in unseren Familien und in der Nachbarschaft zu tun. Das kann nicht nur eine Aufgabe des Staates, das muss eine Aufgabe von allen verantwortungsbereiten Bürgerinnen und Bürgern sein.

**Wie ist es um die Diskussionskultur im Land bestellt?**

Die Digitalisierung hat zu einer einschneidenden Veränderung der Öffentlichkeit geführt. Immer mehr Menschen bestärken sich nur noch unter ihresgleichen und setzen sich einer anderen Meinung gar nicht mehr aus. Das halte ich für eine liberale und offene Gesellschaft



Foyer des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung in Berlin, seit 2012 Dienstsitz der Präsidenten der Diakonie Deutschland.

für fatal. Wir brauchen öffentliche Orte und Medien, wo wir den konstruktiven Streit einüben. Dazu können auch diakonische Einrichtungen viel beitragen, wenn ich zum Beispiel die zahlreichen Demokratieprojekte in unseren Kindertagesstätten und Schulen sehe.

**Wie hat das Amt des Präsidenten den Menschen Ulrich Lilie verändert?**

Es hat mir viele inspirierende Begegnungen und viel tiefere Einblicke in die Vielgestaltigkeit und in die Potenziale dieses Landes ermöglicht – sei es sozial, kulturell, politisch. Dafür bin ich sehr dankbar. Ich bin in diesen Jahren sehr viel unterwegs gewesen und habe viele unterschiedliche Lebenswirklichkeiten kennenlernen dürfen. Das hat meinen eigenen Horizont sehr bereichert. Es hat mir aber auch deutlich gemacht, dass wir in einem Land leben mit einem fast einzigartigen Sozialstaat und unzähligen wunderbaren bezahlten und nicht bezahlten Profis in der Diakonie. Das bietet enorme Potenziale – auch für die Zukunft einer sozialen Demokratie, für die sich das Beste zu geben lohnt.

**Zum Zeitpunkt des Wechsels im Präsidentenamt in diesem Jahr stehen nächste Herausforderungen vor der Tür: Sparmaßnahmen, Pflege- und Rentenreform. Fällt Ihnen das Loslassen schwer?**

Es ist mir immer leichtgefallen, mich anderen Dingen zuzuwenden. Ich werde meiner Frau und meiner Familie mehr Zeit widmen, hoffentlich mehr lesen und reisen können. Ich gehe mit großem Zutrauen in die vielen Persönlichkeiten, die in der Diakonie weiterhin Verantwortung wahrnehmen werden. Ich war immer wieder stolz, wenn ich Mitarbeitenden in der Diakonie begegnet bin: auf diese hoch motivierten, fachlich versierten Menschen, die an vielen Stellen in diesem Land aus Liebe zu den Menschen einen superguten Job machen. Da kann dann der eine oder andere ruhig mal gehen – auch ein Präsident.

**Zur Person**

Pfarrer Ulrich Lilie (geboren 1957) ist seit 2014 Präsident der Diakonie Deutschland. Von 2017–2019 war er außerdem Vorstandsvorsitzender des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung (EWDE) und von 2021–2023 turnusmäßig Präsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege (BAGFW). Ehrenamtlich engagiert Ulrich Lilie sich im Vorstand der Initiative Offene Gesellschaft. Seine Amtszeit als Diakonie-Präsident endet zum Ende des Jahres 2023.



Leipziger Buchmesse 2019: Streitgespräch mit dem Psychoanalytiker Hans-Joachim Maaz (re.). Moderation: Martin Machowecz (»Die Zeit«).

Das Interview führte  
**Dr. Thomas Schiller**  
Leiter Kommunikation  
Diakonie Deutschland

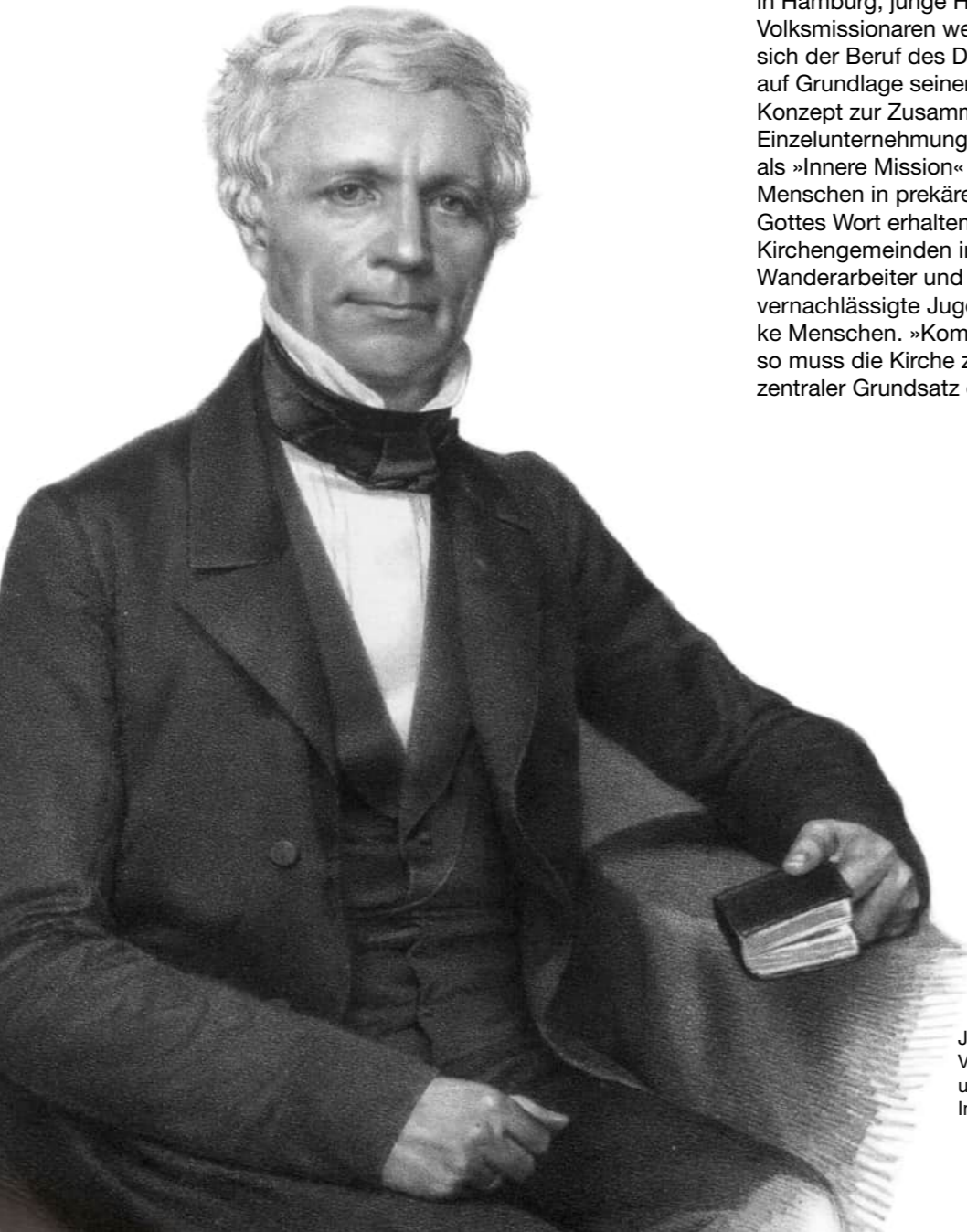




175 Jahre Diakonie

# Organisierte Nächstenliebe von 1848 bis heute

Die Diakonie in Deutschland feiert 2023 ein großes Jubiläum: Seit 175 Jahren dient sie den Menschen und einem sozialen Staat. Im Revolutionsjahr 1848 gegründet, zählt der weit verzweigte Sozialverband der Diakonie heute mehr als 627.000 hauptamtlich Mitarbeitende und 700.000 ehrenamtlich Engagierte.



Johann Hinrich Wichern (1808–1881), Vorsteher des Rauhen Hauses, Hamburg, und Gründer des Central-Ausschusses für Innere Mission.

## Frühe diakonische Initiativen

Diakonische Einzelbestrebungen gab es schon seit Beginn des 19. Jahrhunderts. Vorbildlich für spätere, ähnliche Gründungen von »Rettungshäusern« für Sozialwaisen war etwa der von Johannes Falk 1821 bezogene »Lutherhof« in Weimar. Das 1836 von Theodor und Friederike Fliedner gegründete »Mutterhaus« der Diakonissen in Kaiserswerth bei Düsseldorf versammelte junge, zum pflegerischen Dienst bereite Frauen zu einer geistlichen Gemeinschaft und bildete erstmals geschulte Fachkräfte für Krankenpflege aus. Amalie Sieveking rief die Hamburger Bürgerfrauen seit 1832 zur Mitwirkung in ihrem »Weiblichen Verein für Armen- und Krankenpflege« auf. Johann Hinrich Wichern, der Vorsteher des 1833 gegründeten »Rauhen Hauses«, begann zeitgleich in Hamburg, junge Handwerker zu Erziehungs Kräften und Volksmissionaren weiterzubilden. Daraus entwickelte sich der Beruf des Diakons. Wichern war es auch, der auf Grundlage seiner Praxiserfahrungen ein inhaltliches Konzept zur Zusammenfassung der verschiedenen Einzelunternehmungen christlicher Hilfe entwarf, das er als »Innere Mission« bezeichnete. Damit sollten all jene Menschen in prekären Verhältnissen Unterstützung und Gottes Wort erhalten, die von den rasch wachsenden Kirchengemeinden in den Städten nicht erreicht wurden: Wanderarbeiter und Wohnungslose, Waisenkinder und vernachlässigte Jugendliche, Gefangene, alte und kranke Menschen. »Kommen die Leute nicht in die Kirche, so muss die Kirche zu den Leuten kommen«, war ein zentraler Grundsatz dieser Arbeit.

»Es entstand ein einzigartiges duales System der freien und öffentlichen Wohlfahrtspflege.«

Dr. Michael Häusler

## Die Idee der Inneren Mission

Wicherns publizistische Anstrengungen brachten lange nicht den gewünschten Erfolg. Festgefahren in ihrer Tradition, beschränkte sich die protestantische Staatskirche auf die geistliche Versorgung der Ortsgemeinden. Erst als die Massenarmut zu sozialen Unruhen in Deutschland führte, die im März 1848 in die Revolution mündeten, kam es zu einem breiten Bewusstseinswandel unter führenden evangelischen Christen, der Wicherns Programm der Inneren Mission zum Durchbruch verhalf. Beim Wittenberger Kirchentag im September 1848, der die Gründung eines nationalen Kirchenbundes vorbereiten sollte, gelang es Wichern, die Versammlung in einer spontanen Rede für die Idee der Inneren Mission zu begeistern. Die anwesenden Vertreter des protestantischen Bürgertums und Adels erkannten die Verpflichtung der Kirche zu sozialer Hilfe für die Armen und Benachteiligten sowie missionarischer Tat. Davon erhofften sie sich, nicht zuletzt, auch die Eindämmung sozialistischer Tendenzen im einfachen Volk.

## Entwicklung eines flächendeckenden Sozialnetzes

Zur Förderung und Organisation wurde der »Central-Ausschuss für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche« gegründet. Der geplante Kirchenbund hingegen kam ebenso wenig zustande wie der von der Revolution angestrebte deutsche Nationalstaat. In der Folge blieben die evangelischen Landeskirchen der Inneren Mission gegenüber lange skeptisch – vor allem, weil die volksmissionarische Aktivität von Nicht-Theologen dem Amtsverständnis lutherischer Pfarrer widersprach. So entwickelte sich die Diakonie im 19. Jahrhundert neben der Amtskirche als ein Verbund von selbstständigen Anstalten und Vereinen. Neue Arbeitsfelder wie die Behindertenhilfe oder die Seemannsmision kamen hinzu. Zusammen mit der katholischen Caritas und anderen freien Trägern entstand bis zum Ersten Weltkrieg ein flächendeckendes Netz von Erziehungs-, Heil- und Pflegeanstalten. Wo der Staat sozial gefordert war, vor allem bei der Fürsorgeerziehung und der Unterbringung von Menschen mit Behinderungen, griff er auf die bestehenden Einrichtungen der freien Träger zurück. Auf diese Weise konnten sich die anfangs auf Spenden angewiesenen diakonischen Anstalten zunehmend durch Pflegegelder finanzieren.

1820–1848

INITIATIVEN CHRISTLICHER LIEBESTÄTIGKEIT



Amalie Sieveking (1794–1859), Gründerin des Weiblichen Vereins für Armen- und Krankenpflege.

1848–1871

ORGANISATION DER INNEREN MISSION



Anstaltsgelände in Kaiserswerth: links Krankenhaus, rechts Waisenhaus und Frauenasyl, ca. 1850.

1871–1918

MITWIRKEN AN DER ÖFFENTLICHEN WOHLFAHRT



Knaben in Uniform: Erziehungsanstalt »Haus Anker« im Rauhen Haus in Hamburg, ca. 1890.





## 1918–1930 SÄULE DES WOHLFAHRTSSTAATES



Diakonissen bei der Vorbereitung auf das staatliche Krankenpflegeexamen, ca. 1928.

## 1930–1938 DER AUTORITÄRE WOHLFAHRTSSTAAT



Kundgebung der Diakoniegemeinschaft, 1933.

## 1938–1945 AUFLÖSUNGERSCHINUNGEN IM VÖLKISCHEN STAAT



Abtransport von Bewohner:innen der Anstalt Bruckberg (Bayern) im Rahmen der NS-Krankenmordaktion T4, 1941.

### Duales System der Wohlfahrtspflege

Die soziale Krise und Massenverarmung infolge des Ersten Weltkriegs sorgten dafür, dass auch der Staat die soziale Arbeit als seine Aufgabe erkannte. Die Zusammenarbeit mit den freien Trägern wurde intensiviert. So entstand in der Weimarer Republik das in Europa einzigartige duale System der Freien und Öffentlichen Wohlfahrtspflege. Die staatlichen Stellen legten gesetzliche Rahmenbedingungen und professionelle Standards fest. Sie förderten die Freie Wohlfahrtspflege und schufen im Rahmen des sogenannten Subsidiaritätsprinzips eigene Einrichtungen nur dort, wo nicht bereits kirchliche oder private bestanden. Das führte zu einem massiven Ausbau der Wohlfahrtstätigkeit der Inneren Mission, hinter der deren volksmissionarische Aktivitäten allmählich zurücktraten.

### Die Innere Mission während des NS-Regimes

Der politische Einschnitt mit dem Beginn der NS-Herrschaft war spürbar, änderte aber anfangs nicht viel. Viele Leitende in der Diakonie waren deutschnational eingestellt und erhofften sich eine Stärkung ihrer gesellschaftlichen Stellung und der wirtschaftlichen Lage ihrer Einrichtungen. Die Ausrichtung auf das Führerprinzip nahm man hin. Doch schon bald zeigte das Regime seine Kirchenfeindlichkeit. Weil die Innere Mission für die gesundheitliche und soziale Versorgung in Deutschland unverzichtbar blieb, überlebte sie als Organisation die Zeit des Nationalsozialismus, allerdings gelang dies nur unter fatalen Opfern bis hin zur Selbstaufgabe. Die gesetzlich geregelte Zwangssterilisierung von angeblich erbkranken Personen trug die Innere Mission zum Teil aktiv mit. Die mit Kriegsbeginn einsetzende Ermordung von Menschen mit geistiger Behinderung oder psychischer Erkrankung lehnte die Diakonie zwar rigoros ab, setzte ihr aber allenfalls hinhaltenden Widerstand entgegen.

### Fusion mit dem Evangelischen Hilfswerk

Unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkriegs bringt das Evangelische Hilfswerk einen neuen Impuls in die diakonische Arbeit: Das von der Amtskirche organisierte und von Eugen Gerstenmaier geleitete Hilfswerk leistet mit ökumenischer Unterstützung Nothilfe für die gesamte Bevölkerung ohne missionarische Nebenabsichten: Kirchlicher Suchdienst, Kinderspeisungen und Unterstützung für Heimkehrer, Flüchtlinge und Displaced Persons. Daneben unterstützt das Hilfswerk den kirchlichen Wiederaufbau mit Literaturhilfen, Stipendien und dem von Otto Bartning geleiteten Notkirchen-Programm. Nach Beseitigung der gravierendsten Kriegsfolgen fusionieren Innere Mission und Hilfswerk ab 1957 zum Diakonischen Werk der EKD. Dieses übernimmt 1959 auch die Organisation der Spendenaktion »Brot für die Welt«, mit der die evangelischen Kirchen in Deutschland von Empfänger:innen zu Geber:innen ökumenischer Hilfen werden.

»Die Diakonie ist immer jener Teil der Kirche gewesen, der am engsten mit der Gesellschaft verbunden ist, und will es weiter sein.«

Dr. Michael Häusler

### Expansion im bundesdeutschen Sozialstaat

Weil die sozialstaatlichen Strukturen in der Bundesrepublik zügig wiederhergestellt werden, kann die westdeutsche Diakonie ihre starke Position als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege ausbauen. Seit den sechziger Jahren führt das zu einer enormen Expansion der Betreuten- und Beschäftigtenzahlen. Zu den traditionellen stationären Angeboten kommen neue Aufgaben in der offenen und halboffenen Arbeit hinzu: Sozial- und Familienberatung, Betreuungs- und Integrationsangebote für ausländische Arbeitnehmende und Werkstätten für Menschen mit Behinderung stärken die Präsenz der Diakonie in der Öffentlichkeit.

### Die Diakonie in der DDR

Bis zum Bau der Berliner Mauer 1961 entwickelt sich die Diakonie auf gesamtdeutscher Ebene. Das ermöglicht partnerschaftliche Kontakte und intensive Hilfeleistungen über die »Zonengrenze«. Die Diakonie in der DDR steht unter Beobachtung und Druck des SED-Staats, kann sich aber immerhin behaupten, wenngleich sie aus ideologischen Gründen aus der Erziehungsarbeit verdrängt wird. Auch der Aufbau offener Beratungsangebote ist in der DDR so nicht möglich. Im Jahr 1991 endet die Phase der erzwungenen organisatorischen Selbstständigkeit, die westdeutschen Sozialstaatsstrukturen werden auf die neuen Bundesländer übertragen. Die in dieser Phase kaum beachteten Erfahrungen einer Diakonie in der Diaspora erhalten erst in der Gegenwart zunehmend Aufmerksamkeit.

### Handeln #aus Liebe

Im Verlauf dieser 175 Jahre wechseln sich Licht- und Schattenseiten der Diakoniegeschichte ab. Darin spiegeln sich gesellschaftliche Erwartungen und Zustände, denn die Diakonie ist immer jener Teil der Kirche gewesen, der am engsten mit der Gesellschaft verbunden ist, und will es weiter sein. Gegenwärtige Herausforderungen sind die Privatisierung sozialer Leistungen durch den Staat und der Mangel christlich gebundener Fachkräfte. Doch auch unter wechselnden Bedingungen bleibt die Diakonie der soziale Arm der evangelischen Kirche und handelt letztlich #ausLiebe.

## 1945–1990 IN DER BUNDESREPUBLIK: PARTNER IM SOZIALSTAAT



Elternlose Flüchtlingskinder in der Siedlung Espelkamp um 1948.

## 1945–1990 IN DER DDR: AM RANDE DES SOZIALISTISCHEN STAATES



Musikunterricht in einer Einrichtung der Behindertenhilfe, um 1975.

## Seit 1990 ANBIETERIN SOZIALER LEISTUNGEN IM PLURALISTISCHEN SOZIALSTAAT



Betreut Wohnen: Demenz-WG im Rauhen Haus in Hamburg.

Dr. Michael Häusler  
Leiter Archiv und Bibliothek  
EWDE und Diakonie Deutschland







Diakonie-Präsident Ulrich Lilie (Mitte) mit den Co-Vorständ:innen Maria Loheide und Dr. Jörg Kruttschnitt vor dem Reichstagsgebäude.

175 Jahre Diakonie

## #ausLiebe – seit 175 Jahren das prägende Motiv

**Nächstenliebe ist die DNA, die in allen diakonischen Arbeitsbereichen wirkt. Auch darum steht die Jubiläumskampagne »175 Jahre Diakonie« unter dem Motto #ausLiebe. Denn Liebe hat viele Facetten.**

November 2022. Es ist ein irritierender Hingucker, das Plakat im Magdeburger Hauptbahnhof: ein älterer Mann, mit Mütze und Handschuhen. Er ist in eine Decke gewickelt und an einen Heizkörper gelehnt. Dazu die Worte: »Manchmal heißt Liebe, ordentlich einzuheizen. #ausLiebe«. So sieht er aus, der offizielle Startschuss zur Jubiläumskampagne. Zeitgleich tagt ganz in der Nähe die EKD-Synode – die bundesweite Aufmerksamkeit ist gewiss.

In der Pressekonferenz zum Kampagnenstart schlägt Diakonie-Präsident Ulrich Lilie eine Brücke zur verfassten Kirche: »Wie zu Zeiten der diakonischen Gründungsväter und -mütter sind wir auch heute in einer Zeit tiefgreifender Umbrüche. Da ist es eine historische Aufgabe von Kirche und Diakonie, nah bei den Menschen zu sein – aus Liebe. Nächstenliebe ist die DNA, die in allen diakonischen Arbeitsbereichen wirkt.«

Wie damals die Folgen der Industrialisierung und die soziale Frage, seien heute der Klimawandel und die zwingend notwendige sozial-ökologische Transformation, die Folgen des Ukrainekrieges und vor diesem Hintergrund das Ringen um den Zusammenhalt in der Gesellschaft Themen, an denen die Kirche nicht vorbeikäme.

**»Diakonie. Mit dir.«**

Dass sich die Imagekampagne rund um den Begriff Liebe entfaltet, ist kein Zufall. Das Kampagnenmotto #ausLiebe nimmt einerseits den Gründungsimpuls Johann Hinrich Wicherns auf: Er schlug in seiner Wittenberger Stegreif-Rede vom 22. September 1848 seiner Kiche angesichts der Verelendung großer Teile der Bevölkerung »rettende Liebe« als Glutkern kirchlichen Handelns vor. Andererseits reflektiert #ausLiebe die Botschaft des Markenkerns unserer Arbeit heute: »Diakonie. Mit dir.«

**Anwältin der Schwachen**

Als sozialer Dienst der evangelischen Kirchen setzt die Diakonie sich für Menschen ein, die am Rande der Gesellschaft stehen: zugewandt, professionell, auf Augenhöhe. Sie benennt öffentlich die Ursachen von sozialer Not gegenüber Politik und Gesellschaft. In jedem diakonischen Arbeitsfeld leuchten die Facetten der »rettenden Liebe« im Sinne Wicherns auf. Das bringt der Jubiläums-Hashtag #ausLiebe auf den Punkt. Die Kampagne verfolgt drei Ziele: Erstens wirkt sie identitäts- und zugehörigkeitsstiftend in den Verband hinein und zeigt auf, dass es gute Gründe gibt, zum »Team Diakonie« dazuzugehören. Zweitens öffnet sie der Gesellschaft Fenster auf unsere vielfältigen Arbeitsfelder und bildet die große Bandbreite der sozialen Arbeit ab, die Diakonie im Dienst der Gesellschaft leistet. Und drittens möchte sie Interesse an diakonischen Berufsbildern und Arbeitsbereichen wecken und zukünftige Fachkräfte oder Ehrenamtliche aufmerksam machen.

**Die Plakatkampagne überrascht**

Das Herz der Kampagne bilden 17 Plakatt motive zu verschiedenen Arbeitsfeldern, die auf Großflächen im öffentlichen Raum, bei Veranstaltungen, aber auch auf Social Media und im Kontext der Kampagnenwebseite [www.ausliebe.diakonie.de](http://www.ausliebe.diakonie.de) ihren Auftritt haben. Von der Agentur »Glow Berlin« im diakonie-violetten Corporate Design konzipiert, versammeln sie Szenen aus der alltäglichen diakonischen Arbeit: von der Obdachlosenhilfe bis zum Krankenhaus, von der Sozialberatung bis zum Behindertensport, vom Kindergarten bis zur Altenpflege. Der Claim »Manchmal heißt Liebe, ...« ist bei allen Motiven gleich, der Rest des Satzes variiert, spielt mit dem Bild und erzählt auf überraschende Weise vom Arbeitsalltag der Diakonie-Mitarbeitenden: »Manchmal heißt Liebe, einen Antrag zu machen« reflektiert beispielsweise den Alltag einer Beratungsstelle; »... ordentlich einzuheizen« spielt auf die politische Lobbyarbeit im Interesse der Menschen mit Armutserfahrungen an; »...aus der Reihe zu tanzen« zeigt, dass Rollstuhl und Tanz sehr wohl zusammengehören. Die Doppeldeutigkeiten sind beabsichtigt; sie regen zum Nachdenken an, lassen schmunzeln und wecken in jedem Fall Emotionen. Liebe hat viele Facetten, Diakonie auch.

**Die Säulen der Jubiläumskampagne**

Kommunikativ fußt die Jubiläumskampagne der Diakonie auf den drei Säulen Außenwerbung, Social Media/Internet und Veranstaltungen und kann – das ist wichtig – in jeder Region Deutschlands und für alle Arbeitsbereiche der Diakonie weiter genutzt werden. So können das Jubiläum und seine zeitlosen Botschaften in die Fläche kommen. Nicht nur 2023, sondern auch über das Jubiläumsjahr hinaus. In der Außenwerbung sind die Motive hauptsächlich auf Großflächenplakaten und beleuchteten »City Light«-Postern zu sehen. Bereits im ersten Halbjahr

Die Jubiläumskampagne wurde gefördert durch:



2023 wurden bundesweit über 17.500 Großflächenplakate und über 900 City-Lights veröffentlicht. 15.000 Plakatflächen wurde der Diakonie kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Die Landingpage [www.ausliebe.diakonie.de](http://www.ausliebe.diakonie.de) ist digitaler Anker. Hier kommen Rückblick und Ausblick zusammen und die Geschichte der Diakonie wird im sogenannten Scrollytelling-Format dargestellt. Der Kampagnenfilm zeigt die Arbeitsfelder der Diakonie – von Kinderbetreuung über Obdachlosenhilfe, Flüchtlingshilfe bis Krankenpflege und Hospiz, aus dem »Off« begleitet von der Stimme der Nachrichtenmoderatorin Gundula Gause. Alle Kampagnenmotive sind auf einen Blick zu finden. Und auf der wachsenden Social Wall werden die Jubiläumsaktionen in den diakonischen Einrichtungen und Verbänden gesammelt: Beispiele, die anregen, die Kampagne für den eigenen Arbeitsbereich zu nutzen und das Jubiläum zu sich »nach Hause« zu holen. Auf Social Media ist als ein Highlight der TikTok-Account »Kirchemalenders« eingebunden. Seine Inhaber kreieren regelmäßige Posts mit dem Hashtag #ausLiebe – für die jüngere Zielgruppe. Diakonin Gianna Baier und Diakon Oliver Münch, die Hosts von »Kirchemalenders«, waren auch auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Nürnberg, um dort für ein neues Kampagnen-Video passend zum Plakattmotiv »aus der Reihe zu tanzen«.

Das Säulen-Konzept der Kampagne geht auf: Thomas Hilse schreibt im Strategie-Check in der Zeitschrift CareInvest, Nr. 9/2023: »Markenkampagnen sind dann erfolgreich, wenn die Kernwerte des Unternehmens stimmig und glaubwürdig transportiert werden. Die Jubiläumskampagne der Diakonie stellt den sozialen Auftrag in den Mittelpunkt und adressiert zudem neben der inhaltlichen Vielfalt des Verbands die Rolle als attraktiver Arbeitgeber. Ein herausfordernder, aber hochaktueller Ansatz, bei dem es gelungen ist, den Kern der Marke gut zu positionieren.«







Das 175-jährige Jubiläum der Diakonie hatte beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Nürnberg einen starken Auftritt.

175 Jahre Diakonie

## Diakonie zeigt Flagge beim Evangelischen Kirchentag

**Eines der zentralen Veranstaltungshighlights der Jubiläumskampagne #ausLiebe war der der Deutsche Evangelische Kirchentag. Gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Bayern und dem Café Pause Inklusiv konnte die Diakonie Deutschland den 700 Quadratmeter großen Stand in Halle 9 der Nürnberger Messe bespielen.**

Ein echter Hingucker im Kampagnendesign: Der Zeitstrahl von der Jubiläumswebseite [www.ausliebe.diakonie.de](http://www.ausliebe.diakonie.de) lud auf einer zwölf Meter langen Wand dazu ein, in die 175 Jahre Diakonie-Geschichte einzutauchen. Stelen bündelten Informationen zu Historie und Gegenwart sowie politischen Positionen zu ausgewählten sozialpolitischen Themen.

Gesprächspartner:innen waren beim Kirchentag vor Ort: Diakonische Einrichtungen aus Bayern hatten die Patenschaft für einzelne Stelen übernommen und boten Expertise, aber auch Aktivitäten wie das Bedrucken von Baumwolltaschen oder Sozial-Memory an. Viele Gäste wurden selbst zu Kampagnenbotschafter:innen: Die Selfie-Wand füllte sich mit Einzel- und Gruppenfotos mit dem automatisch generierten Hashtag #ausLiebe.

### Gastfreundschaft im Café Pause Inklusiv

Im Mittelpunkt aber stand das Café Pause Inklusiv. Es wurde von fünf großen diakonischen Trägern organisiert und gemeinsam von Menschen mit Beeinträchtigung und ihren Begleiter:innen aufs gastfreundlichste geführt. Das Angebot von Kaffee, Snacks und breiten Sesseln wurde von den Kirchentagsbesucher:innen bestens angenommen: zum Austauschen und Ausruhen vom Kirchentagsgewimmel. Auf einer kleinen Bühne unterhielten Konzerte, luden Tagzeiten-Gebete zu Einkehr ein und fanden Gespräche statt. Beispielsweise interviewte Michael Belitz aus Löhne, der mit seiner Behinderung zum Expertenteam für Leichte Sprache des »Wittekindshofs«/Bad Oeynhausen gehört, Diakonie-Präsident Ulrich Lilie. Und in den Pausen sorgte Lounge-Musik für eine entspannende Atmosphäre.

Auf der Aktionsfläche ging es um die Lebenswirklichkeit von Menschen mit Einschränkungen. Hauptsächlich Kinder und Jugendliche standen Schlange, um auf einem Parcours zu testen, wie es ist, sich mit Rollstuhl oder Rollator im Alltag zu bewegen. Unterschiedlich schwere Grade von Sehbehinderung konnten mit Brillen simuliert werden und ein gewichtiger Anzug vermittelte, wie sich



Startklar für das Selfie mit dem Hashtag #ausLiebe.



Forum Diakonie: Einfühlen in eine Sehbehinderung.

Schwangere fühlen, wenn sie plötzlich ein paar Kilo mehr tragen müssen. Für Dominik ein Aha-Erlebnis: »Man sieht ja alles nur verschwommen«, staunte er und lief an der Hand einer Diakonie-Mitarbeiterin mit unsicheren Schritten weiter über den Parcours. #ausLiebe hat viele Facetten.

### Zukünftige Herausforderungen und Chancen

Wir schauen mit der Jubiläumskampagne zurück und blicken nach vorne: Wie meistern wir die Herausforderungen der Zukunft? Wie nutzen wir neue Chancen – für alle? Und wie halten wir unsere immer vielfältigere Gesellschaft zusammen? Wir wollen diskutieren und handeln. Dazu wurde zum Zukunftskongress »Vision 2048: #ausLiebe Zukunft gestalten« im November 2023 nach Leipzig eingeladen. Das Jahr 2048 ist mit Bedacht gewählt: Dann wird die Diakonie 200 Jahre alt. Aber das wird dann eine neue Kampagne.



Gut besucht: Der 700 Quadratmeter große Diakonie-Stand auf dem Markt der Möglichkeiten bot Information, Unterhaltung und Entspannung.

**Iris Möker**  
Kampagnenmanagerin/Referatsleiterin Corporate  
Diakonie Deutschland





175 Jahre Diakonie

# #ausLiebe – Aktionen im gesamten Verband

Die Kampagne zum 175. Jubiläum der Diakonie unter dem Leitmotiv #ausLiebe entfaltet sich auch in den Gesamtverband – im Jubiläumsjahr 2023 und darüber hinaus. #ausLiebe verbindet die Arbeitsbereiche der Diakonie und bringt auf den Punkt, was die vielfältigen Menschen mit ihren verschiedenen Professionalitäten im bundesweit vernetzten »Team Diakonie« motiviert.



## Das Jubiläumsjahr in elf Facetten: #ausLiebe...

### > Rheinland-Westfalen-Lippe

Mit einer großen Kampagne hat das Diakonische Werk Rheinland-Westfalen-Lippe e. V. im Jubiläumsjahr den »Tag der Pflege 2023« zum Thema gemacht. Das Motto #ausLiebe wurde um #pflegemithertz ergänzt – in vielen Stories auf den Social-Media-Kanälen und der Webseite. Die Pflegekräfte trafen die wichtigsten NRW-Gesundheitspolitiker:innen, darunter Minister Karl-Josef Laumann, und sprachen über ihre Forderungen.

[go.diakonie.de/15](http://go.diakonie.de/15)

### > Hamburg

Unter dem Motto »#ausLiebe Hier vor Ort« besuchte Landespastor Dirk Ahrens im Mai 2023 diakonische Einrichtungen – darunter Beratungsstellen, Sozialprojekte und Hospize. »Die Besuche zeigen, dass #ausLiebe in Hamburg gelebte Realität ist«, so Ahrens.

[www.diakoniehh.de/175jahre](http://www.diakoniehh.de/175jahre)

### > Baden

#ausLiebe war auch das Motto der »Woche der Diakonie« in Baden. Bei der größten Spendenaktion für diakonische Arbeit in allen Kirchengemeinden der badischen Landeskirche gab es viele Veranstaltungen, Gottesdienste und Informationsangebote zur Arbeit der Diakonie.

[go.diakonie.de/diakoniespendenbaden](http://go.diakonie.de/diakoniespendenbaden)

### > Sachsen

Freiwilligendienste und ehrenamtliches Engagement sind ein Geschenk an die Gesellschaft – und an sich selbst. Weil diakonische Arbeit ohne den freiwilligen Einsatz und die Liebe zum Nächsten gar nicht denkbar ist, stand der Sommerempfang 2023 der Diakonie Sachsen unter dem Motto »frei.will.ich« und natürlich unter dem #ausLiebe.

[www.diakonie-sachsen.de](http://www.diakonie-sachsen.de)

### > Heilbronn

Musik, Tanz und Gespräche, Begegnungen und Informationen: Das Diakoniefest 2023 in Heilbronn stand unter dem Jubiläums-Motto #ausLiebe. Stände der verschiedenen Träger und Einrichtungen und ein Bühnenprogramm für Groß und Klein boten Unterhaltung und Information über die vielfältige Arbeit der Diakonie im Heilbronner Land.

[www.diakonie-heilbronn.de](http://www.diakonie-heilbronn.de)

### > Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Das neue, vom Landesverband finanzierte Format »Tischgespräche #ausLiebe Hausgemacht« ermöglicht nachhaltig gedeckte Tische, an denen aktuelle Herausforderungen mit Expert:innen diskutiert und konkrete Lösungsideen entwickelt werden. Themen sind zum Beispiel Strukturverbesserungen für Ehrenamtliche in der Geflüchtetenhilfe oder Sozialraumentwicklung für die Jugend- und Seniorenarbeit. Alle Infos unter:

[www.dwbo.de/tischgespraeche](http://www.dwbo.de/tischgespraeche)

### > Essen

Im Dezember 1922 wurde der »Evangelische Wohlfahrtsdienst für Stadt und Synode Essen« gegründet. Das Motto #ausLiebe verbindet dieses Jubiläum mit dem 175. Jubiläum der Diakonie. Ein perfekter Anlass, um die Diakonie gemeinsam zu feiern: Bei Diakoniegottesdiensten und Bürger:innengesprächen, der Azubi-Party am Tag der Pflege, beim Speed-Dating mit der Arbeitsagentur oder rund um die Teilnahme an Bürgerfest und Firmenlauf. Alles unter dem Motto #ausLiebe.

[www.diakonie-essen.de](http://www.diakonie-essen.de)

### > Schleswig-Holstein

Der Jahresempfang der Diakonie Schleswig-Holstein stand unter dem Motto #ausLiebe. Aminata Touré, Schleswig-Holsteins Sozialministerin, würdigte die Diakonie als eine verlässliche, starke Stimme für ein gutes, soziales Miteinander im Land – seit 175 Jahren: »Mir ist wichtig, dass soziale Träger in einem guten politischen Rahmen arbeiten können.«

[go.diakonie.de/17](http://go.diakonie.de/17)

### > Hanau

Die Pflegeakademie der Martin Luther Stiftung Hanau hat das Jubiläumsmotto #ausLiebe in ihr Curriculum integriert: Angehende Altenpfleger:innen setzen sich im Palliativseminar mit den Themen Sterben, Tod, Trauer und dem Umgang mit Grenzsituationen auseinander – ein wichtiger Teil ihres zukünftigen Berufsalltags. Und verstehen: Auch der letzte Weg braucht ein #ausLiebe.

[www.vmls.de/](http://www.vmls.de/)

### > Bayern

In Bayern wurde mit dem 175-jährigen Jubiläum auch der 75. Geburtstag des Diakonie-Landesverbandes gefeiert. Beim Jubiläumsempfang ehrte Gesundheitsminister Klaus Holetschek die knapp 100.000 Mitarbeitenden mit der »Bayerischen Staatsmedaille für Gesundheit und Pflege.«

[www.diakonie-bayern.de/jubilaeum](http://www.diakonie-bayern.de/jubilaeum)

### > Niedersachsen

Während der »Woche der Diakonie« in Niedersachsen wurde die Jubiläumskampagne in zahlreichen Gottesdiensten und Veranstaltungen aufgegriffen. Auch Radio NDR 1 Niedersachsen ging mit #ausLiebe auf Sendung: In fünf »Zwischentönen« blickten unter anderem die ehemalige First Lady Bettina Wulff, Kabarettist Matthias Brodowy und Landesbischof Ralf Meister auf das Kampagnenmotto. Höhepunkt war der Wichern-Empfang im Expowal der Inneren Mission.

[go.diakonie.de/10](http://go.diakonie.de/10)

Mehr Aktionen im Kontext der Jubiläumskampagne:

[www.ausliebe.diakonie.de](http://www.ausliebe.diakonie.de)







Hephata-Vorstandssprecher Maik Dietrich-Gibhardt und Diakonie-Präsident Lillie in Treysa am Mahnmal für die Opfer der NS-Krankenmorde.

175 Jahre Diakonie

## Schattenseiten einer langen Geschichte

**175 Jahre Diakonie – dazu gehört auch das Gedenken und Erinnern an die dunklen Kapitel. Obrigkeithörigkeit und autoritäres Denken reichen in der Diakoniegeschichte bis hinein in die Zeit der Bundesrepublik. Auch die Heimerziehung in den 50er und 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts hat finstere Kapitel. Fälle von Missbrauch und Gewalt hatten schlimmste Folgen für die Menschen, die der Diakonie anvertraut waren. Abgründe tun sich auf, wenn es um die NS-Morde an Patient:innen auch aus diakonischen Einrichtungen geht. Dort gibt es häufig bereits eigene Gedenktraditionen und Orte, an denen an das Geschehene erinnert wird.**

### Gedenken an die NS-Morde

Am bundesweiten Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus (27. Januar) nahm Diakonie-Präsident Ulrich Lillie an der zentralen Veranstaltung in Berlin teil und legte einen Kranz am Gedenk- und Informationsort für die Opfer der NS-»Euthanasie« in der Berliner Tiergartenstraße 4 nieder. Dort hatten die Nationalsozialisten den Mord an kranken und geistig behinderten Menschen geplant. Allein dieser »Aktion T4« der Jahre 1940/41 fielen mehr als 70.000 Menschen zum Opfer, von denen Tausende zuvor zwangsweise aus konfessionellen Einrichtungen abtransportiert worden waren. »Viel zu Wenige haben versucht, das Morden unter dem verharmlosenden Begriff »Euthanasie« zu stoppen. Unsere Einrichtungen bildeten hier keine Ausnahme. Wir müssen mit Scham und Trauer erkennen, dass Kirche und Diakonie die ihnen anvertrauten Menschen nicht geschützt haben«, sagte Lillie.

### Gelebte Erinnerungskultur

Der Gang zum Mahnmal ist fester Bestandteil der gelebten Erinnerungskultur im Diakoniezentrum Hephata im hessischen Schwalmstadt-Treysa. Dort konfrontiert ein Mahnmal die Besucher:innen mit den Euthanasie-Verbrechen in der NS-Zeit. Diakonie-Präsident Ulrich Lillie erinnerte zum Auftakt der Passionszeit hier an die NS-Morde an Menschen mit Behinderungen. 388 Bewohnende Hephatas wurden bereits in den Jahren 1937 bis 1939 aus Treysa in staatliche Anstalten verlegt. Viele von ihnen wurden später in der hessischen Tötungsanstalt Hadamar ermordet – so wie mehr als zehntausend andere hilfebedürftige Menschen. »Wo Schuld ist, muss



Schuld bekannt werden. Vergessen ist keine Option. Die Schattenseiten von Innerer Mission und Diakonie, derer wir in diesem Jahr des 175. Jubiläums gedenken, werden hier zu Nachtseiten«, betonte Lillie. Und Hephata-Vorstandssprecher Maik Dietrich-Gibhardt erinnerte daran, dass der Umgang mit der Geschichte von Diakonie in der NS-Zeit lange Zeit durch Schönfärbereien, Verdrängungen oder Halbwahrheiten geprägt worden sei – die Opfer waren »Frauen, Männer und Kinder, denen Hephata vor 80 Jahren keine sichere Heimat bieten konnte«, so Dietrich-Gibhardt. Ähnliches gilt für andere diakonische Einrichtungen der damaligen Zeit.

**»Wir müssen mit Scham und Trauer erkennen, dass Kirche und Diakonie die ihnen anvertrauten Menschen nicht geschützt haben.«**

Diakonie-Präsident Ulrich Lillie

Ein weiterer Ort der Erinnerung im Jubiläumsjahr war die Evangelische Stiftung Neinstedt im Harz. Dort wurde am 17. September 2023 in einem Rundfunkgottesdienst, der von MDR-Kultur übertragen wurde, an die Opfer der sogenannten Euthanasie erinnert. Die Predigt hielt Präsident Lillie.



Abschlusspodium der Fachtagung: (v.r.n.l.) Prof. Dr. Ute Gause, Ulrich Lillie, Dr. Thomas Schiller und Dr. Johanna Will-Armstrong.

### Paternalismus und autoritäre Strukturen

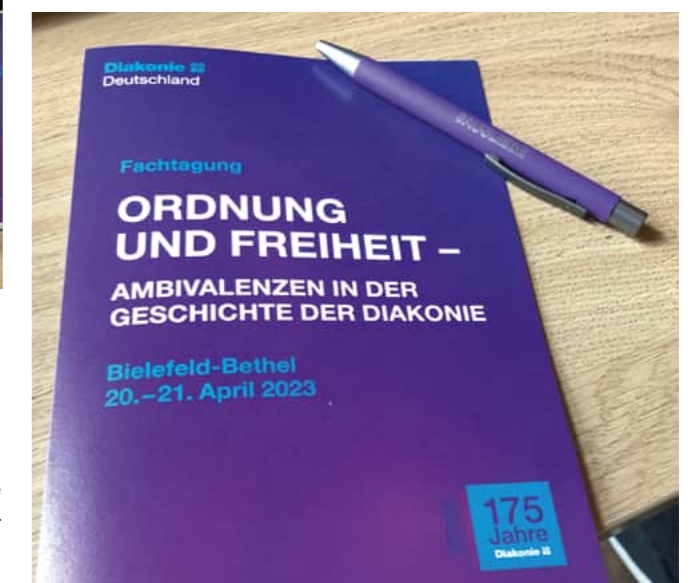
In Bethel, einer der größten diakonischen Einrichtungen Europas, trafen sich am 20. und 21. April 2023 Expert:innen aus Geschichte, Diakoniewissenschaft und Theologie zur historischen Fachtagung »Ordnung und Freiheit – Ambivalenzen in der Geschichte der Diakonie«. Im Zentrum des Kongresses standen die Fragen: »Wo waren Innere Mission und Diakonie geprägt von Paternalismus und autoritären Strukturen? Welche befreienden, anwaltschaftlichen und froh machenden Momente gibt es im Rückblick und was kann Diakonie daraus für die Zukunft lernen?«

Die Diakoniegeschichte des 19. Jahrhunderts sei von Patriarchen geprägt, sagte der Bielefelder Historiker Hans-Walter Schmuhl. Im Mittelpunkt stünden Männer wie Johann Hinrich Wichern, die die Kirche verändern wollten. Wichern legte mit der Professionalisierung des Dienstes am Nächsten und einer modernen Sozialpädagogik den Grundstein für das Diakoniewesen. Doch trotz der Dominanz der Männer – ohne professionell ausgebildete Frauen, die Leitungsaufgaben übernehmen, hätte diese Arbeit nicht funktioniert. Das machte die Kirchenhistorikerin Ute Gause von der Ruhr-Universität Bochum am Beispiel der Diakonisse Emilie Heuser deutlich: Heuser wurde 1869 Oberin des neuen Mutterhauses in Bielefeld, später »Sarepta« genannt. Gemeinsam mit dem damaligen geistlichen Vorsteher Friedrich von Bodelschwingh leitete sie die Schwesternschaft über 25 Jahre.

### Aufarbeitung und Blick nach vorn

Die amerikanische Historikerin Dagmar Herzog von der City University of New York ging der Frage nach, wie diakonisches Handeln trotz der christlichen Grundannahme, dass Gott sich in den Schwachen zeige, von verbrecherischem Denken infiltriert werden konnte. Sie zeigte auf, dass vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg behinderte Menschen auch in diakonischen Einrichtungen als reine »Objekte der Fürsorge« betrachtet und geringgeschätzt wurden.

Dunkle Kapitel und Ambivalenzen klar zu benennen und mit diesem Wissen die Zukunft gestalten, das ist ein Ergebnis der Tagung in Bielefeld. Zum Blick nach vorn gehören auch die Aufarbeitung der Corona-Maßnahmen und eine neue Kultur der Zusammenarbeit in diakonischen Unternehmen. »Ethik-Diskurse sind kein Luxus«, betonte die Bethel-Vorständin und Vorsitzende der Konferenz Diakonie und Entwicklung, Johanna Will-Armstrong, im Abschlussplenum.



Kathrin Klinkusch  
Pressesprecherin  
Diakonie Deutschland







Gemeinsam für die Diakonie: das Schlussbild des Bühnenprogramms beim Festakt in Berlin.

175 Jahre Diakonie

# Höhepunkt des Jubiläums – der Festakt in Berlin

**Am 22. September 2023 fand im Museum für Kommunikation in Berlin die zentrale Festveranstaltung des Jubiläums unter dem Motto #ausLiebe statt.**

Auf den Tag genau 175 Jahre nach der flammenden Stegreifrede Johann Hinrich Wicherns, mit der er 1848 den Gründungsimpuls der Diakonie setzte, feierten rund 300 Gäste aus Politik und Gesellschaft, Diakonie und Kirchen den Geburtstag des evangelischen Sozialverbandes. Die Festrede hielt Bundeskanzler Olaf Scholz. Er bekräftigte die gesamtgesellschaftliche Bedeutung der Diakonie für das Gelingen des Sozialstaats: »Ohne Sie alle geht es nicht. Wir brauchen die Menschen, die sich Tag für Tag engagieren in Vereinen und Organisationen, in Kirchen und in der Diakonie. Sie halten unser Land zusammen.«

Dass im Jahr 1848 nicht nur die Diakonie, sondern auch die Demokratie in Deutschland geboren wurde, hob die EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus hervor und betonte: »Alle, die sich gegenwärtig darum mühen, den demokratischen Zusammenhalt unserer Gesellschaft zu sichern und zu stärken, sollen und müssen wissen – und zwar ohne den Hauch eines Zweifels – dass Kirche und Diakonie dabei sind. Wir werden unser Möglichstes dazu beitragen, dass Recht Recht und Freiheit Freiheit bleibt.« Diakonie-Präsident Ulrich Lilie lobte in seinem Grußwort

die konkret handelnden Utopist:innen der Gründergeneration des 19. Jahrhundert als vorbildlich – auch für die grundlegenden und komplexen Veränderungen der Gesellschaft in unserer Zeit: »Das Netzwerk von Diakonie und Kirche bietet immer noch ein nicht zu unterschätzendes Potenzial, um an sehr unterschiedlichen Orten mit immer unterschiedlicher werdenden Menschen gut moderiert die Zukunft zu gestalten.«



Ehrengäste aus der Vergangenheit: Johann Hinrich Wichern und Amalie Sieveking (Mitte) mit Gundula Gause und Ulrich Lilie.



EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus eröffnet das Programm.



Gut unterhalten: Annette Kurschus, Olaf Scholz, Ulrich Lilie und die Präses der EKD-Synode Anna-Nicole Heinrich.



Gerne genutzt: die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen.



Das Hamburger Klabaüter Theater stand für ein Plakatmotiv Modell.



Ehrengast aus der Gegenwart: Bundeskanzler Olaf Scholz hält die Festrede zum 175-jährigen Jubiläum.







Mehr als eine Mahlzeit: Etwa 30 Personen besuchen täglich die »Zeltstadt« in der Kirche und nutzen auch die Möglichkeiten zur Beratung.

#### Kampagne

## #wärmewinter – gemeinsam gegen soziale Kälte

**Hohe Energiepreise und die Inflation haben im Winter 2022/2023 viele Menschen in finanzielle Bedrängnis gebracht. Diakonie und Evangelische Kirche haben darauf eine Antwort gegeben: die Kampagne #wärmewinter. Sie öffneten ihre Türen, bieten warme Mahlzeiten, Beratung und Gemeinschaft: ein Zeichen der Solidarität in Zeiten steigender Energiepreise und sozialer Not. Die erfolgreiche Aktion wird auch 2023/2024 fortgesetzt.**

#### Tatkräftige Hilfe im Inflationswinter 2022/2023

Es sieht anders aus: In Herten bei Recklinghausen ist ein Teil der Erlöserkirche in den Wintermonaten leergeräumt: Statt Kirchenbänken steht hier eine kleine Zeltstadt mit Tischen, Sofas und anderen Sitzgelegenheiten. Etwa 30 Menschen kommen täglich hierher, um es sich unter dem beheizten Zeltdach bei einem warmen Getränk oder einer Mahlzeit gemütlich zu machen. Was passiert hier?

Das ist ein Beispiel für #wärmewinter, eine Aktion der Diakonie, der Evangelischen Kirche und ihrer Zukunftswerkstatt »midi«. Die Aktion wurde ins Leben gerufen, um der sozialen Kälte im Inflationswinter 2022/23 entgegen-

zuwirken. Viele Menschen, die schon vorher nur gerade über die Runden kamen, hatten es durch die Preissteigerungen in allen Bereichen des täglichen Lebens plötzlich noch schwerer.

Dr. Dietmar Kehlbreier, Geschäftsführer der Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen, betont: »Unser Stadtteil hat mit vielen sozialen Problemen zu kämpfen. Das Angebot in der Zeltstadt geht über die reine Essensausgabe hinaus und bietet Beratungsmöglichkeiten. Viele Menschen fragen sich: Wie bekomme ich in meiner Situation Hilfe vom Staat? Welche Formulare muss ich ausfüllen, um die Unterstützung zu erhalten, die mir zu steht?« Die Beratungsangebote werden intensiv genutzt, Fachexpert:innen unterstützen die Hilfesuchenden. In der früheren Bergbaustadt Herten im nördlichen Ruhrgebiet haben viele Menschen Probleme, die steigenden Kosten für Energie und Lebensmittel zu bewältigen. Kehlbreier erläutert: »Viele Menschen mit geringem Einkommen haben große Angst vor der nächsten Heizkostenabrechnung. Unsere Mitarbeiter:innen stehen ihnen mit konkreten Tipps zum Energiesparen und Informationen über staatliche Unterstützung zur Seite.«

## »Viele Menschen haben Probleme, die steigenden Kosten für Energie und Lebensmittel zu bewältigen.«

Dr. Dietmar Kehlbreier, Geschäftsführer der Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen

#### Deutschlandweit sichtbare Hilfsangebote

Um tatkräftige Hilfe direkt vor Ort zu bieten, war es wichtig, Türen zu öffnen und Hilfsangebote sichtbar zu machen oder neue zu schaffen. Ziel von #wärmewinter ist es, Menschen in Not zu unterstützen, den Zusammenhalt zu stärken und auf spaltende Tendenzen zu reagieren, wie sie beispielsweise im Netz unter dem Hashtag »#Wutwinter« zu finden sind. Zudem sollen Öffentlichkeit und Politik für die sozialen Folgen der Inflation sensibilisiert werden.

Diakonie-Präsident Ulrich Lilie betont: »Wir wollen zeigen, dass Kirche und Diakonie niemanden alleine in der Kälte lassen. Wir setzen praktische Nächstenliebe und Mitmenschlichkeit gegen soziale und reale Kälte.« Der Aufruf fand bundesweit Gehör: Innerhalb weniger Wochen öffneten die ersten Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen ihre Türen. Unter dem Hashtag #wärmewinter standen in ganz Deutschland hunderte neue, bewährte oder wiederbelebte Angebote. Beispiele sind warme Mittagessen in Marl (NRW), ein Nachtcafé in Dresden, heiße Suppen in Hanau (Hessen) oder Sozial- und Energieberatung in Osterholz-Scharmbeck (Niedersachsen) – um nur einige zu nennen. Von Nord nach Süd, von Ost nach West, quer durch die Republik fanden #wärmewinter-Aktionen statt.

Viele dieser #wärmewinter-Aktivitäten wurden durch Mehreinnahmen aus der Kirchensteuer mitfinanziert, die den Kirchen im Herbst 2022 durch den sogenannten Energiekostenzuschuss des Bundes zugeflossen sind. Die Landeskirchen haben dieses Geld zur Verfügung gestellt, um von Energiearmut betroffene Menschen zu unterstützen. Ein wichtiges Zeichen gegen soziale Kälte. Der #wärmewinter hilft Menschen und bringt sie zusammen. »Ein voller Erfolg«, sagt Diakonie-Präsident Ulrich Lilie.



Die Zeltstadt in der Erlöserkirche Herten während des Wärmewinters.

#### Auszeichnung für #wärmewinter-Kampagne

Eine Statistik ist nicht geführt worden – die Kampagne steckte alle Aktivität in die Aktionen. Bilanzieren kann man aber, wie #wärmewinter in den Medien wahrgenommen worden ist. Denn es ist immer etwas Besonderes, wenn Menschen sich gegenseitig helfen und füreinander da sind in Zeiten, in denen es nicht leicht ist. Unter dem Hashtag #wärmewinter auf Instagram finden sich hunderte Einträge, ebenso auf Facebook und Twitter. Insgesamt haben 1,9 Millionen Menschen #wärmewinter-Aktionen in ihren Timelines gesehen. Und in der Presse wurde der #wärmewinter rund 800mal in regionalen und überregionalen Medien erwähnt.

Auch die Werbebranche hat dem #wärmewinter ihre Referenz erwiesen: Die Aktion von Diakonie und Kirche wurde beim Deutschen Preis für Online-Kommunikation mit dem ersten Preis ausgezeichnet – in der Kategorie »Kampagne mit kleinem Budget«.





## 2

36

## »Es ist unser Leben!«

Praxis-Check mit Diakonie-Vorständin Maria Loheide zu Pflege, Langzeitarbeitslosigkeit und Inklusion

40

## Zehn Einblicke in unsere Arbeit

Die vielfältige Arbeit der Diakonie Deutschland kurz und kompakt

42

## Für bezahlbares und angemessenes Wohnen

Engagement der Diakonie für eine soziale und ökologische Wohnungspolitik

43

## Prävention und Aufarbeitung sexualisierter Gewalt stärken

Die neue Fachstelle »Aktiv gegen sexualisierte Gewalt«

44

## Pflege vor dem Kollaps bewahren

Konzepte zur Bewältigung der Krise in der Pflege

46

## Hoffnung und Hilfe für die Menschen aus der Ukraine

Überwältigende Spendenbereitschaft für die vom Krieg betroffenen Menschen

48

## Netzwerk in kirchlich-diakonischen Strukturen

Demokratische Kultur aktiv stärken: der Kooperationsverbund evangelischer Demokratieprojekte (KeD)

50

## Diakonie Webshop

Produkte, Diakonie Texte und Broschüren

Foto:

Jede Gelegenheit wird für ein kleines persönliches Gespräch genutzt: Pascal arbeitet im Tagesdienst für und mit zehn Menschen mit Demenz, die in einer Wohngemeinschaft des Rauhen Hauses in Hamburg leben und rund um die Uhr Betreuung brauchen.



# WAS WIR BEWEGEN







Begegnung auf Augenhöhe: Susanne Hauger arbeitet in der Kreativwerkstatt im WerkHaus Stuttgart-Feuerbach.

Reportage

## »Es ist unser Leben!«

**... das sagen die Menschen, auf die Maria Loheide, Vorstandin Sozialpolitik der Diakonie Deutschland, bei ihrem zweitägigen Besuch im August 2023 in Stuttgart trifft. Sie spricht mit Langzeitarbeitslosen, informiert sich über inklusive Jugendarbeit, diskutiert über die Situation in der Pflege und besucht eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung.**

### Ein würdiges Dasein für alle

Wir alle wollen ein glückliches, erfülltes und würdiges Leben führen – letzteres steht auch in Artikel 1 im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, das im nächsten Jahr 75 Jahre alt wird: »Die Würde des Menschen ist unantastbar.« Wie dieses würdige, gelingende Leben konkret aussieht, ist für uns alle sehr verschieden, und wir wollen selbst darüber entscheiden. Wenn wir das Glück haben, in der Mitte der Gesellschaft zu leben, dann ist uns das meist auch möglich. Was aber, wenn wir am Rand der Gesellschaft stehen? Ganz gleich, ob aus gesundheitlichen, beruflichen oder persönlichen Gründen – die Ursachen dafür können vielfältig sein, die Konsequenzen sind es nicht: Plötzlich werden wir nicht mehr gehört, unsere Möglichkeiten zur freien Entfaltung sind eingeschränkt und oft wird über berechnete Bedürfnisse hinweg entschieden.

Die Diakonie Deutschland ist einer der wichtigen Sozialverbände, deren Zweck es auch ist, marginalisierten, im Abseits stehenden Menschen eine Stimme zu geben – gegenüber der Politik genauso wie gegenüber der Gesellschaft. Maria Loheide ist überzeugt davon, dass diese Aufgabe nur dann erfolgreich erfüllt werden kann, wenn sie als Sozialvorständin im Austausch mit den Betroffenen bleibt, ihnen genau zuhört und sie an ihrer sozialpolitischen Arbeit aktiv beteiligt. Ähnlich wichtig wie dieser regelmäßige Austausch ist der enge Kontakt zu den diakonischen Trägern. Denn deren Mitarbeiter:innen können am besten darüber Auskunft geben, welche Rahmenbedingungen sie brauchen, um die ihnen anvertrauten Menschen bestmöglich unterstützen zu können. Sie verfügen über wichtige Erfahrungen, Erkenntnisse und Vorschläge, dem Fachkräftemangel angemessen und ohne Qualitätsverlust zu begegnen.

### Langzeitarbeitslose aktiv für Demokratie

»Wir wissen genau, warum wir Betroffene sind!«, Claudia Wanner klingt sehr bestimmt, als sie das sagt. Sie erzählt den Anwesenden klar und ohne Ausflüchte, wie es dazu kam, dass sie langzeitarbeitslos ist. Inzwischen engagiert sie sich stolz als Demokratiebegleiterin bei der NEUEN ARBEIT gGmbH in Stuttgart. »Armutserprobt« sei sie, so nennt sie das selbst. Maria Loheide und die Vorstände der Diakonie Württemberg hören konzentriert zu, auch als Wanners Kollegin Sonja Gaidusch aus ihrem Leben erzählt: Sie hat studiert, Germanistik und Geschichte. Doch dann wirft eine lange Krankheit ihren Lebensplan über den Haufen.

Die Arbeit als Demokratiebegleiterinnen erfüllt beide, das ist deutlich zu spüren. Sie erzählen ihre Geschichten auch Menschen in der Politik – und sind zu Recht zufrieden mit sich, wenn sie merken, dass ein Umdenken bei den Zuhörenden stattfindet. »Arbeitende Langzeitarbeitslose leisten Wichtiges für die Gesellschaft!«, sagt Marc Hentschke, Geschäftsführer des Unternehmens NEUE ARBEIT gGmbH. Er wünscht sich, dass diese wichtigen Beiträge für unsere Gesellschaft in der Öffentlichkeit mehr wahrgenommen und gewürdigt werden.

»Arbeit wirkt gegen Armut und Desintegration«, sagt Oberkirchenrätin Professorin Dr. Annette Noller, die Vorstandsvorsitzende der Diakonie Württemberg. Umso wichtiger, dass die Träger und Unternehmen durch Streichungen im Bundeshaushalt nicht in finanzielle Schieflagen geraten. Was das für Claudia Wanner und Sonja Gaidusch bedeutet? Die Demokratiebegleiterinnen wirken kämpferisch, als sie von ihrem Plan erzählen, im Zuge kommender Wahlkämpfe in die Quartiere zu gehen und mit den Menschen über die Wahlprogramme der Parteien zu sprechen – besonders das der AfD. Denn, so Claudia Wanner: »Die AfD ist keine Lösung für Menschen wie uns, darüber müssen wir aufklären!« Und Sonja Gaidusch fügt hinzu: »Frag doch einfach deine Oma, wie das früher war – so etwas darf nie wieder passieren!«



Rebecca Lo Bello vom Ev. Fachverband für Arbeit und soziale Integration e. V. leitet das Qualifizierungsprojekt Demokratiebegleitung.

### Auf dem Weg zur inklusiven Jugendhilfe

An den Kindern darf nicht gespart werden! Darüber sind sich alle beim Gespräch im historischen Theodor-Rothschild-Haus in Esslingen einig. Dass es schwierig wird auf dem Weg zur inklusiven Kinder- und Jugendhilfe, der 2028 zum Ziel geführt werden soll, ist klar. Die diakonischen Träger haben sich aufgemacht, um die Erziehungshilfen aus einer Hand – für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung – umzusetzen. Sonja Schmid, Referentin für junge Flüchtlinge und Hilfen für Familien der Diakonie Württemberg, erklärt die vielen Schritte, die nötig sind, um alle Mitglieder des Verbands bei der Umsetzung zu befähigen und zu unterstützen.

## »Die AfD ist keine Lösung für Menschen wie uns, darüber müssen wir aufklären!«

Claudia Wanner, Demokratiebegleiterin

Was passiert, wenn Menschen mit Behinderung Kinder bekommen? Hartmut Seitz-Bay, der Geschäftsführer der Offenen Hilfen Heilbronn, erzählt beispielhaft, dass die Verantwortlichkeiten häufig hin- und hergeschoben werden, was nicht im Interesse der betroffenen Familien sei. Oft würden die Kinder in Pflegefamilien untergebracht, weil man den Eltern nicht zutraue, sich selber um die Kinder zu kümmern; das sei für die Familien sehr belastend. In Heilbronn gibt es Elternpaare mit Behinderung, die mit ihrem Kind zusammenleben. Sie brauchen allerdings professionelle Unterstützung und Begleitung.

Für solche Familien gibt es bundesweit noch zu wenige Angebote. In Heilbronn haben die Offenen Hilfen gemeinsam mit der Stadt und dem kommunalen Wohnungsunternehmen »Stadtsiedlung Heilbronn« ein Projekt ins Leben gerufen, das mit dem Einzug der Familien in das Quartier starten soll. Aber zuvor müssen die Zuständigkeiten zwischen Jugend- und Eingliederungshilfe und



Armutserprobt: Claudia Wanner (links) engagiert sich als Demokratiebegleiterin bei der Neuen Arbeit in Stuttgart.







Zuhören: Diakonie-Sozialvorständin Maria Loheide bei ihrem Besuch in Stuttgart mit Professorin Dr. Annette Noller, Vorstandsvorsitzende der Diakonie Württemberg.

die Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen geklärt werden. »Dafür setzen wir uns in Berlin im Rahmen des inklusiven Kinder- und Jugendhilfegesetzes ein«, bekräftigt Maria Loheide.

**Menschenwürdige Pflege sichern**

»Unser Blick auf Pflege verändert sich, wenn wir sie selbst erleben«, hier sind sich die Diakonievorständin und Bernhard Schneider, Hauptgeschäftsführer der Evangelischen Heimstiftung, einem Träger von über 170 Einrichtungen in Baden-Württemberg, einig. Letztlich müssen die Familien einspringen, wenn kein Pflegeplatz gefunden wird, weil immer mehr Träger aus Kostengründen und wegen Personalmangels Stationen schließen, ambulante Pflege zurückfahren oder gar insolvent gehen. Und das in Zeiten zunehmender Bedarfe und vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Wie kann eine angemessene und menschenwürdige Pflege für alle zukünftig noch gesichert werden?

Die Diakonie hat ein umfassendes Konzept vorgelegt, wie das gelingen kann, und die Vorständin Sozialpolitik der Diakonie Deutschland hält eine gesellschaftliche Diskussion zu diesen Fragen für zwingend notwendig. Dabei gehe es um gesellschaftliche Solidarität, um neue sozialräumliche Konzepte und einen Mix von professionellen Angeboten unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft. Es gelte, gemeinsam eine Antwort auf die Frage zu finden, in welcher Gesellschaft wir leben und alt werden wollen.

Gute Führung ist der Schlüssel für erfolgreiche Personalpolitik. Doch den Schwierigkeiten in der Pflege, die aus dem augenblicklichen Personalmangel entstehen, ist mit guter Führung allein nicht zu begegnen. Wo es ganz grundsätzlich schwierig ist, die Qualität der Pflege zu halten, muss auch grundsätzlich neu gedacht werden. Viele Träger suchen darum nach innovativen Wegen, die Qualität sichern und den Spaß an der Arbeit erhalten. Bernhard Schneider und die Evangelische Heimstiftung

setzen große Hoffnungen auf die Digitalisierung und den Einsatz von Robotern. Mit »Navel« ist bereits ein Pilotprojekt im Seniorenzentrum Rheinauer Tor in Mannheim gestartet. Der freundliche Roboter wird sowohl von Pflegenden als auch den Menschen, die dort leben, sehr gut angenommen. Natürlich kann Navel nicht die menschlichen Pflegekräfte ersetzen, sondern er soll die Mitarbeitenden unterstützen und den vorhandenen Mangel etwas kompensieren.

»Ich werde immer hier sein, weil ich hier sein will!« So formuliert es ein Mitarbeiter im WerkHaus in Feuerbach, einem Stuttgarter Ortsteil. Wer die Werkstatt hier besucht, versteht das sofort. In den hellen, offenen Räumen, die in fröhlichen Farben gestaltet sind, hat die Kreativität ein Zuhause. Vielleicht wird auch deswegen emsig gearbeitet und bereitwillig hergezeigt, was produziert wird. Das ist eine ganze Menge: Aus Holz, Wachs, Seife und Filz entstehen praktische Dinge wie Seifen und Kerzen oder nette kleine Geschenke. Kulinarische Köstlichkeiten gibt es auch: Das »Cube« ist ein beliebtes Bistro im Viertel. Besonders der selbstgeröstete Kaffee gilt als echter Geheimtipp!

**Eine Frage der Gerechtigkeit**

Selbst etwas herstellen zu können, wichtiger Teil eines Betriebs zu sein und eine Aufgabe zu haben, das stärkt neben der beruflichen Qualifizierung auch das Selbstwertgefühl. Zusätzlich bekommen die Mitarbeitenden die Möglichkeit, die Freizeit mit täglich wechselnden Angeboten gemeinsam zu gestalten. Und doch ist es Menschen mit Behinderung nicht immer einfach zu vermitteln, dass sie für ihre geleistete Arbeit keine angemessene Vergütung bekommen, sondern zusätzlich Sozialleistungen, wie zum Beispiel Erwerbsminderungsrente, erhalten. Das Geld, das insgesamt jeden Monat aufs Konto der Werkstattmitarbeitenden überwiesen wird, ist in vielen Fällen durchaus mit anderen Berufsgruppen vergleichbar. Doch die Unzufriedenheit bleibt.

**»Nur, wenn wir an einem Strang ziehen und voneinander wissen, können wir als Diakonie Deutschland erfolgreich für die Menschen arbeiten, die uns brauchen.«**

Diakonie-Sozialvorständin Maria Loheide

»Mit der eigenen Arbeit – ohne Sozialleistungen – den eigenen Unterhalt verdienen zu können, ist für die Menschen mit Behinderung eine Frage der Gerechtigkeit«, stellt Maria Loheide fest und berichtet von der Diskussion, die auf Bundesebene geführt wird, um das System umzustellen.

»Die Verbindung zur Basis ist entscheidend«, hält die Sozialvorständin nach zwei sehr intensiven Tagen in Stuttgart fest. Die neuen Eindrücke werden dabei helfen, die Interessen der Menschen, der Mitarbeitenden und der vielschichtigen Mitglieder des Verbandes in der politischen Arbeit in Berlin noch besser zu vertreten. Die Diskussionen, die innerhalb kürzester Zeit in die Tiefe gingen und in denen die Probleme, Chancen und mögliche gewinnbringende Strategien für die Zukunft sehr detailliert und offen besprochen wurden, wirken weiter. Maria Loheide: »Nur, wenn wir an einem Strang ziehen und voneinander wissen, können wir als Diakonie Deutschland erfolgreich für die Menschen arbeiten, die uns brauchen.«



Die Crew vom Bistro »Cube« mit (v.r.) Stefan Klopfer, dem kaufmännischen Vorstand der bhz-Stiftung, und Petra Mack, der Leiterin vom WerkHaus.

**Kurzporträts der besuchten Einrichtungen**

**NEUE ARBEIT gGmbH Stuttgart**

Das größte diakonische Arbeitshilfeunternehmen in Deutschland bietet Langzeitarbeitslosen, Benachteiligten und Menschen mit Behinderung Arbeitsperspektiven durch Beschäftigung, Integration, Qualifizierung und Vermittlung. [www.neuearbeit.de](http://www.neuearbeit.de)

**Theodor-Rothschild-Haus**

Im Jahr 1913 erbaut, ist das Theodor-Rothschild-Haus seit jeher ein Ort, an dem Kinder, Jugendliche und Familien in schwierigen familiären Situationen unterstützt werden. [go.diakonie.de/jugendhilfe](http://go.diakonie.de/jugendhilfe)

**Evangelische Heimstiftung**

Das größte Pflegeunternehmen in Baden-Württemberg umfasst 10.100 Mitarbeitende, die fast 14.200 Menschen in 171 Einrichtungen betreuen. Die Heimstiftung wurde 1952 gegründet. [www.ev-heimstiftung.de](http://www.ev-heimstiftung.de)

**WerkHaus Feuerbach**

Das WerkHaus in Stuttgart-Feuerbach ist einer von insgesamt 24 Standorten des bhz Stuttgart e. V. im Stadtgebiet. Das vielfältige Angebot für Menschen mit Behinderung umfasst u. a. Tätigkeiten in der Kreativwerkstatt und der Gastronomie. [go.diakonie.de/werkhaus](http://go.diakonie.de/werkhaus)

Mehr Infos über die Diakonie in Württemberg unter [www.diakonie-wuerttemberg.de](http://www.diakonie-wuerttemberg.de)





# ZEHN EINBLICKE IN UNSERE ARBEIT



## INTEGRATION IST KEIN SELBSTLÄUFER

Damit Integration gelingt, brauchen Geflüchtete von Anfang an echte Teilhabechancen, insbesondere Aufenthaltssicherheit, volle Sozialleistungen sowie ausreichend Beratungsangebote und Sprachkurse. Die erfolgreiche Integration von Menschen aus der Ukraine zeigt, dass sich diese Anstrengungen lohnen. Diese positiven Erfahrungen müssen auf Geflüchtete aus allen Ländern übertragen werden.  
[go.diakonie.de/fluechtlingsgipfel](https://go.diakonie.de/fluechtlingsgipfel)



## FREIWILLIGENDIENSTE STÄRKEN

Rund 100.000 Menschen leisten jährlich einen Freiwilligendienst. Viele von ihnen entscheiden sich später für einen sozialen Beruf. Eine Reduzierung der Freiwilligendienste, wie die Bundesregierung sie erwägt, nimmt jungen Menschen auch eine wichtige Orientierungsmöglichkeit bei der Berufswahl.  
[go.diakonie.de/19](https://go.diakonie.de/19)



## SUIZIDPRÄVENTION ZÜGIG AUSBAUEN

Keiner der Gesetzesentwürfe für die Neuregelung der Suizidhilfe fand im Juli 2023 im Deutschen Bundestag eine Mehrheit. Die Diakonie Deutschland hat in einem breiten Bündnis Eckpunkte für ein Suizidpräventionsgesetz vorgeschlagen. Die Suizidprävention und Palliativversorgung müssen deutlich ausgebaut werden.  
[go.diakonie.de/suizidbeihilfe](https://go.diakonie.de/suizidbeihilfe)



## WIR & HIER TOOLBOX SOZIALRAUM

Kirchengemeinden und diakonische Einrichtungen, die sich für ihren Sozialraum öffnen möchten, finden in der WIR & HIER-Toolbox einen digitalen Werkzeugkasten für das Smartphone. Tools, Methoden und Tipps erleichtern den spielerischen Einstieg. Digitale Multiplikator:innen-Workshops begleiten die Nutzung.  
[www.mi-di.de/wir-hier](https://www.mi-di.de/wir-hier)



## SPIRITUAL CARE AM LEBENSENDE

In Krankenhäusern, Altenheimen und Hospizen spielen die spirituellen Bedürfnisse schwerkranker und sterbender Menschen kaum eine Rolle. Das ist das Ergebnis einer Studie der Universität Witten/Herdecke im Auftrag der Diakonie Deutschland. Spiritual Care muss fest in das Curriculum der medizinischen und pflegerischen Berufe integriert werden.  
[go.diakonie.de/spiritualcare](https://go.diakonie.de/spiritualcare)



## POSITIONIERUNG ZUM BUNDESHAUSHALT 2024

Der Beschluss der Bundesregierung zum Haushaltsentwurf 2024 sieht dramatische Kürzungen im sozialen Sektor vor. Aus Sicht der Diakonie Deutschland sind Kürzungen quer durch alle sozialen Bereiche sowie mangelnde Investitionen in den Sozialstaat sozialpolitisch und ökonomisch kurzsichtig. Denn wer in Zeiten großer Unsicherheit und gesellschaftlicher Umbrüche nicht in Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit sowie in eine stabile soziale Infrastruktur investiert, wird später ungleich höhere Summen für die Lösung der sozialen Folgeprobleme aufwenden müssen. Kurz gesagt: Wer heute kürzt, zahlt morgen drauf!  
[go.diakonie.de/21](https://go.diakonie.de/21)



## INKLUSION NACHHALTIG GESTALTEN

Jeder Mensch hat ein Recht auf aktive Teilhabe und Mitgestaltung, auf anregende Begegnung und Gemeinschaft. Unter dem Titel »Inklusion gestalten – Aktionspläne entwickeln« hat die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) gemeinsam mit der Diakonie Deutschland einen Orientierungsrahmen zur Förderung des inklusiven Wandels im Raum der Kirche und der Diakonie herausgegeben.  
[go.diakonie.de/inklusion](https://go.diakonie.de/inklusion)



## SIEBEN THESEN FÜR EINE KRANKENHAUSREFORM

Die bisherigen Vorschläge zur Krankenhausreform gehen zum Teil an den Bedürfnissen der Patient:innen vorbei. Die Diakonie Deutschland sieht in der Krankenhausreform eine Chance, um das Gesundheitswesen so weiterzuentwickeln, dass es auch die Schwächsten der Gesellschaft im Blick hat.  
[go.diakonie.de/20](https://go.diakonie.de/20)



## DIAKONIE UND BÜNDNISSE

Die fossile Abhängigkeit konsequent reduzieren, Klimaschutzmaßnahmen in allen Sektoren umsetzen und die soziale Sicherheit stärken – dazu fordert die Diakonie Deutschland die Bundesregierung auf, in einem breiten Bündnis aus Umwelt- und Sozialverbänden, Kirchen und Gewerkschaften. Die Gesellschaft muss durch Investitionen in Klimaschutz und soziale Sicherheit langfristig krisenfest gemacht werden.  
[go.diakonie.de/buendnis](https://go.diakonie.de/buendnis)



## QUALITÄTSMANAGEMENT IM GANZTAGSBEREICH

Der Rechtsanspruch auf ganztägige Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern im Grundschulalter soll stufenweise ab 2026 eingeführt werden. Die Diakonie Deutschland unterstützt kirchliche und diakonische Träger der Kinder- und Jugendhilfe deshalb mit einem neuen Entwicklungs- und Zertifizierungsprogramm beim Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems im Ganztagsbereich.  
[go.diakonie.de/ganztagsbetreuung](https://go.diakonie.de/ganztagsbetreuung)





Schlaglicht

## Für bezahlbares und angemessenes Wohnen

**Explodierende Mieten und Bodenpreise erzeugen eine soziale Schieflage. Es fehlt bezahlbarer Wohnraum. Bürgergeld- und Wohngeldreform brachten leichte Verbesserungen für einen Teil der Betroffenen, lösen aber das Problem nicht. Die Diakonie setzt sich für eine soziale und ökologische Wohnungspolitik ein.**

### Angemessenes Wohnen ist ein Menschenrecht

Der Wohnraum muss nach Artikel 11 des UN-Sozialpaktes angemessen sein. Dabei geht es um mehr als ein »Dach über dem Kopf«. Zur Angemessenheit der Unterkunft gehören die Bezahlbarkeit des Wohnraums, Sicherheit vor Zwangsräumung oder der diskriminierungsfreie Zugang zum Sozialraum, also zu Schule, Gesundheitsversorgung, Gemeindehaus und weiteren Einrichtungen. Entsprechend ist jeder Staat aufgefordert, eine Strategie zu entwickeln, um Menschen ungeachtet von Einkommen, Herkunft, Behinderung usw. Zugang zu einem so definierten Wohnraum zu gewährleisten.

### Bezahlbares Wohnen als Kern sozialer Gerechtigkeit

Grund und Boden sind vor allem ein soziales Gut. Dass einige Menschen aus Spekulation mit Immobilien hohe Gewinne erzielen und damit für andere die Mieten in die Höhe treiben, ist nicht gerecht. Die Diakonie Deutschland setzt sich dafür ein, dass mit einer echten neuen Wohngemeinnützigkeit ein nicht renditeorientierter Sektor am Wohnungsmarkt geschaffen wird. Außerdem soll das Konzept der Gemeinwohlwohnung umgesetzt werden. Es sieht eine besondere Förderung für private Kleinvermieter:innen vor, die energetisch sanieren und sich verpflichten, preisgedämpft zu vermieten.

### Im Einklang: soziale und ökologische Nutzung

Auf keinen Fall sollten soziale und ökologische Standards gegeneinander ausgespielt werden. Angesichts des Klimawandels muss es gelingen, die Kosten für Klimaschutz sozial gerecht zu verteilen, ohne die dringend nötige energetische Gebäudesanierung und die Wärmewende zu bremsen. Eigentümer:innen ohne großes Einkommen und Vermögen sowie Mieter:innen sind konsequent zu schützen. Fördermittel sollen sozial gestaffelt und nicht mit der Gießkanne verteilt werden. Übermäßige Gewinne müssen abgeschöpft und im Sinne einer gemeinwohlorientierten sozialen und ökologischen Nutzung umverteilt werden.

### Strukturell Benachteiligte am Wohnungsmarkt fördern

Wir brauchen wirksame staatliche Regelungen, die am Wohnungsmarkt Benachteiligten – wie wohnungslosen Menschen, jungen Erwachsenen aus stationärer Jugendhilfe, Menschen mit Behinderung sowie Menschen mit Migrationshintergrund und Rassismus-Erfahrung – diskriminierungsfreien Zugang zu Wohnraum ermöglichen.

### Wohnungslosigkeit bis 2030 überwinden

In der Regel ist Wohnungslosigkeit eine Folge von individuellen Schicksalsschlägen und überhöhten Mieten. Der Weg aus der Wohnungslosigkeit heraus ist unangemessen schwer und mit kaum überwindbaren strukturellen Hürden gepflastert. Die Diakonie berät und unterstützt wohnungslose Menschen.

Wir wirken an der Entwicklung des Nationalen Aktionsplans zur Überwindung der Wohnungslosigkeit mit und setzen uns für Mindeststandards in kommunalen Notunterkünften ein.



### Statistik Wohnungslosigkeit

Am 31. Januar 2023 waren 372.000 Personen wegen Wohnungslosigkeit untergebracht (2022: 178.000). Nicht erfasst sind unter anderem Frauen in Frauenhäusern, Menschen, die bei Freunden, Familien oder Bekannten unterkommen und Obdachlose, die ohne jede Unterkunft auf der Straße oder in Haftanstalten leben.

Weitere Informationen unter:

[go.diakonie.de/wohnen](https://go.diakonie.de/wohnen)

[www.diakonie.de/wohnungslosigkeit](https://www.diakonie.de/wohnungslosigkeit)

Schlaglicht

## Prävention und Aufarbeitung sexualisierter Gewalt stärken

**In der neuen Fachstelle »Aktiv gegen sexualisierte Gewalt« werden die bisherigen Aktivitäten des Bundesverbands gebündelt und weitergeführt. Sie ist für alle Fragen zu sexualisierten Grenzverletzungen im diakonischen Raum zuständig, vernetzt und bietet Unterstützung an.**

Zum 1. Januar 2023 hat die neue Fachstelle ihre Arbeit aufgenommen. Bereits in den letzten zehn Jahren wurden die Themen Prävention und Aufarbeitung sexualisierter Gewalt auf unterschiedlichen Ebenen des Bundesverbands bearbeitet. Die Fachstelle »Aktiv gegen sexualisierte Gewalt« schließt daran an und koordiniert alle Tätigkeiten der Diakonie Deutschland im Aufgabenspektrum von Betroffenenpartizipation, Prävention, Intervention und Aufarbeitung.

### Verantwortung übernehmen

Zentrale Ziele sind, die Prävention sexualisierter Gewalt als Querschnittsthema in der diakonischen Arbeit sichtbar zu machen, Expertise zur Entwicklung geeigneter Konzepte in den Landes- und Fachverbänden anzubieten und dadurch diakonische Einrichtungen zu Schutzorten zu machen. Auch in Einrichtungen der Diakonie ist es in der Vergangenheit zu sexualisierter Gewalt an Schutzbefohlenen gekommen; und es kommt heute immer noch dazu. Davon sind Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der stationären Altenpflege, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen oder auch Unterkünfte für Geflüchtete betroffen. Die Diakonie Deutschland übernimmt mit der Fachstelle Verantwortung für das Unrecht, das geschehen ist, und will einen aktiven Beitrag dazu leisten, dass Fachkräfte qualifiziert werden und Aufarbeitung ermöglicht wird.

### Landesübergreifende Zusammenarbeit

Dafür arbeitet die Fachstelle sowohl mit den zuständigen Ansprechpersonen aus den Landesverbänden als auch mit der Fachstelle der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zusammen. Ein zentrales Thema ist hierbei die Umsetzung der Gewaltschutzrichtlinie durch die Etablierung von Schutzkonzepten sowie Ansprech- und Meldestellen in den Landesverbänden.

### Gründung der AG Diakonie

Die Fachstelle begleitet auch die Arbeit im »Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt« von EKD und Diakonie, das im Juli 2022 gegründet worden ist. Alle kirchenpolitischen Entscheidungen werden hier gemeinsam von kirchlichen und diakonischen Leitungspersonen und Betroffenenvertreter:innen getroffen. Im März 2023 wurde im Beteiligungsforum die AG Diakonie ins Leben gerufen, die sich künftig als feste Arbeitsgruppe speziell diakonischen Themen widmen wird. Für den 7.



**»Die Diakonie Deutschland übernimmt Verantwortung für das Unrecht, das geschehen ist.«**

Diakonie-Sozialvorständin Maria Loheide

November 2023 ist eine Tagung zum Thema »Traumasensible Unterstützung und Pflege im Alter« geplant. Sie handelt von der Lebenssituation und den Bedarfen von betroffenen Menschen im Alter und ermöglichte einen Austausch zwischen Wissenschaft, Politik, Fachpraxis und Betroffenen.

Auch im politischen Diskurs will die Fachstelle Akzente setzen: Etwa durch eine gemeinsame Erklärung zum Thema Aufarbeitung mit der UBSKM, der Unabhängigen Bundesbeauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, die derzeit zusammen mit der EKD in Planung ist; oder auch durch die Regelung von Anerkennungsleistungen für Betroffene und die Unterstützung von Maßnahmen für Prävention und Betroffenenbeteiligung auf landespolitischer Ebene, wie zuletzt im Landtag NRW.

**Dr. Marlene Kowalski**

Leiterin Fachstelle Aktiv gegen sexualisierte Gewalt  
Diakonie Deutschland







Über viele Jahre wurde in der Pflege beim Personal gespart, teils durch niedrige Löhne, teils durch den Einsatz von wenig Personal.

Schlaglicht

## Pflege vor dem Kollaps bewahren

**Auch wenn es überraschend klingt: Die tiefe Krise der Altenpflege könnte zur Chance für die Gesellschaft des langen Lebens werden. Konzepte liegen vor, aber die zögerliche Art, wie Politik und Gesellschaft sich des Themas annehmen, ist besorgniserregend. Doch der Kollaps ist keine Alternative.**

Die Pflege steckt in einer tiefen Krise, obwohl die demografische Situation für die Altenpflege sehr günstig ist. Die Generation, die heute im hohen Alter Hilfe beim Aufstehen, Anziehen, Essen benötigt, lebt(e) mehrheitlich in einer festen Partnerschaft und hat im Durchschnitt zwei oder mehr Kinder, die sich kümmern können – und dies zum großen Teil auch tun. 70 Prozent der alten Menschen werden überwiegend von Angehörigen unterstützt. Doch ist der Umfang der notwendigen Pflege viel größer, als es Gesellschaft und Politik bisher wahrhaben wollen: Denn das längere Leben erfordert mehr und längere Unterstützung, als man vor 30 Jahren bei der Einführung der Pflegeversicherung erwartet hatte. Und: Frauen wie Männer müssen länger erwerbstätig sein, um ihr Einkommen und ihre Rente zu sichern.

In wenigen Jahren wird sich die Krise der Pflege noch einmal verschärfen. Dann ist es – laut Statistik – nur

noch ein erwachsenes Kind, das sich um alte Eltern kümmern wird, die beide länger leben und möglicherweise gleichzeitig viel Unterstützung benötigen, dabei aber in verschiedenen Haushalten leben. Und sehr viele alte Menschen müssen allein klarkommen und sind auf professionelle Kräfte angewiesen, wenn die Selbstständigkeit im Alltag immer mühseliger wird.

**Lösungen für Personal- und Finanzierungsprobleme**  
Auf diese demografische Situation gehen viele Länder auf der Nordhalbkugel der Erde, einschließlich China, zu. Die Bevölkerung in diesen Ländern steht vor einem Personal- und einem Finanzierungsproblem: Wer wird sich um mich kümmern, wenn ich Unterstützung in den Aktivitäten des täglichen Lebens brauche? Und wie wird die notwendige Unterstützung finanziert? Das globale Ausmaß der Krise ist zugleich die Chance, dass gemeinsam Lösungen gefunden werden.

**»Das globale Ausmaß der Krise ist zugleich die Chance, dass gemeinsam Lösungen gefunden werden.«**

Dr. Peter Bartmann

Die Grundlage für die Lösung des ersten Problems, des Personal- und Fachkräftemangels, ist ein solides Finanzierungskonzept. Die Chancen, dass dies in Deutschland gelingt, sind groß. In der gesetzlichen Krankenversicherung haben wir ein Beispiel vor Augen, wie ein Sozialversicherungszweig zur Basis für einen gesamtwirtschaftlich bedeutenden Bereich professioneller Dienstleistungen und Produkte wird, der zugleich ein attraktives Berufsfeld bietet. Mit der Pflegeversicherung ist eine ähnliche Entwicklung für die Langzeitpflege bereits eingeleitet. Allerdings muss nun ein entschiedener weiterer Schritt erfolgen, den Politik und Gesellschaft seit Jahren hinauszögern.

Über viele Jahre wurde in der Pflege beim Personal gespart, teils durch niedrige Löhne, teils durch den Einsatz von wenig Personal. Beides ist angesichts des Personalmangels in der Pflege nicht mehr haltbar. So kommt es aktuell zu einer drastischen Erhöhung der Kosten für die pflegerischen Leistungen, die die Renten und das Sparvermögen vieler alter Menschen deutlich übersteigen.

### Eigenbeteiligung kalkulierbar machen

Die Diakonie Deutschland setzt sich seit 2019 dafür ein, dass die eigene Beteiligung an den Kosten für die Pflegeleistungen begrenzt wird, so dass die Bürgerinnen und Bürger besser vorsorgen können. Das Risiko steigender Kosten soll nach den Vorstellungen der Diakonie bei der Pflegeversicherung liegen, die – anders als pflegebedürftige Menschen – die Leistungen und ihre Kosten über Verhandlungen und Vorgaben mitgestaltet.\*

Eine Pflegevollversicherung mit begrenzter Eigenbeteiligung würde den Bürgerinnen und Bürgern bestimmte Leistungen zusagen und die erforderliche Eigenbetei-



Alltag in der Pflege: unterstützen, wenn die Kräfte nachlassen.

lung langfristig kalkulierbar machen. Wie großzügig das Leistungsversprechen ausgestaltet wird, ist Sache eines gesellschaftlichen beziehungsweise politischen Konsenses. Bei einem solchen Reformschritt müsste auch geklärt werden, welche Leistungen die Kommunen im Rahmen der kommunalen Altenhilfe verlässlich übernehmen.

Wenn die Finanzierung in einer gesellschaftlich verantwortlichen Form gesichert ist, wird die Pflege als Beruf und wirtschaftliches Tätigkeitsfeld sehr attraktiv werden, weil sie eine grundlegende soziale Dimension und eine zentrale Funktion in der Gesellschaft des langen Lebens ausfüllt. Angesichts der Dimension der Pflegeaufgaben in allen Ländern der nördlichen Hemisphäre und des heute erreichten technischen Potenzials ist mit großen Innovationen zu rechnen, die die körperlichen Belastungen reduzieren, die Kommunikation und Administration erleichtern und Fachwissen verfügbar machen.

Leider wird es in dieser Legislaturperiode keine grundlegende Pflegereform mehr geben. Deshalb ist noch nicht klar, ob die Krise der Pflege zur Chance für die Gesellschaft des langen Lebens wird. Die Alternative ist der Kollaps.

\*Zum Weiterlesen:

**Konzept für eine grundlegende Pflegereform.**  
Diakonie Texte Positionspapier 06/2019  
[go.diakonie.de/pflegereform2](https://go.diakonie.de/pflegereform2)

**Dr. Peter Bartmann**  
Leiter des Zentrums Gesundheit, Rehabilitation, Pflege  
Diakonie Deutschland





Schlaglicht

# Hoffnung und Hilfe für die Menschen aus der Ukraine

**Der zehn Millionen Euro schwere Deutschlandfonds der Diakonie Katastrophenhilfe ermöglichte Landeskirchen und diakonischen Landesverbänden unkompliziert Mittel zu beantragen, um Hilfsangebote aufzubauen.**



Hilfe auf dem Weg zur Integration: Ukraine-Lotsin Iryna Nimenko.

## Die Ukraine-Lotsin unterstützt Geflüchtete

Iryna Nimenkos Telefon klingelt zu fast jeder Tages- und Nachtzeit. Die Anrufe kommen aus allen Bezirken Berlins – und aus ganz Deutschland. In der ukrainischen Community hat sich längst herumgesprochen, dass sie auf dem Johannesstift-Gelände in Berlin Spandau geflohenen Menschen hilft, in dem ihnen fremden Land mit fremder Kultur Fuß zu fassen. Seit August 2022 berät und unterstützt die aus Charkiw geflohene Iryna Nimenko Ukrainer:innen auf dem Gelände des evangelischen Johannesstifts. Das Projekt »Ukraine-Lotsin« wurde die ersten sechs Monate aus dem Deutschlandfonds der Diakonie Katastrophenhilfe finanziert.

Zurzeit begleitet Iryna Nimenko rund 90 Menschen aktiv: Sprachkurse, medizinische Versorgung, Kita- und Schulplätze sowie Wohnungen finden, deutsche Formulare ausfüllen. Ein wichtiges Thema sei auch die Arbeitssuche, die Sprachbarriere im Beruf dabei ein großes Problem. »Es sind viele Fachkräfte wie Ärzt:innen, Pädagog:innen

und Ingenieur:innen hergekommen«, erzählt Iryna Nimenko. Und viele dieser Fachkräfte würden hier auch gebraucht – aber die meisten Unternehmen wollen erst ab einem bestimmten Sprachniveau einstellen. Hinzu kommt, dass andere Ausbildungsstandards gelten. Ärztinnen und Ärzte aus der Ukraine müssten teilweise mehrere Jahre Studium und Praktika absolvieren, um in Deutschland praktizieren zu dürfen. Dabei wären gerade für die vielen ukrainischen Menschen in Berlin ukrainisch sprechende Mediziner:innen hilfreich. Für Iryna Nimenko ist ihre feste Stelle ein Lichtblick: »Unser Haus wurde zerbombt, unser altes Leben zerstört. Mein Mann und ich können mit unserer Wohnung im Johannesstift und unseren Jobs wieder in die Zukunft blicken.« In der Ukraine war das Paar in einem anderen Bereich selbstständig tätig und im Johannesstift haben beide direkt nach ihrer Ankunft ehrenamtlich zugewickelt. »Das hat uns beim Ankommen geholfen und dabei, die Menschen in Berlin und ihre Kultur zu verstehen«, erklärt Iryna Nimenko.

## Angebote in rund 240 Einzelprojekten

Die Diakonie hat ihre Angebote für Geflüchtete in Deutschland 2022 deutlich erweitert. Das gilt beispielsweise für die Angebote der Migrationsberatung wie auch der psychosozialen Zentren für psychisch belastete und traumatisierte Flüchtlinge. Dank des von der Diakonie Katastrophenhilfe für Deutschland bereitgestellten Not-Hilfe-Fonds aus Spendenmitteln unterstützen diakonische Einrichtungsträger und die Evangelischen Landeskirchen Geflüchtete in ihren Gemeinden. Der diakonische Hilfsfonds hat ein Volumen von über zehn Millionen Euro. 14 Landesverbände der Diakonie beteiligen sich mit mehr als 240 Einzelprojekten. In den Projekten geht es um Beratung, psychosoziale Hilfsangebote,

**»Mein Mann und ich können mit unserer Wohnung im Johannesstift und unseren Jobs wieder in die Zukunft blicken.«**

Iryna Nimenko, Ukraine-Lotsin mit eigener Fluchterfahrung



Kindern die Ankunft erleichtern: Die Freiwilligenagentur der Diakonie Gotha organisierte Willkommenstüben mit Malbüchern und Stiften.

Sprachkurse, Mutter-Kind-Gruppen, Kinderbetreuung oder Deutschkurse. In Plauen zum Beispiel betreibt die Diakonie gemeinsam mit der Stadt das Begegnungs- und Informationszentrums BIZU. Hier finden ukrainische Geflüchtete nicht nur Antworten auf ganz praktische Fragen zu ihrem Alltag, sondern können auch eine Rechtsberatung in Anspruch nehmen. In Gotha unterstützt die diakonische Freiwilligenagentur Ehrenamtliche, die sich in der Ukrainehilfe engagieren möchten.

## Chancen für nachhaltige Integration

Diakonie-Präsident Ulrich Lilie dankt den ehren- und hauptamtlich Helfenden in Deutschland. »Die Aufnahme, Versorgung und Unterbringung von rund einer Million Geflüchteter war ein enormer Kraftakt, der gelungen ist«, so Lilie. Nach den ersten Wochen der spontanen Hilfe an Bahnhöfen oder in Stadtzentren sind professionelle Strukturen entstanden. Diese Professionalisierung und weitere Unterstützung seien wichtig, denn auch bei vielen Beratungsstellen in der Wohlfahrtspflege und bei Ehrenamtlichen seien Kapazitätsgrenzen erreicht und Erschöpfung mache sich breit. Lilie hebt hervor, dass die Integration für die Geflüchteten selbst, aber auch für die Aufnahmegesellschaft wichtig sei. Sobald das Ankommen gelinge, insbesondere der Eintritt in die Erwerbstätigkeit, stelle die Aufnahme von Geflüchteten auch keine Belastung mehr für die Sozialsysteme dar. Lilie sieht weiterhin die Hauptaufgabe darin, von Anfang an Teilhabechancen zu geben: »Es braucht gute Startbedingungen, insbesondere Aufenthaltssicherheit, volle Sozialleistungen und ausreichende Beratungs- und Sprachkursangebote. Je früher geflüchteten Menschen ein alltägliches Leben und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden, desto höher sind die Chancen für eine nachhaltige Integration.«

## Umfangreiches Hilfsprogramm in kürzester Zeit

»Die Solidarität und Spendenbereitschaft in Deutschland haben Hilfsmaßnahmen ermöglicht, die vom Umfang und Tempo historisch sind«, sagt Dr. Dagmar Pruin, Präsidentin von Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt. Mehr als 600.000 Menschen wurden insgesamt im Jahr 2022 erreicht. Betroffene des Krieges in insgesamt zwölf Ländern erhielten unter anderem Geldleistungen und Gutscheine, psychosoziale Unterstützung oder Hilfsgüter wie Nahrungsmittel oder Hygieneartikel. Diese schnelle und umfangreiche Hilfe in der Ukraine, den Anrainerstaaten und auch in Deutschland ist durch die langjährige Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen und kirchlichen Netzwerken möglich.

**Verena Götze**  
Stellvertretende Pressesprecherin  
Diakonie Deutschland





Projekt

# Ein Netzwerk in kirchlich-diakonischen Strukturen

**Der Aufstieg rechtspopulistischer Parteien, die sinkende Wahlbeteiligung, antidemokratische Positionen in der Mitte der Gesellschaft und der Machtverlust der Parlamente sind Indikatoren für eine Krise der Demokratie. Hier setzt die Arbeit des Kooperationsverbundes evangelischer Demokratieprojekte (KeD) an. Das gemeinsame Ziel: die demokratische Kultur zu stärken.**

Mit Demokratie spielt man nicht. Oder doch? Wer sich auf Projekte einlässt, die im KeD-Netzwerk realisiert werden, kann ein Demokratiespiel nach dem Konzept eines Exit Games erkunden. Denn Spiele wie dieses gehören zum innovativen Bildungsmaterial, das Kolleg:innen in den evangelischen Demokratieprojekten entwickeln.

## Demokratische Kultur stärken

Seit 2021 besteht der Kooperationsverbund evangelischer Demokratieprojekte (KeD) in der heutigen Verfasstheit und funktioniert als ein bundesweites Demokratienetzwerk innerhalb kirchlich-diakonischer Strukturen. Sein Zweck: Demokratiebildung- und Demokratieberatung, sein Ziel: die Stärkung demokratischer Kultur in Diakonie, Kirche und Gesellschaft. Die Projekte des Netzwerks bündeln Expertise zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Antidiskriminierungsarbeit. Zugleich widmen sich die Verbundkolleg:innen konkreten Herausforderungen, wenn rechte Diskurse auch in diakonische Einrichtungen getragen werden. Dies können populistische Positionen zur Frage sein, wer Anspruch auf staatliche Sozialleistungen haben sollte und wer nicht, oder Diskussionen rund um die Unterstützung und Aufnahme von Geflüchteten. Und immer wieder auch der Versuch, rechtsextreme, rassistische oder antisemitische Erklärungen von tatsächlich sozialpolitischen Problemen gesellschaftsfähig zu machen. Beispielsweise in der Corona-Zeit wie auch aktuell rund um den Ukraine-Krieg, wenn behauptet wird, dass sich »jüdische Eliten« an den Folgen von Pandemie und Krieg auf Kosten der Mehrheit bereicherten. Oder dass das deutsche Volk sich gegen eine vermeintliche kulturelle Überflutung zur Wehr setzen müsse. So werden zum Beispiel auch die Migrationsberatungsstellen der Diakonie und ihre Mitarbeiter:innen zu Angriffsflächen.

## Demokratieprojekte im ländlichen Raum fördern

Der KeD agiert nicht nur in Großstädten und Ballungsräumen. Besonders wichtig sind vielmehr Dörfer und ländliche Regionen, in denen Menschen oft mit großen infrastrukturellen Problemen kämpfen und mitunter wenig Gelegenheit haben, vor der eigenen Haustür praktisch zu erleben, dass und wie Demokratie und die Werte einer freien Gesellschaft ihren Alltag positiv beeinflussen. Hier haben Kirche und Diakonie eine wichtige

Aufgabe. Dank der bundesweit verzweigten Infrastruktur gelten ihre Einrichtungen und die Menschen, die in ihnen arbeiten, gerade im ländlichen Raum als verlässliche Partner:innen. Sie sind bereits da: kostbare Ressource und oft noch unerschlossenes Potenzial für demokratiefördernde Ansätze vor Ort – auch, um bereits aktiven Demokratie-Ehrenamtlichen in den Regionen den Rücken zu stärken.

## Angebote für Mitarbeitende aus Diakonie und Kirche

Die Kolleg:innen in den neun kirchlich-diakonischen Demokratieprojekten (siehe Kasten) unterstützen Einzelpersonen sowie Träger:innen und Einrichtungen unter anderem mit Fallberatung, In-House-Workshops, Prozessbegleitung und Aktivitäten zur Förderung demokratischer Kultur. Die Projekte erstellen innovatives Bildungsmaterial wie das eingangs genannte Exit Game-Demokratiespiel. Sie schaffen Begegnungs- und Dialogräume, sei es bei Kino-Abenden auf dem Land, Veranstaltungen zu Verschwörungsideologien oder Gesprächen zwischen Armutsbetroffenen und Politiker:innen. Zentral ist immer, benachteiligte Personen zu stärken und ihnen eine Stimme zu geben. Dazu gehören beispielsweise von Armut betroffene oder geflüchtete Menschen, Frauen, LSBTIQs\*, People of Color oder Menschen mit Behinderung.

Alle neun Projekte bieten Fortbildungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen in Kirche und Diakonie an. Auch der eigene Umgang mit Vorurteilen und die eigene Sicht auf die Demokratie werden hier reflektiert. Eine mehrmodulige Ausbildung als Demokratiebotschafter:in in leichter Sprache hilft, Menschen mit Einschränkungen erreichen zu können. Jede Qualifizierungsmaßnahme befähigt, für die Demokratie zu sprechen: Im Juli 2023 bestand das erweiterte Netzwerk bereits aus über 400 ausgebildeten Multiplikator:innen und Demokratieberater:innen.



Demokratieberater:innen in Ausbildung.

## KeD und BuKo: gemeinsam stark für die Demokratie

Flankiert wird die Arbeit der einzelnen Demokratieprojekte durch die Bundeskoordination (BuKo) des Kooperationsverbundes bei der Diakonie Deutschland. Die BuKo fördert Vernetzung, Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer zwischen den einzelnen Demokratieprojekten und begleitet die Entwicklung des evangelischen demokratischen Profils, das in den Verband wirkt. Dazu gehört, die Gremienkultur demokratisch zu entwickeln, aber auch bei diskriminierenden Vorfällen fachlich zu beraten sowie mit Argumentationstrainings zur Seite zu stehen.

Das KeD-Bildungs- und Beratungsangebot kann im Gesamtverband von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in Anspruch genommen werden, wo auch immer die Demokratie und ihre Werte zu einem (Streit-)Thema werden. Ganz gleich, ob es um den Umgang mit Klient:innen geht, oder um Situationen im Team: Kolleg:innen aus allen Fachbereichen und auf allen Hierarchieebenen können sich an den KeD wenden, um im Umgang mit antidemokratischen Haltungen handlungssicher zu werden. Der KeD unterstützt beim Umgang mit rechten Parolen, Symbolen und Narrativen, hilft Verbündete zu finden und begleitet bei der Gestaltung von eigenen Angeboten zu den Themen Vielfalt und Teilhabe.

## Die neun Demokratieprojekte des KeD

Der KeD setzt sich aus neun kirchlich-diakonischen Demokratieprojekten zusammen. Alle Projekte sowie die gemeinsame Koordinierungsstelle BuKo sind durch das Bundesprogramm »Zusammenhalt durch Teilhabe« vom BMI gefördert.

- **»Demokratie gewinnt! In Brandenburg!«** (Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz)
- **»Demokratie gewinnt! In Sachsen-Anhalt und Thüringen!«** (Diakonie Mitteldeutschland)
- **»Demokratie gewinnt! Haltung zeigen, Verantwortung leben!«** (Diakonie Sachsen)
- **»FIT in der Diakonie Hessen. Für Integration & Teilhabe«** (Diakonie Hessen)
- **»TeGES 2.0 – durch Teilhabe gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken«** (Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration e. V.)
- **»Kirche stärkt Demokratie«** (Zentrum kirchlicher Dienste im Sprengel Mecklenburg-Pommern)
- **»#AusLiebeZurVielfalt«** (Johanniter Landesverband Berlin/Brandenburg)
- **»DisKursLab – Labor für antisemitismus- und rassistuskritische Bildung & Praxis«** (Evangelische Akademie zu Berlin)
- **Bundeskoordination des Kooperationsverbundes** (vertreten durch die Diakonie Deutschland)

## Demokratienetzwerk und Koordinierungsstelle auf einen Blick

**KeD:** Kooperationsverbund evangelischer Demokratieprojekte

**BuKo:** Bundeskoordination des Kooperationsverbundes bei der Diakonie Deutschland

Weitere Informationen unter:  
[go.diakonie.de/demokratie](http://go.diakonie.de/demokratie)

\*Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans-, intergeschlechtliche und queere Menschen

Gefördert durch:



Christina Wüstefeld  
Frieda Wittenborn  
Ingo Grastorf  
Zentrum Engagement, Demokratie und Zivilgesellschaft  
Diakonie Deutschland





Webshop

# Diakonie-Spirit zum Anfassen

Das 175. Diakonie-Jubiläum und die Kampagne #ausLiebe nehmen in diesem Jahr viel Raum im Webshop ein: Das Angebot reicht von Give-Aways bis zu vielfältigen Merchandise-Produkten für Mitarbeitende und Gäste. Zeitlos und aktuell sind unsere Produkte für vielfältige Anlässe – und natürlich die Publikationen zu Diakonie-Positionen.

Bei der Beschaffung und Herstellung unserer Produkte legen wir großen Wert darauf, Umwelt- und Sozialstandards sowie internationale Vereinbarungen gegen Menschenrechtsverletzungen einzuhalten. Soweit möglich, werden alle Printpublikationen klimaneutral durch CO<sub>2</sub>-Kompensation hergestellt.

## Webshop-Angebot im Überblick

### Öffentlichkeit und Organisation

Den diakonischen Spirit mit hohem Wiedererkennungswert sichtbar machen: mit Fahnen und Beachflags, Servietten, Büro- und Schreibmaterialien, Aufklebern, Plakaten und Postkarten sowie T-Shirts im Diakonie-Branding.

### Publikationen und Medien

Broschüren, Faltblätter und die Reihe »Diakonie Texte« mit Themen wie Demokratie und Gleichstellung, Armut und Schulden, Familie oder Pflege. Zu aktuellen gesellschaftlichen Diskussionen stehen Orientierungshilfen wie der Diakonie Text »Ich bin ein Gast auf Erden« zum Umgang mit Sterbewünschen, suizidalen Gedanken und Wünschen nach Suizidassistenten zur Verfügung. Die meisten Publikationen stehen auch zum Download bereit.

### Ideen für Groß und Klein

Inspirationen für Geschenke und Mitbringsel: von der Krawatte über Umhängetaschen bis zu Knetgummi und Straßenkreiden für Spiele mit kleinen und großen Kindern.

### Kampagne #wärmewinter

Ob Handwärmer, Mütze, Sitzkissen, Regenponcho – hier gibt es Wärmendes für die kältere Jahreszeit.

### Kampagne #ausLiebe

Samentütchen für bienenfreundliche Bepflanzungen (»Manchmal heißt Liebe, Zukunft zu säen«), vegane Fruchtgummih Herzen oder der diakonie-violette Trinkbecher »Einfach mal Pause machen«: #ausLiebe hat auch im Webshop viele Facetten.

Stöbern und bestellen unter:

[shop.diakonie.de](http://shop.diakonie.de)

**Service-Hotline:** +49 30 65211-4733

Montag bis Freitag von 09:00 bis 18:00 Uhr

Samstag von 09:00 bis 14:00 Uhr

### Trinkbecher »EINFACH MAL PAUSE MACHEN #AUSLIEBE«

Der violette Trinkbecher aus PP-Kunststoff hat einen Schraubdeckel. Becher und Deckel werden in Europa produziert.  
7,90 € / Stück

**Bestellung:**  
[go.diakonie.de/22](http://go.diakonie.de/22)  
Artikelnummer:  
615408243



### Warnweste »SICHTBAR #AUSLIEBE«

Mehr Sicherheit für alle, die im Straßenverkehr unterwegs sind – im Auto ist das Mitführen einer Warnweste sogar Pflicht.  
6,00 € / Stück

**Bestellung:**  
[go.diakonie.de/25](http://go.diakonie.de/25)  
Artikelnummer:  
615408293



### Klimaneutrale Tablet-Tasche

Violette Tablet-Tasche aus Neopren. Geeignet für iPad Air, iPad mini, Samsung Tab und weitere Modelle bis zu 12 Zoll, erhältlich in zwei Größen.  
14,50 € / Stück

**Bestellung:**  
[go.diakonie.de/23](http://go.diakonie.de/23)  
[go.diakonie.de/24](http://go.diakonie.de/24)  
Artikelnummer:  
619102510



# Diakonie Texte und Broschüren



### 01.2023 Wegweiser zu Spenden und Sponsoring in der Diakonie

Der Diakonie-Text richtet sich mit praktischen Handlungsempfehlungen und Anregungen an alle, die in gemeinnützigen diakonischen Unternehmen Verantwortung im Umgang mit Spenden und Sponsoring tragen.

Download verfügbar  
[go.diakonie.de/wegweiserspenden](http://go.diakonie.de/wegweiserspenden)



### 02.2023 Internationale Migrationssozialarbeit – Vorintegration und Übergangmanagement

Die Ergebnisse des Projekts »Zweite Aufbauphase Netzwerkstelle Internationale Migrationssozialarbeit (IMSA)« der Diakonie Deutschland fasst dieser Text zusammen. Es wird deutlich, dass ein ganzheitlicher Blick auf Migrations- und Integrationsprozesse notwendig ist. Vorintegration und Übergangmanagement sind wichtige Faktoren, um Migrant:innen zu unterstützen.

Download verfügbar  
[go.diakonie.de/imsa](http://go.diakonie.de/imsa)



### 03.2023 Einrichtungsstatistik 2022

Die Statistik informiert über die der Diakonie Deutschland angeschlossenen Einrichtungen und Dienste sowie deren Kapazitäten und hauptamtlichen Mitarbeitenden. Mit über 33.000 Angeboten und einer Kapazität von 1.176.725 Betten/Plätzen bundesweit gehört die Diakonie zu den größten Trägern von Einrichtungen für die Pflege, Betreuung und Begleitung von Menschen. In diesen Einrichtungen engagieren sich etwa 627.349 Mitarbeitende für das Wohl ihrer Mitmenschen.

Download verfügbar  
[go.diakonie.de/einrichtungsstatistik](http://go.diakonie.de/einrichtungsstatistik)



### 02.2022 Orientierungshilfe zum Umgang mit Sterbewünschen, suizidalen Gedanken und Wünschen nach Suizidassistenten

Die Orientierungshilfe lädt Begleitende, Beratende, Versorgende und Leitende in Diensten und Einrichtungen der Diakonie zum Reflektieren über die eigene Haltung ein. Die Orientierungshilfe soll haupt- und ehrenamtlich

Tätigen eine größere Handlungssicherheit im Umgang mit Sterbewünschen, suizidalen Gedanken und Wünschen nach Suizidassistenten ermöglichen.

Download verfügbar  
[go.diakonie.de/hilfesuizid](http://go.diakonie.de/hilfesuizid)



### Care-Arbeit: Qualitätsmanagement und Personalarbeit zukunfts- und sozialwirtschaftlich denken

Care-Arbeit ist unabdingbar für ein Leben in Würde. Nicht nur einzelne Menschen sind auf sie angewiesen, sondern auch die Gesellschaft für ihren Zusammenhalt. Care-Arbeit steht aktuell vor großen Herausforderungen. Die Diakonie Deutschland hat aus

Praxiserfahrungen Thesen über die notwendigen Rahmenbedingungen für gute Care-Arbeit abgeleitet.

Download verfügbar  
[go.diakonie.de/personalarbeit](http://go.diakonie.de/personalarbeit)





## 3

54

**Kirchliches Arbeitsrecht: selbstbestimmt anders**

Diakonische Arbeit im Wandel: Interview mit Dr. Jörg Kruttschnitt, Jörg Kamps und Thomas Sopp

59

**Fünf gute Gründe für das kirchliche Arbeitsrecht**

Die Diakonie Deutschland bietet überdurchschnittlich gute Arbeitsbedingungen

60

**Klimaziele und Sozialwirtschaft**

Sozialwirtschaft als entscheidender Hebel für das Erreichen der deutschen Klimaziele

**Foto:**

Einfach machen – dieses Motto steht über dem »CoLab«, dem neuen flexiblen Workspace im Berliner Dienstgebäude des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung. Mittwochs kann man ihn für Seminare buchen, den Rest der Woche steht er allen offen, die neue Formen des miteinander Arbeitens erkunden wollen. Selbstorganisation steht hier über allem.



# WIE WIR ARBEITEN







Gemeinsam stark: Dr. Jörg Kruttschnitt, Jörg Kamps und Thomas Sopp gestalten die Zukunft des kirchlichen Arbeitsrechts mit.

Interview

## Kirchliches Arbeitsrecht: selbstbestimmt anders

**Sinnhafte Beschäftigung und gute Arbeitsbedingungen: Dennoch ist es in Zeiten demografischen Wandels auch für die Diakonie schwer, Mitarbeitende zu gewinnen. Also Zeit, über das Thema Arbeit zu sprechen – mit Jörg Kamps und Thomas Sopp, die Dienstnehmer:innen und Dienstgeber:innen in der Arbeitsrechtlichen Kommission der Diakonie Deutschland vertreten, und mit Dr. Jörg Kruttschnitt, dem zuständigen Vorstand im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung.**

**Andrea Nahles, die Chefin der Bundesagentur für Arbeit, weist darauf hin, dass der Arbeitsmarkt im Zuge der demografischen Entwicklung immer weniger von den Arbeitgeber:innen und immer stärker von den Arbeitnehmer:innen bestimmt wird. Welche Chancen bietet das für die Beschäftigten in der Diakonie?**

**Jörg Kamps:** Für die einzelnen Beschäftigten gibt es aktuell mehr Wahlmöglichkeiten. Durch die vielen freien Stellen können die Mitarbeitenden leichter den Job oder den Arbeitsort wechseln. Ich nehme wahr, dass die Kolleg:innen immer stärker darauf achten, dass ihr Arbeitsplatz auch ihren privaten und familiären Bedürf-

nissen entspricht. Das heißt zum Beispiel für ältere Kolleg:innen: Habe ich die Möglichkeit, meinen Übergang in den Ruhestand zu gestalten? Stimmt die Work-Life-Balance? Viele junge Kolleg:innen achten darauf, wie es um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie steht. Das rückt bei der Arbeitsplatzwahl immer stärker in den Fokus. Ich glaube, dass die Entlohnung nicht mehr der entscheidende Faktor bei der Berufswahl ist, auch wenn wir da sehr attraktiv unterwegs sind. Als Arbeitnehmervertretung sehen wir es als unsere Aufgabe, auf verbindliche Regelungen zu drängen, etwa zum mobilen Arbeiten. Der Druck in den Arbeitsrechtlichen Kommissionen steigt, sich auch dieser Themen anzunehmen. Wir brauchen neue Lösungsansätze und müssen kreativer werden.

**»Flexibilität ist in der Praxis oft eine Win-win-Situation.«**

Thomas Sopp



**»Wir sind eine starke Marke, die für Sinnhaftes steht.«**

Dr. Jörg Kruttschnitt



**Der Fachkräftemangel bedroht viele Arbeitsbereiche auch bei der Diakonie. Immer wieder müssen Einrichtungen schließen, weil vor Ort das Personal fehlt. Was können diakonische Unternehmen tun, um dem entgegenzuwirken?**

**Thomas Sopp:** Ein gutes Gehalt ist notwendig, aber nicht hinreichend. Arbeitnehmer:innen prüfen heutzutage ganz genau: Passen Arbeitgeber:in, Arbeitsbedingungen und Team zu mir? Und auch: Passt das Führungsverständnis zu mir und gibt es Entwicklungsmöglichkeiten bei dieser Stelle? Hier gibt es gute Ansätze. Ein Beispiel: Bisher war es üblich, dass in stationären Einrichtungen morgens um acht Uhr gefrühstückt wurde. Die Patient:innen mussten bis dahin gewaschen und angezogen sein. In diesem engen Zeitfenster braucht man sehr viele Mitarbeitende. Pflegekräfte mit kleinen Kindern schaffen das aber oft gar nicht, weil der Schulbus erst später fährt oder die Kita morgens noch nicht geöffnet hat. Wenn Einrichtungen ihre Mitarbeitenden mit kleinen Kindern nicht verlieren möchten, müssen sie sich jetzt anpassen. Ein starres Konzept wie »Um acht Uhr müssen alle frühstücken« funktioniert nicht mehr. Das ist aber nichts Schlechtes. Einige Patient:innen möchten nämlich gar nicht um sechs Uhr geweckt werden. Das Beispiel zeigt: Flexibilität ist in der Praxis oft eine Win-win-Situation. Wir müssen den Einrichtungen die Möglichkeit geben, ihre Arbeitsorganisation auf die Bedürfnisse vor Ort anzupassen. Dafür müssen wir manchmal alte Zöpfe abschneiden. Der Tarif stellt den Rahmen zur Verfügung, das echte Leben findet in den Einrichtungen statt.

**Was kann die Diakonie als Institution leisten, um als Arbeitgeberin auch in Zukunft attraktiv zu bleiben?**

**Jörg Kruttschnitt:** Die Diakonie Deutschland als Bundesverband schafft zunächst einmal Räume, um die drängenden Fragen der Zukunft zu diskutieren. Aber Diakonie muss auch nach außen wirken. Sie muss deutlich machen: »Wir sind eine starke Marke, die für Sinnhaftes steht.« Das schaffen wir zum Beispiel durch unsere politische Lobbyarbeit für soziale Berufe und den Ausbau unserer Infrastruktur, wie das Diakonie-Karriereportal. Wichtig ist auch, dass wir Profilierung, Diversität und Beteiligung fördern, zum Beispiel durch unsere Verbandsempfehlung für Gleichstellung. Und wir machen unsere Marke auch öffentlich sichtbar, zum Beispiel durch unsere Jubiläumskampagne #ausLiebe.





Dr. Jörg Kruttschnitt, Vorstand Finanzen, Personal, Recht im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung.



Die Bundespolitik hat das kirchliche Arbeitsrecht auf ihre Tagesordnung gesetzt. Im Koalitionsvertrag von SPD, Grünen und FDP steht: »Gemeinsam mit den Kirchen prüfen wir, inwiefern das kirchliche Arbeitsrecht dem staatlichen Arbeitsrecht angeglichen werden kann.« Dazu wurde vom Bundesarbeitsministerium ein Dialogprozess eingeleitet. Was bedeutet für die Diakonie Angleichung? Und gibt es Themen, bei denen sich nach Ihrer Auffassung die Angleichung verbietet?

**Jörg Kruttschnitt:** Es darf keine Angleichung nach unten geben!

**Jörg Kamps:** Das sehe ich genauso. Schon die Formulierung im Koalitionsvertrag finde ich problematisch. Sie suggeriert, dass das staatliche Arbeitsrecht dem kirchlichen Arbeitsrecht etwas voraushat und sich das kirchliche Arbeitsrecht dem vermeintlich besseren staatlichen Arbeitsrecht anpassen muss. Das finde ich schwierig. Für mich bedeutet »angleichen«: »Prüft alles und behaltet das Gute«, da bin ich beim Apostel Paulus. Hier geht es um Fragen unseres Selbstverständnisses. Diese Fragen können nur wir selbst als Kirche und Diakonie beantworten. Und wir müssen um unser Recht auf Selbstverständnis kämpfen.

**Thomas Sopp:** An dieser Stelle braucht es eine klare protestantische Position, auch wenn ich es häufig richtig finde, dass wir als Kirche und Diakonie demütig unterwegs sind. Es kann aber nicht sein, dass das Selbstverständnis der Kirche von außen beschrieben wird. Dass einem andere sagen, was man ist, das halte ich für Diskriminierung. Wir müssen mit Verschiedenheit umgehen können, wenn wir in dieser Gesellschaft vielfältig unterwegs sein wollen, und das gehört für mich zur Demokratie dazu. Das erwarte ich auch vom Verhältnis des Staates zur Kirche. Es verbietet sich als Angleichung, Arbeitskampf statt Schlichtung durchzusetzen. Es verbietet sich, das Mitbestimmungsgesetz zu beschränken.

»In einer immer diverseren Gesellschaft wollen sich die Evangelische Kirche und ihre Diakonie stärker zugunsten der Mitarbeit von Menschen öffnen, die andersgläubig oder nichtgläubig sind.«

Dr. Jörg Kruttschnitt

Und ich glaube, dass man uns nicht verbieten darf, dass wir bei Bewerbungsgesprächen auch über die christliche Prägung der Arbeit und das persönliche Verhältnis dazu sprechen dürfen. Wir müssen darauf aufpassen, dass wir weiterhin selbstbestimmt anders sein dürfen.

**Jörg Kruttschnitt:** Angleichen enthält etwas von vergleichen. Und da haben wir viel Gutes zu bieten. Zum Beispiel Arbeitsbedingungen: Wir liegen mit unseren tariflichen Einkommen regelmäßig unter den ersten 20 Prozent der Mitbewerber:innen. Wir bieten betriebliche Rente, Familienzuschlag und Jahressonderzahlung. Wir bieten Unternehmensmitbestimmung: Bei uns werden bis auf ganz wenige Ausnahmen alle Mitarbeitenden von einer Mitarbeitervertretung vertreten. Im weltlichen Bereich sind es nur rund 43 Prozent. Und wir bieten Tarifbindung: Die ist bei uns nahezu flächendeckend, während in Deutschland insgesamt nur 41 Prozent der Beschäftigten nach Tarif bezahlt werden. Das sind alles Fakten, die Kritiker:innen des kirchlichen Arbeitsrechts gern unterschlagen.

»Als Arbeitnehmervertretung sehen wir es als unsere Aufgabe, auf verbindliche Regelungen zu drängen, etwa zum mobilen Arbeiten.«

Jörg Kamps



Jörg Kamps, Vorsitzender der Arbeitsrechtlichen Kommission der Diakonie Deutschland und Vertreter für die Dienstnehmer:innen.

Kirchliches Arbeitsrecht ist stets im Wandel. Welche wesentlichen Veränderungen haben Evangelische Kirche und Diakonie derzeit eingeleitet?

**Jörg Kruttschnitt:** Unsere neu verfasste Mitarbeiterrichtlinie tritt diesen Herbst in Kraft. Hier haben wir eine deutliche Veränderung: Die Kirchenzugehörigkeit wird dann nur noch für Stellen vorgeschrieben sein, wo es um Verkündigung, Seelsorge, Bildung und Profilbildung geht. Für alle anderen Stellen ist die Mitgliedschaft zu einer Kirche keine Voraussetzung mehr. Damit reagieren wir auf den gesellschaftlichen Wandel: In einer immer diverseren Gesellschaft wollen sich die Evangelische Kirche und ihre Diakonie stärker zugunsten der Mitarbeit von Menschen öffnen, die andersgläubig oder nichtgläubig sind. Gleichzeitig wollen wir sicherstellen, dass unser besonderes evangelisches Profil erhalten bleibt. Da, wo Diakonie draufsteht, soll auch Diakonie drin sein. Mit der neuen Mitarbeiterrichtlinie haben wir dafür gute Lösungen gefunden.

Die Jahre 2022 und 2023 waren ein Wechselbad: Auf die Belastungen von Corona folgten Krieg in Europa und eine hohe Inflation. Wie konnte der Verband da reagieren?

**Jörg Kruttschnitt:** Die vergangenen zwei Jahre waren ganz besonders schwierig, aber wir haben uns den Herausforderungen in einer guten Weise gestellt. Wir haben Methoden gefunden, um innerverbandlich auf Veränderungen zu reagieren und sind resilienter geworden.

Was bedeutet das für die Mitarbeitenden?

**Jörg Kamps:** Wir spüren eine Entlastung durch den Wegfall der Corona-Schutzmaßnahmen. Insgesamt stöhnt aber auch die Arbeitnehmer:innenschaft der Diakonie über die hohe Inflation und den damit verbundenen Reallohnverlust. Es hat aber viele gute Tariflohnentwicklungen gegeben, und wo das noch nicht so ist, arbeiten wir daran.





Thomas Sopp, Vorsitzender des Fachausschusses der Arbeitsrechtlichen Kommission der Diakonie Deutschland für die Dienstgeber:innen.

»Wir müssen den Einrichtungen die Möglichkeit geben, ihre Arbeitsorganisation auf die Bedürfnisse vor Ort anzupassen.«

Thomas Sopp

#### Wie konnten die Arbeitgeber:innen die teilweise starken Gehaltssteigerungen verkraften?

**Thomas Sopp:** Das lässt sich pauschal nicht sagen, hier kommen verschiedene länderspezifische Rahmenbedingungen und Refinanzierungsmodelle zusammen – da sind wir föderal geprägt. Einige Träger können es gut verkraften, andere kaum. Die wirtschaftliche Situation schlägt sich in unterschiedlichen Regionen und Arbeitsfeldern sehr unterschiedlich nieder. Eins ist in den vergangenen zwei Jahren deutlich geworden: Die demografische Entwicklung nimmt Fahrt auf. Selbst wenn wir den Pflegekräften das Doppelte zahlen würden, hätten wir nicht doppelt so viele Pflegekräfte. Hier sind diakonische Unternehmen in ihrer Substanz gefährdet. Dazu kommen die massiven Kürzungen im neuen Haushaltsentwurf. Der Staat muss sich gut überlegen, wie es mit dem Sozialstaat weitergehen soll. Hier werden jetzt die Weichen gestellt.

#### Wenn Bekannte Sie fragen, warum sollte ich mich bei der Diakonie bewerben, was sagen Sie?

**Jörg Kamps:** Nach 30 Jahren in diakonischen Diensten kann ich sagen: Es geht darum, Menschen Hilfe zu leisten. Das wird in der Diakonie gelebt und das zu fairen Konditionen.

**Thomas Sopp:** Ich sage denen: Nichts wie hin und dann an die richtige Stelle, die zu dir passt, zu deinen Vorstellungen von Engagement und Beteiligung und zu deiner beruflichen Identität.

**Jörg Kruttschnitt:** Und ich sage ihnen: In der Diakonie kann man Teil werden einer großen Gruppe von Leuten, die kompromisslos daran arbeiten, wie es Menschen besser gehen kann. Auch mit gelegentlich verrückten Ideen. Und: Es wird nie langweilig.

#### Arbeitgeberin Diakonie – aktuelle Herausforderungen und Chancen

Die Diakonie ist eine der größten Arbeitgeberinnen der Republik: Über 627.000 Frauen und Männer arbeiten in den Einrichtungen und Dienststellen des evangelischen Wohlfahrtsverbands – aus guten Gründen: Der Dienst für den Menschen stiftet Sinn. Die Diakonie zahlt im Branchenvergleich gut, sie bietet eine starke Tarifbindung und ein hohes Maß an betrieblicher Mitbestimmung. Doch die Gewinnung von Fachkräften ist schon heute eine große Herausforderung – und die demografische Perspektive ist dramatisch: Die Zahl der Menschen im arbeitsfähigen Alter sinkt, die Zahl derjenigen, die altersbedingt Hilfe und Pflege brauchen, wächst. Die Gesellschaft wird älter und zugleich diverser. Die Diakonie reagiert und öffnet sich stärker für Menschen, die nicht der Kirche angehören.

## Fünf gute Gründe für das kirchliche Arbeitsrecht

Im kirchlichen Arbeitsrecht werden die Rechte und Pflichten der Mitarbeitenden in der Diakonie geregelt. Die Diakonie reformiert es laufend – das zeigen die umfangreichen Überarbeitungen und Anpassungen der vergangenen Jahre. Eins ist aber fest verankert und unveränderbar: Wir halten am dialog- und konsensorientierten Prinzip der Dienstgemeinschaft fest. Bei der Diakonie werden Tarife und Arbeitsbedingungen in paritätisch aus Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter:innen besetzten arbeitsrechtlichen Kommissionen verhandelt und im Konfliktfall einer – ebenfalls paritätisch besetzten – verbindlichen Schlichtung übergeben. Und die Praxis zeigt: Das Prinzip hat sich bewährt. Es führt zu überdurchschnittlich hohen Vergütungen für die Mitarbeitenden. Neben guten Löhnen gibt es weitere gute Gründe, für die Diakonie zu arbeiten.

- **Spitzenlöhne und mehr:** Die Fachzeitschrift »Wohlfahrt Intern« hat es in ihrem aktuellen Gehaltsvergleich für das Jahr 2022 ausgewertet: Die Diakonie belegt im Tarifvergleich zwischen den Wohlfahrtsverbänden Platz eins. Das war auch im vergangenen Jahrzehnt ähnlich. Dazu kommen Zusatzleistungen wie Familienzuschlag, Betriebsrente und eine Jahressonderzahlung.
- **Nahezu flächendeckende Mitarbeitervertretung:** Was in der Wirtschaft Betriebsverfassungsgesetz heißt, heißt in Diakonie und Kirche Mitarbeitervertretungsgesetz. Der Betriebsrat heißt Mitarbeitervertretung. Die Aufgaben sind gleich: die Mitarbeitenden und ihre Rechte zu vertreten. Während für das Jahr 2022 nur 43 Prozent der Beschäftigten in Deutschland durch Arbeitnehmervertretungen repräsentiert wurden (Quelle: Statistisches Bundesamt), verfügen 96 Prozent der kirchlichen und diakonischen Einrichtungen in Deutschland über eine Mitarbeitervertretung (Quelle: Verband diakonischer Dienstgeber, Herbstumfrage 2022).
- **Tarifbindung:** Mit rund 97 Prozent der Beschäftigten ist die Tarifbindung in den Kernarbeitsbereichen der Diakonie so hoch wie in kaum einem anderen Bereich. Nur 49 Prozent aller Beschäftigten in Deutschland waren 2022 in einem tarifgebundenen Betrieb beschäftigt (Quelle: Statistisches Bundesamt).
- **Gegen Diskriminierung und für mehr Teilhabe:** Mit dem evangelischen Gütesiegel für Familienorientierung und unserer Verbandsempfehlung für Gleichstellung fördern wir die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen im Berufsleben. Zudem setzen wir uns für eine verbindliche Quote von mindestens 50 Prozent Frauen in Gremien und Führungspositionen der Diakonie ein.
- **Vielfalt in Kirche und Diakonie:** Mit unserer Mitarbeiterrichtlinie, die voraussichtlich im Dezember 2023 in Kraft tritt, setzen wir den Rahmen für mehr Vielfalt in Kirche und Diakonie. Die Kirchengliederung wird dann nur noch für Stellen vorgeschrieben sein, in denen es um Verkündigung, Seelsorge, Bildung und diakonische Profilbildung geht. Für alle anderen Stellen ist die Mitgliedschaft in einer Kirche keine Voraussetzung mehr.



Das Interview führte  
**Verena Götze**  
Stellvertretende Pressesprecherin  
Diakonie Deutschland

**Dr. Jörg Kruttschnitt**  
Vorstand Finanzen, Personal, Recht  
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung







Diakonie und Naturschutzbund (NABU) wollen Außenanlagen von 1.000 Pflegeeinrichtungen in naturnahe blühende Gärten verwandeln.

#### Klimaschutz

## Klimaziele und Sozialwirtschaft

**Ab 2035 will die Diakonie Deutschland klimaneutral wirtschaften. So steht es in unseren Nachhaltigkeitsrichtlinien. Zehn Jahre früher als es die Bundesregierung für Deutschland plant, 15 Jahre früher als die Europäische Union (EU). Die Sozialwirtschaft ist ein wichtiger Hebel für das Erreichen der deutschen Klimaziele – wenn sich die politischen Rahmenbedingungen ändern.**

#### Kooperation zwischen Diakonie und NABU

»In einem Jahr möchten wir noch mehr Bienen summen hören, noch mehr Blumen blühen und noch mehr Schmetterlinge fliegen sehen. Unsere Bewohner:innen sollen die Vielfalt mit all ihren Sinnen wahrnehmen können«, sagt Kathrin Öhlschläger, Hausdirektorin im Fachpflegeheim Engelsbrand. Sie macht mit beim Projekt »Blühende Gärten« der Evangelischen Heimstiftung mit dem Naturschutzbund (NABU) Baden-Württemberg. Die Außenanlagen von 30 Pflegeeinrichtungen werden gemeinsam mit den Bewohnenden naturnah und insektenfreundlich umgestaltet. Das und mehr soll Schule

machen: Deshalb besteht seit August 2022 die strategische Kooperation zwischen der Diakonie Deutschland und dem NABU Bundesverband. Gemeinsam machen wir Lobbyarbeit, damit Soziales und Ökologisches in der Politik zusammen gedacht werden – und das nicht nur in Gärten. Wenn es um die sozial-ökologische Transformation geht, müssen allerorts sehr dicke Bretter gebohrt werden.

#### Kapital nachhaltig in »grüne« Bahnen lenken

Seit dem Jahr 2022 greift im Rahmen des Green Deals der EU eine zentrale Maßnahme mit dem äußerst sperrigen Namen »EU-Taxonomie-Verordnung«. Sie soll Kapitalflüsse in ökologisch nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten lenken und damit die Reduzierung umweltschädlicher Treibhausgase vorantreiben. Kurz gesagt: Das Geld soll nur noch dorthin fließen, wo tatsächlich nachhaltig gewirtschaftet wird. Den Banken kommt dabei eine Art »Polizistenrolle« zu, wie Jörg Moltrecht, Vorstand der Bank für Kirche und Diakonie (KD), es bei der dritten Strategietagung Nachhaltigkeit vom Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland (VdDD) und der und der KD-Bank im Mai 2023 in Berlin formulierte. Denn die Banken müssen der EU gegenüber nachweisen, dass und wie »grün« sie sind. Und sie können eben nur so »grün« sein wie ihre Kundinnen und Kunden. Und da kommen die diakonischen Träger und Einrichtungen ins Spiel. Das bedeutet: Wer auch zukünftig günstige Kredite von Banken wie der KD-Bank bekommen möchte, muss nachweisen, dass seine Organi-

## »Den Wohlfahrtsstaat in der sozial-ökologischen Transformation neu denken.«

Johanna Gary

sation nachhaltig aufgestellt ist. Der Weg dahin führt am einfachsten über ein Umwelt- oder Nachhaltigkeitsmanagement, wie zum Beispiel das Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung, kurz: EMAS oder EMASplus. Die darin erfassten Kennzahlen zur Nachhaltigkeitsleistung, etwa bei Energieverbrauch, Mobilität und Beschaffung, müssen in einem Nachhaltigkeitsbericht festgehalten werden. Dieser wird in nächster Zukunft so wichtig sein wie die finanzielle Berichterstattung – und ebenso von Wirtschaftsprüfer:innen begutachtet.

#### Leitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex

Ab 2025 sind Organisationen mit mehr als 250 Mitarbeitenden, 20 Millionen Euro Bilanzsumme oder 40 Millionen Euro Umsatzerlösen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet. Die Diakonie Deutschland ist darauf vorbereitet: Gemeinsam mit dem Deutschen Caritasverband haben wir bereits im Sommer 2022 den »Leitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex für die Freie Wohlfahrt« veröffentlicht und bieten unseren Mitgliedsorganisationen als Einstiegshilfe in die Nachhaltigkeitsberichterstattung Online-Seminare an. Es geht um unsere Kreditwürdigkeit. Und es geht um eine weitere, fast alles entscheidende Frage: Wenn man Kredite für die erforderlichen, nachhaltigen Investitionen aufnehmen kann, wie können diese Kosten refinanziert werden? Bisher werden klimagerechte Sanierung von Gebäuden, die nachhaltige Umstellung der Gemeinschaftsverpflegung oder der Bau einer Photovoltaikanlage von den Kostenträgern meist als nicht betriebsnotwendig angesehen und deswegen abgelehnt. Hier steht die Sozialgesetzgebung dem Streben nach Nachhaltigkeit und Klimaschutz geradezu im Weg.

#### Nachhaltigkeit in Sozialgesetzen verankern

Darum schlägt die Diakonie Deutschland in dem Diskussionspapier »Vier Schritte für eine emissionsarme Sozialwirtschaft« vor, neben Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit die Nachhaltigkeit als Kriterium in den Sozialgesetzbüchern zu verankern. Außerdem raten wir dazu, den Trägern und Einrichtungen gesetzlich zu ermöglichen, einen Großteil ihres Energiebedarfs selbst herstellen zu dürfen. Wenn so erzielte finanzielle Einsparungen für eine gewisse Zeit im Unternehmen verbleiben dürfen, um Investitionen zu amortisieren – ohne die Gemeinnützigkeit zu gefährden – dann wäre vielen geholfen. Hierzu bleiben wir mit den verschiedenen beteiligten Ministerien im Gespräch: Denn die Erkenntnis, dass »der Faktor S« – die Sozialwirtschaft – ein wichtiger Hebel für das Erreichen der deutschen Klimaziele ist, setzt sich langsam durch. Ohne die Sozialwirtschaft wird es nicht zu schaffen sein, dass Deutschland bis 2045 klimaneutral wird.

#### Klimaneutralität sozial gestalten

Gleichzeitig muss dieser große Transformationsprozess in Richtung Klimaneutralität sozial gestaltet werden. Darum setzt sich die Diakonie dafür ein, Gerechtigkeits- und Verteilungsfragen in der Klimakrise zu adressieren und Vernetzungstreffen für die Zivilgesellschaft zu ermöglichen. Ausgangspunkt für dieses Engagement bilden die »Zehn Thesen für einen sozial-ökologischen Neustart«, in denen über 50 Organisationen aus dem Sozial- und Umweltbereich gemeinsam fordern, dass soziale Fragen und Klimapolitik in Gesellschaft und Politik stärker als bisher zusammengedacht werden. Es geht darum, »den Wohlfahrtsstaat in der sozial-ökologischen Transformation neu (zu) denken«, wie ein entsprechender Fachtag im Sommer 2023 überschrieben war.

#### Mitmach-Projekt 1.000 Gärten

Das Engagement der Diakonie Deutschland hat viele Facetten: Mit dem Projekt »1.000 Gärten« von NABU und Diakonie Deutschland soll das Beispiel der eingangs geschilderten Evangelischen Heimstiftung bundesweit Mitstreiter:innen finden. Den ersten 30 Einrichtungen, die sich bei der Diakonie Deutschland gemeldet haben, weil auch sie ihre Außenflächen mit heimischen Pflanzen gemeinsam mit dem NABU naturnah gestalten möchten, wurde mit Hilfe des Versicherungsdienstes ECCLESIA und des NABU eine finanzielle Unterstützung angeboten. Machen Sie auch mit!

## Nachhaltige Textilien in Caritas und Diakonie

Bettwäsche, Handtücher, Arbeitskleidung: Caritas und Diakonie sind Großverbraucherinnen von Textilien. In dem Projekt »Nachhaltige Textilien in Caritas und Diakonie« werden Einrichtungen dabei beraten, wie sie ihre Beschaffung auf nachhaltige Textilien umstellen können. Erste Erfolge gibt es zum Beispiel beim Diakonischen Werk im Kirchenkreis Recklinghausen. Die Flachwäsche in drei Pflegeeinrichtungen ist nun mit dem Textilsiegel »Grüner Knopf« zertifiziert und die Zusammenarbeit mit einer regionalen Wäscherei spart Transportwege und CO<sub>2</sub>. Das Projekt wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert und mit Hilfe der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit durchgeführt.

Das Netzwerk Nachhaltigkeit@Diakonie verknüpft Aktive und Interessierte: [johanna.gary@diakonie.de](mailto:johanna.gary@diakonie.de)

Johanna Gary  
Referentin für Nachhaltigkeit  
Diakonie Deutschland





## 4

64

**Die Diakonie in Zahlen**

Auszüge aus der Einrichtungsstatistik: ein Überblick über hauptamtliche und ehrenamtliche Arbeit und die Tätigkeitsbereiche der Diakonie

80

**Auszug aus der Bilanz**

des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e. V.

82

**Transparenzbericht**

der Diakonie Deutschland für das Jahr 2022

86

**Leitung der Diakonie Deutschland**

Organigramm der Leitungsebene der Diakonie Deutschland

88

**Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.**

Aufbau und Struktur des EWDE

90

**Impressum****Foto:**

Von ihrem Sitz in Berlin aus vertritt die Diakonie Deutschland als Dachverband 17 Landesverbände, 64 Fachverbände und elf freikirchliche Mitglieder mit ihren diakonischen Einrichtungen. Im Gebäude des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung arbeitet sie mit der Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt unter einem großen Dach zusammen.



# UNSERE ZAHLEN

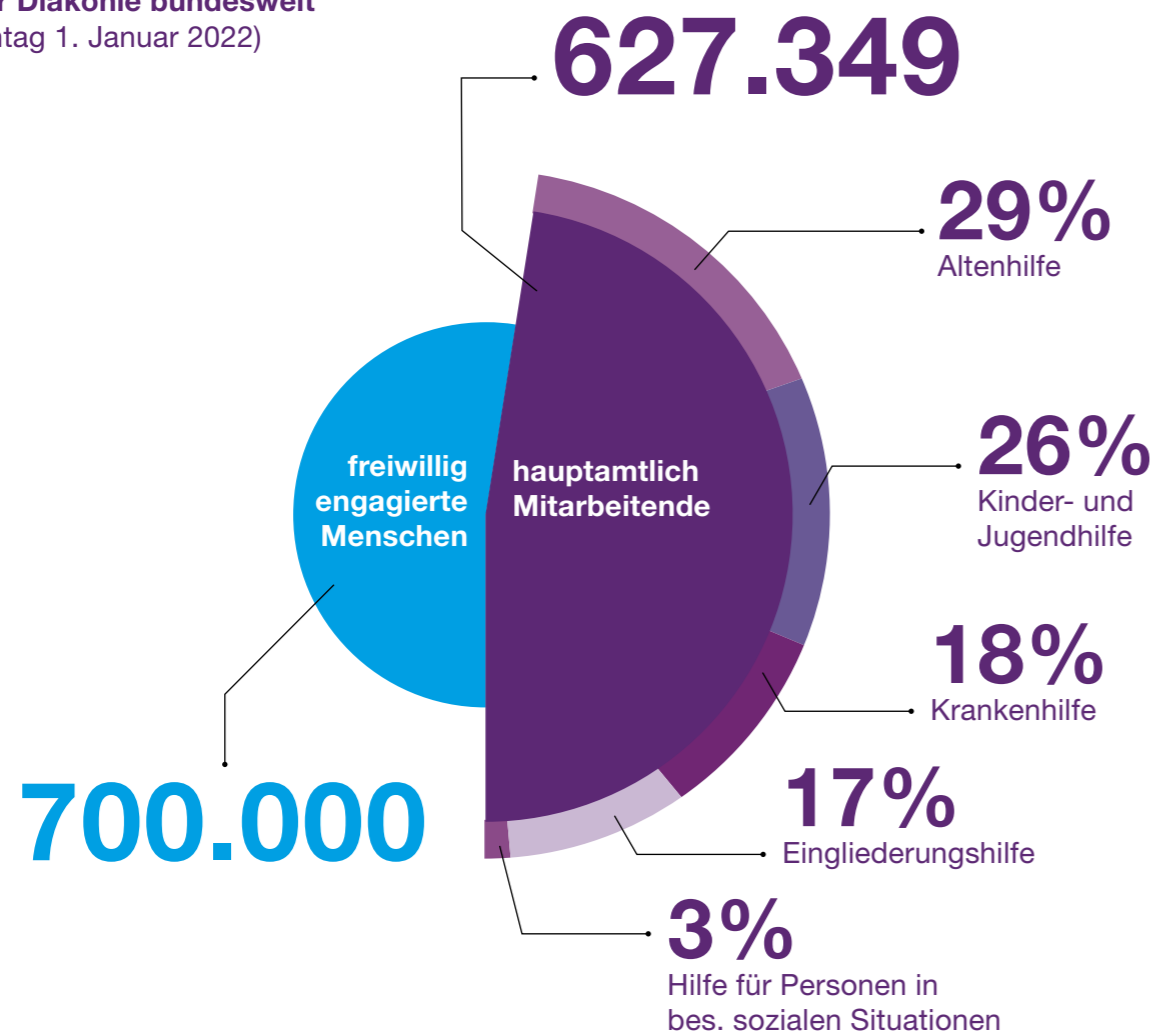




# Die Diakonie in Zahlen

Die Diakonie Deutschland ist ein Dachverband von 17 Landesverbänden, 64 Fachverbänden und elf freikirchlichen Mitgliedern. Zusammen arbeiten hier über 627.000 Mitarbeiter:innen und 700.000 Ehrenamtliche – sie waren im vergangenen Jahr für rund zehn Millionen Menschen da.

Freiwillig Engagierte und hauptamtlich Mitarbeitende in der Diakonie bundesweit (Stichtag 1. Januar 2022)

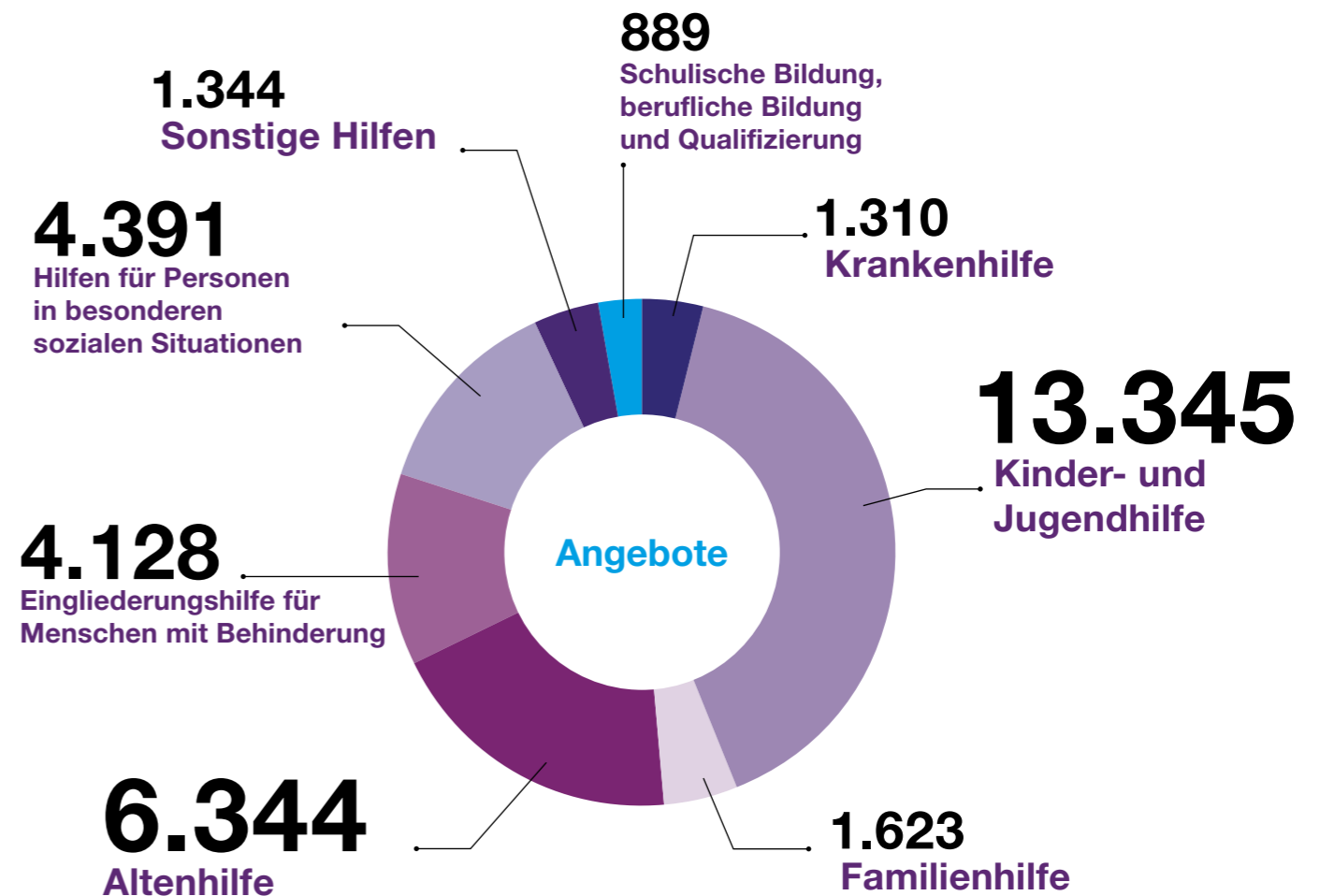


## Hier hilft die Diakonie

Der Diakonie Deutschland sind ca. 5.000 Rechtsträger mit über 33.000 Angeboten für die Pflege, Betreuung und Begleitung von Menschen angeschlossen. Um einen grundlegenden Überblick zu ermöglichen, fasst die Statistik der Diakonie Deutschland die unterschiedlichen Angebote in acht Arbeitsbereichen zusammen. Eine herausragende Position nimmt in dieser Übersicht der Bereich für Kinder- und Jugendhilfe mit insgesamt über 13.300 Angeboten ein – womöglich einer verbreiteten Erwartung zuwiderlaufend, die die Diakonie über-

wiegend in den Feldern Alten- und Krankenpflege sowie Engagement für behinderte Menschen aktiv sieht. Wichtige Arbeitsfelder, die schwer unter einem allgemeinen Oberbegriff subsumierbar sind, sind in den »Sonstigen Hilfen« zusammengefasst.

Eine genaue Übersicht über unsere statistischen Daten gibt es unter: [go.diakonie.de/einrichtungstatistik](https://go.diakonie.de/einrichtungstatistik)





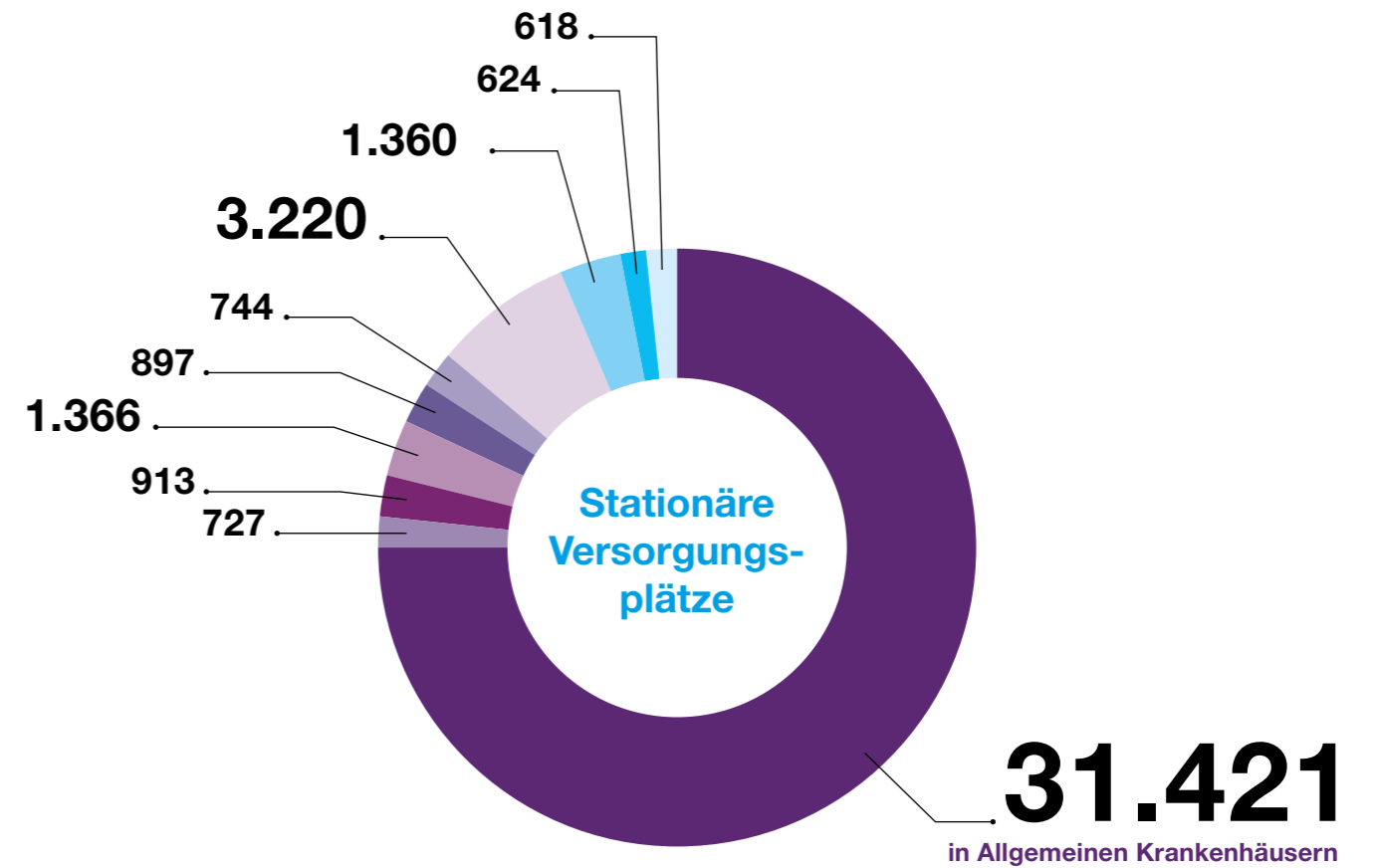
# Krankenhilfe

Die Diakonie betreibt bundesweit 383 Krankenhäuser und Fachabteilungen mit 41.890 Betten und 110.462 Beschäftigten. Dazu zählen neben den stationären Angeboten auch die Tageskliniken. 410 ambulante Dienste ergänzen das Angebot, wie zum Beispiel Hospizdienste, medizinische Versorgungszentren und Freiwilligenorganisationen mit zusammen 2.906 Mitarbeitenden. Drei Viertel der Krankenhausbetten (31.421) entfallen auf die Allgemeinen Krankenhäuser, die mit einem Anteil von 71 Prozent auch die meisten Mitarbeitenden in diesem Sektor beschäftigen (78.123). Von den Mitarbeitenden in der Krankenhilfe insgesamt sind 58.009 vollzeit- und 56.427 teilzeitbeschäftigt.

## Überblick

	Angebote	Plätze	Hauptamtlich Mitarbeitende			Stellen
			Vollzeit	Teilzeit	Gesamt	
Stationäre Angebote der Krankenhilfe und Hospize*	383	41.890	56.760	53.702	110.462	83.900,26
Tages- und teilstationäre Angebote der Krankenhilfe	120	1.824	300	768	1.068	833,64
Ambulante Dienste in der Krankenhilfe und Palliative Care	410	**	949	1.954	2.903	2.155,68
Selbsthilfegruppen und Organisationen freiwilligen Engagements	397	**		3	3	2,50
<b>Gesamtsumme</b>	<b>1.310</b>	<b>43.714</b>	<b>58.009</b>	<b>56.427</b>	<b>114.436</b>	<b>86.892,08</b>

\* Detaillierte Zahlen zu diesem Bereich siehe rechte Seite  
 \*\* Plätze werden bei den Beratungsstellen sowie ambulanten Diensten und Selbsthilfegruppen nicht erhoben.



Plätze in stationären Angeboten der Krankenhilfe und in Hospizen (der Grafik im Uhrzeigersinn folgend)

- in Allgemeinen Krankenhäusern**  
(159 Angebote, 78.123 Mitarbeitende, 59.602,56 Stellen)
- Rehabilitationskliniken (mit Versorgungsvertrag)**  
(25 Angebote, 1.569 Mitarbeitende, 1.192,36 Stellen)
- Fachabteilung für Orthopädie in Allgemeinen Krankenhäusern**  
(6 Angebote, 835 Mitarbeitende, 683,00 Stellen)
- Rehabilitationskliniken bei Abhängigkeitserkrankungen**  
(17 Angebote, 1.213 Mitarbeitende, 848,00 Stellen)
- Fachabteilung für Neurologie in Allgemeinen Krankenhäusern**  
(11 Angebote, 1.213 Mitarbeitende, 848,00 Stellen)
- Sonstiges**  
(14 Angebote, 1.849 Mitarbeitende, 1.208,00 Stellen)
- Fachabteilung für Psychiatrie und Psychotherapie in Allgemeinen Krankenhäusern**  
(20 Angebote, 2.143 Mitarbeitende, 1.515,00 Stellen)
- Fachabteilung für Geriatrie in Allgemeinen Krankenhäusern**  
(7 Angebote, 879 Mitarbeitende, 744,00 Stellen)
- Stationäre Hospize**  
(78 Angebote, 1.566 Mitarbeitende, 1.160,61 Stellen)
- Sonstige Fachkrankenhäuser**  
(39 Angebote, 5.639 Mitarbeitende, 4.837,12 Stellen)





# Kinder- und Jugendhilfe

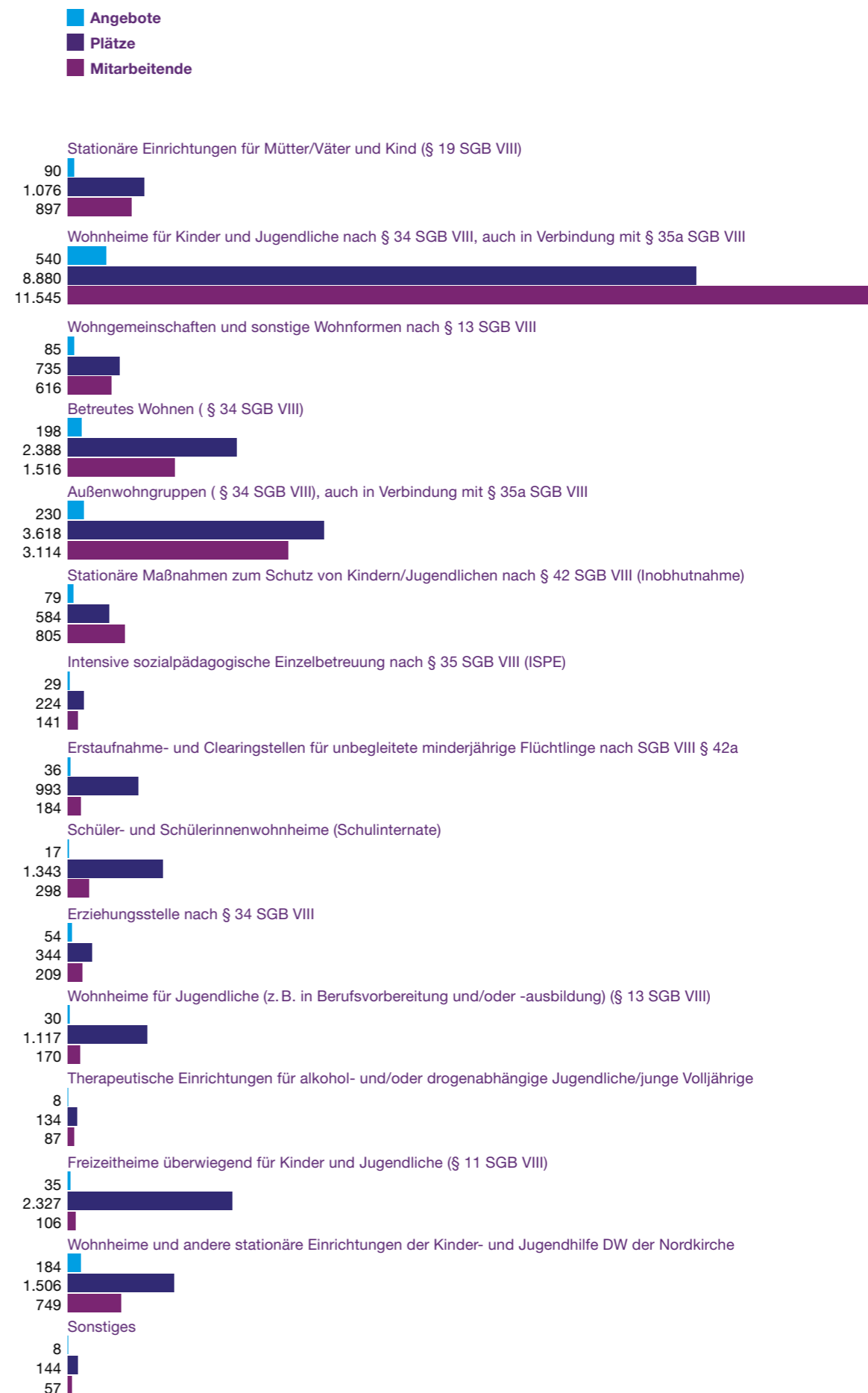
Die Jugendhilfe, mit 13.345 Einrichtungen und 631.975 Plätzen der größte Arbeitsbereich der Diakonie, ist wesentlich geprägt von den Tageseinrichtungen für Kinder und Jugendliche (9.986), und hier vor allem den Kindertageseinrichtungen. Insgesamt gibt es 9.278 Kinderkrippen, Kindergärten und Horteinrichtungen, in denen täglich über 591.000 Kinder betreut werden. Im Jugendhilfebereich sind 166.077 Mitarbeitende beschäftigt, davon über die Hälfte (109.462 Personen, was 66 Prozent entspricht) als Teilzeitarbeitskräfte.

## Überblick

	Angebote	Plätze	Hauptamtlich Mitarbeitende			Stellen
			Vollzeit	Teilzeit	Gesamt	
Wohnheime und andere stationäre Angebote der Kinder- und Jugendhilfe*	1.623	25.413	11.845	11.370	23.215	18.018,07
Angebote in Tageseinrichtungen der Jugendhilfe und Jugendberufshilfe	9.986	606.562	41.774	90.971	132.745	123.656,56
Beratungsstellen sowie ambulante Dienste	1.625	**	2.929	6.891	9.820	6.672,23
Selbsthilfegruppen und Organisationen freiwilligen Engagements	111	**	67	230	297	163,09
<b>Gesamtsumme</b>	<b>13.345</b>	<b>631.975</b>	<b>56.615</b>	<b>109.462</b>	<b>166.077</b>	<b>148.509,95</b>

\* Detaillierte Zahlen zu diesem Bereich siehe rechte Seite

\*\* Plätze werden bei den Beratungsstellen sowie ambulanten Diensten und Selbsthilfegruppen nicht erhobe.





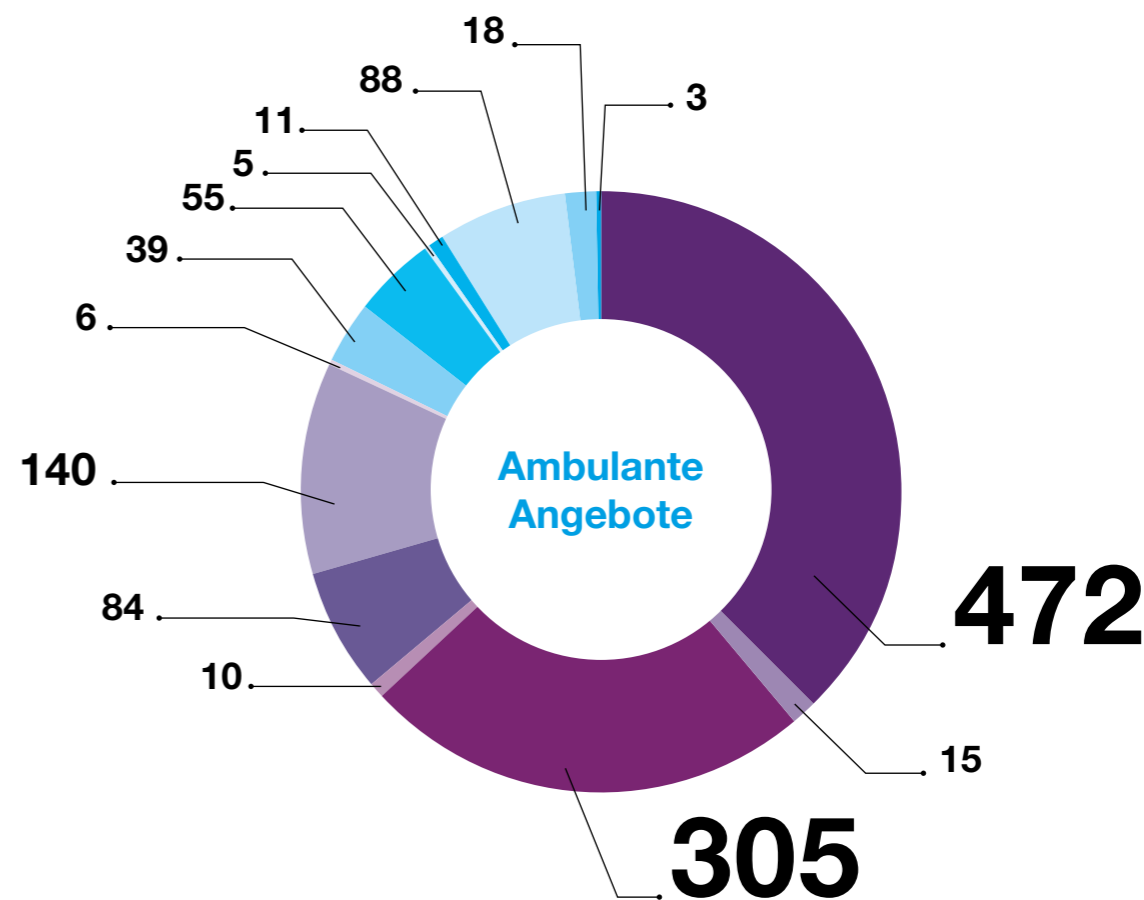
# Familienhilfe

Im Bereich der Familienhilfe stellt die Diakonie bundesweit insgesamt 1.623 Einrichtungen und Dienste bereit, in denen 1.379 Vollzeitkräfte und 6.623 Teilzeitkräfte beschäftigt sind. Die Familienhilfe zählt traditionell zu den kleineren Arbeitsbereichen der Diakonie. Insgesamt sind 1,3 Prozent aller Beschäftigten der Diakonie im Bereich der Familienhilfe tätig.

## Überblick

	Angebote	Plätze	Hauptamtlich Mitarbeitende			Stellen
			Vollzeit	Teilzeit	Gesamt	
Wohnheime und andere stationäre Angebote der Familienhilfe*	153	6.980	435	723	1.158	938,84
Tageseinrichtungen der Familienhilfe	92	2.485	121	753	874	547,76
Beratungsstellen sowie ambulante Dienste*	1.251	**	781	4.947	5.728	3.699,73
Selbsthilfegruppen und Organisationen freiwilligen Engagements	127	**	42	200	242	149,47
<b>Gesamtsumme</b>	<b>1.623</b>	<b>9.465</b>	<b>1.379</b>	<b>6.623</b>	<b>8.002</b>	<b>5.335,80</b>

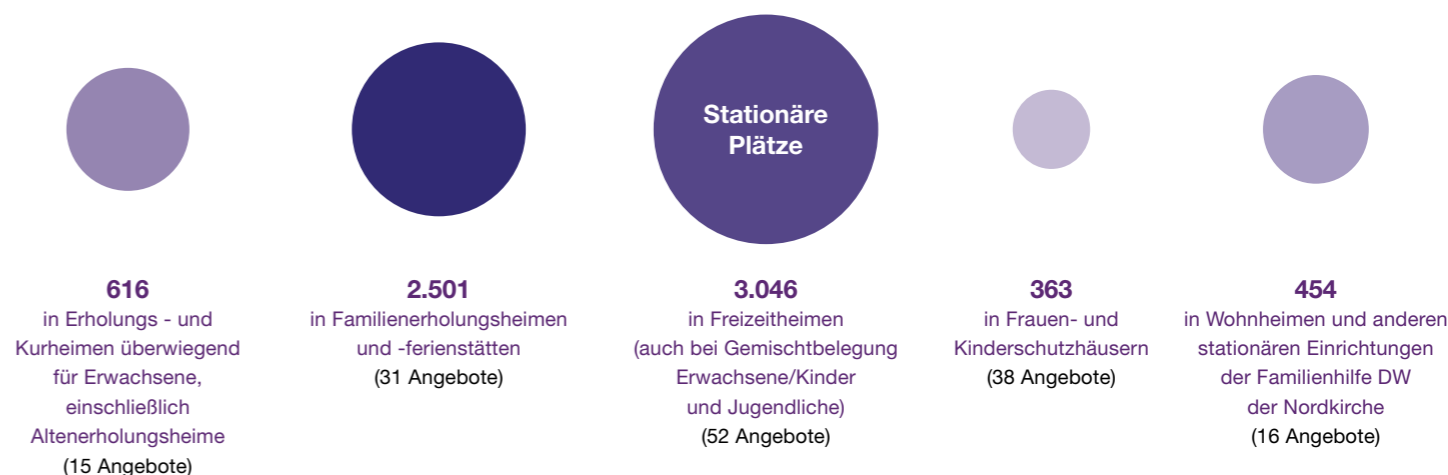
\* Detaillierte Zahlen zu diesem Bereich siehe rechte Seite  
 \*\* Plätze werden bei den Beratungsstellen sowie ambulanten Diensten und Selbsthilfegruppen nicht erhoben.



**Beratungsstellen und ambulante Dienste**  
 (der Grafik im Uhrzeigersinn folgend)

- Beratungsstellen für Ehe-, Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen (§ 16, 17, 18 und 28 SGB VIII)** (1.812 Mitarbeitende)
- Beratungsstellen für Beistände und Betreuer:innen** (99 Mitarbeitende)
- Beratungsstellen für Schwangerschaft und Schwangerschaftskonflikte** (577 Mitarbeitende)
- Tagesstätten für Erwachsene (z. B. Nachbarschaftsstätten und Klubheime)** (8 Mitarbeitende)
- Entsendestellen für Kur und Erholung** (76 Mitarbeitende)
- Nachbarschaftshilfe** (319 Mitarbeitende)
- Beratungsstellen für Krebskranke** (11 Mitarbeitende)
- Mehrgenerationenhäuser** (71 Mitarbeitende)
- Familienpflegestationen** (1.782 Mitarbeitende)
- Dorfhelferinnenstationen** (181 Mitarbeitende)
- Landwirtschaftliche Betriebshilfsdienste** (1.782 Mitarbeitende)
- Familienzentren** (181 Mitarbeitende)
- Sonstige Beratungsstellen sowie ambulante Dienste DW der Nordkirche** (19 Mitarbeitende)
- Sonstiges** (9 Mitarbeitende)

**Plätze in Wohnheimen und stationären Einrichtungen**





# Altenhilfe

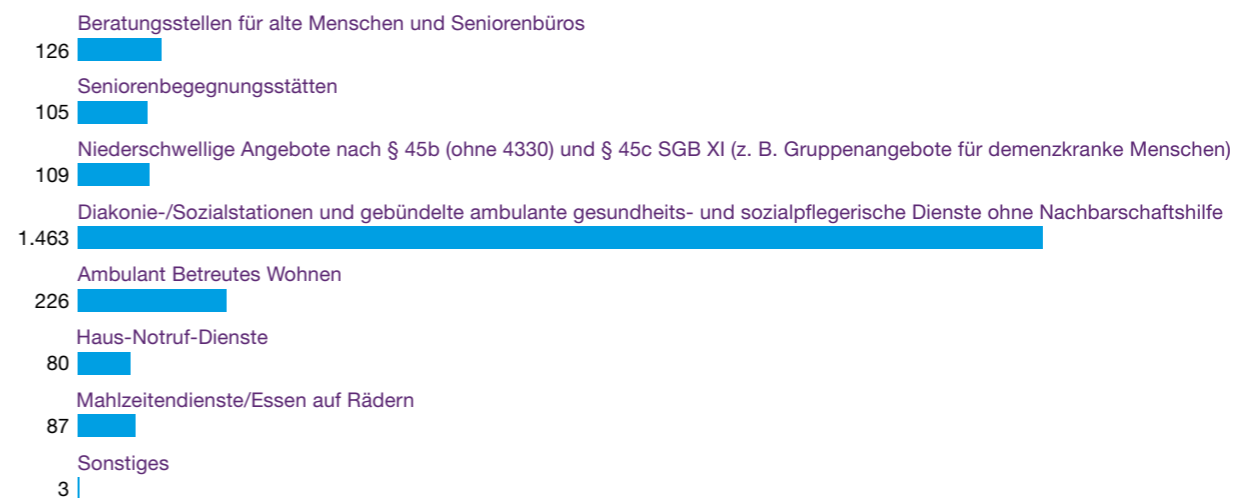
In der Altenhilfe stellt die Diakonie bundesweit insgesamt 6.344 Angebote und Dienste bereit. 47 Prozent aller Angebote und Dienste der Altenhilfe sind vollstationäre Einrichtungen; in ihnen werden 175.101 Menschen betreut.

## Überblick

	Angebote	Plätze	Hauptamtlich Mitarbeitende			Stellen
			Vollzeit	Teilzeit	Gesamt	
Wohnheime/vollstationäre Angebote mit Versorgungsvertrag (§72 SGB XI) und sonstige Wohnformen*	2.970	175.101	35.968	94.459	130.427	99.834,35
Teilstationäre Angebote mit Versorgungsvertrag nach §72 SGB XI	814	10.632	673	4.145	4.818	3.135,32
Beratungsstellen sowie ambulante Dienste*	2.208	**	8.733	40.097	48.830	35.747,74
Selbsthilfegruppen und Organisationen freiwilligen Engagements und offene, gemeinwesenorient. Altenarbeit	352	**	28	358	386	202,48
<b>Gesamtsumme</b>	<b>6.344</b>	<b>185.733</b>	<b>45.402</b>	<b>139.059</b>	<b>184.461</b>	<b>138.919,89</b>

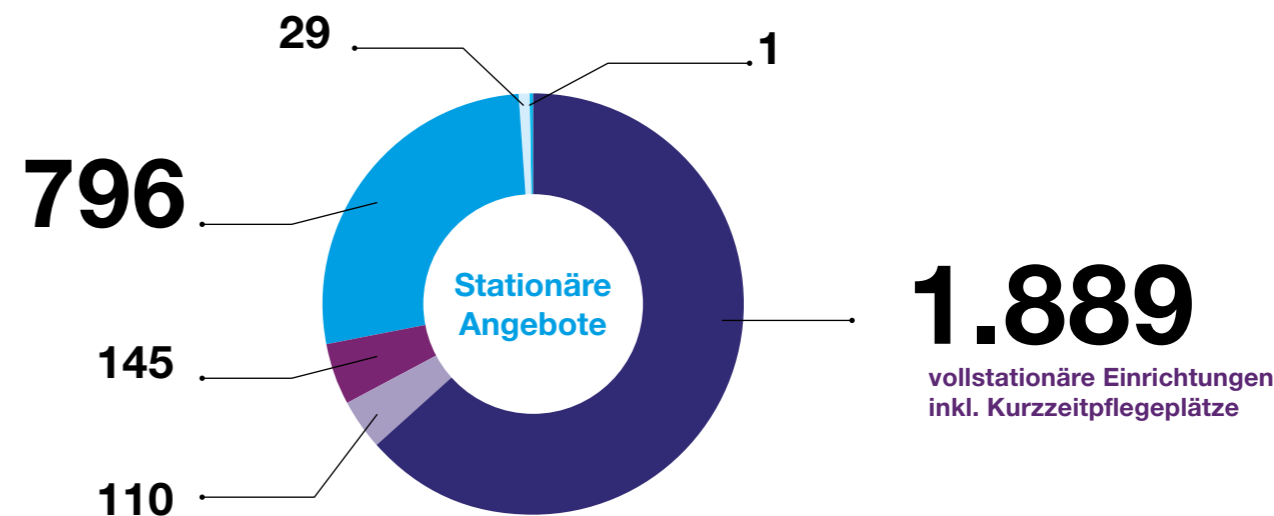
\* Detaillierte Zahlen zu diesem Bereich siehe rechte Seite  
 \*\* Plätze werden bei den Beratungsstellen sowie ambulanten Diensten und Selbsthilfegruppen nicht erhoben.

## Beratungsstellen und ambulante Dienste



# 184.461

Mitarbeitende beschäftigt die Diakonie in der Altenhilfe. Sie arbeiten in stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten sowie in Beratungsstellen.



## Wohnheime/vollstationäre Angebote und sonstige Wohnformen (der Grafik im Uhrzeigersinn folgend)

- Vollstationäre Einrichtungen der Altenhilfe inkl. eingestreute bzw. angebundene Kurzzeitpflegeplätze mit Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI (148.190 Plätze)
- Einrichtungen mit Seniorenwohnungen einschließlich Wohnungen für betreutes Wohnen und in Altenpflegeeinrichtungen (ohne Versorgungsvertrag nach § 72) (18.628 Plätze)
- Vollstationäre Einrichtungen der Altenhilfe mit pflegefachlichem Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI (z. B. Appaliker, MS-Erkrankungen etc.) (5.859 Plätze)
- Feierabendhäuser für Schwestern (665 Plätze)
- Kurzzeitpflegeeinrichtungen für ältere Menschen nach § 42 SGB XI (solitäre Einrichtungen) (1.759 Plätze)
- Sonstiges





# Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung

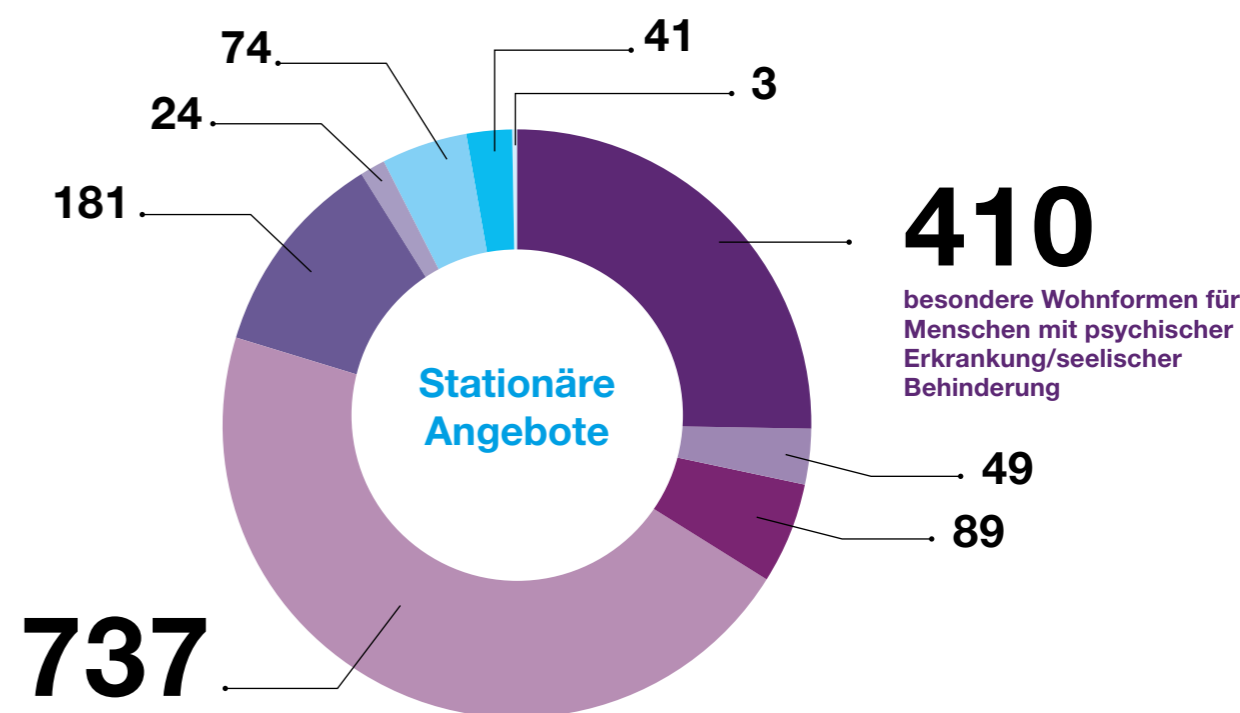
Menschen mit Behinderung sowie psychischer Erkrankung erhalten Angebote in 4.128 Einrichtungen und Diensten der Diakonie, die eine Betten- beziehungsweise Platzkapazität in Höhe von insgesamt 151.612 aufweisen. 105.295 Beschäftigte sind dort tätig, davon 67.047 in Teilzeit, das entspricht etwa 64 Prozent.

## Überblick

	Angebote	Plätze	Hauptamtlich Mitarbeitende			Stellen
			Vollzeit	Teilzeit	Gesamt	
Wohnheime und andere stationäre Angebote für Menschen mit Behinderung und/oder psych. Erkrankung *	1.672	65.541	18.634	43.774	62.408	43.686,73
Teilstationäre Angebote für Menschen mit Behinderung und/oder psychischer Erkrankung	1.219	86.071	17.285	14.809	32.094	24.859,33
Beratungsstellen und ambulante Dienste für Menschen mit Behinderung und/oder psychischer Erkrankung	1.198	**	2.326	8.455	10.781	7.223,74
Selbsthilfegruppen und Organisationen freiwilligen Engagements	39	**	3	9	12	6,96
<b>Gesamtsumme</b>	<b>4.128</b>	<b>151.612</b>	<b>38.248</b>	<b>67.047</b>	<b>105.295</b>	<b>75.776,76</b>

\* Detaillierte Zahlen zu diesem Bereich siehe rechte Seite

\*\* Plätze werden bei den Beratungsstellen sowie ambulanten Diensten und Selbsthilfegruppen nicht erhoben.



Wohnheime und andere stationäre Angebote für Menschen mit Behinderung und/oder psychischer Erkrankung (der Grafik im Uhrzeigersinn folgend)

- **Besondere Wohnformen für Menschen mit psychischer Erkrankung/seelischer Behinderung** (12.402 Mitarbeitende)
- **Gemeinschaftliche Wohnformen für Menschen mit psychischer Erkrankung/seelischer Behinderung** (212 Mitarbeitende)
- **Betreutes Wohnen/therapeutische Wohngemeinschaften für Menschen mit psychischer Erkrankung/seelischer Behinderung** (1.119 Mitarbeitende)
- **Besondere Wohnformen (ohne psychisch Kranke/nicht Wohnpflegeheim 5198)** (34.683 Mitarbeitende)
- **Gemeinschaftliche Wohnformen (ohne psychisch Kranke)** (2.587 Mitarbeitende)
- **Betreutes Wohnen in eigener Wohnung (Einzel- oder Paarwohnen)** (153 Mitarbeitende)
- **Sonstige Wohnheime und andere stationäre Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und/oder psychischer Erkrankung DW der Nordkirche** (1.087 Mitarbeitende)
- **Pflegeeinrichtungen/-abteilungen nach SGB XI für Menschen mit Behinderung** (1.156 Mitarbeitende)
- **Sonstige, z. B. Übergangseinrichtungen, medizinische und/oder berufliche Rehabilitationseinrichtungen, Wohnheime für Kinder und Jugendliche, stationäre Kurzzeitpflege, Internate der Berufsbildungs- und Berufsförderungswerke** (8 Mitarbeitende)





# Hilfen für Personen in besonderen sozialen Situationen

Im Bereich der Hilfen für Personen in besonderen sozialen Situationen unterhält die Diakonie 4.391 Einrichtungen, Dienste und Angebote mit insgesamt 33.595 Betten und Plätzen. In dieser Gruppe sind Menschen zusammengefasst, die wohnungslos sind, aus der Haft entlassen, aber auch suchtkranke Menschen und Flüchtlinge. Insgesamt arbeiten 18.116 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Arbeitsbereich, davon sind 7.297 Vollzeitkräfte und 10.819 Teilzeitkräfte.

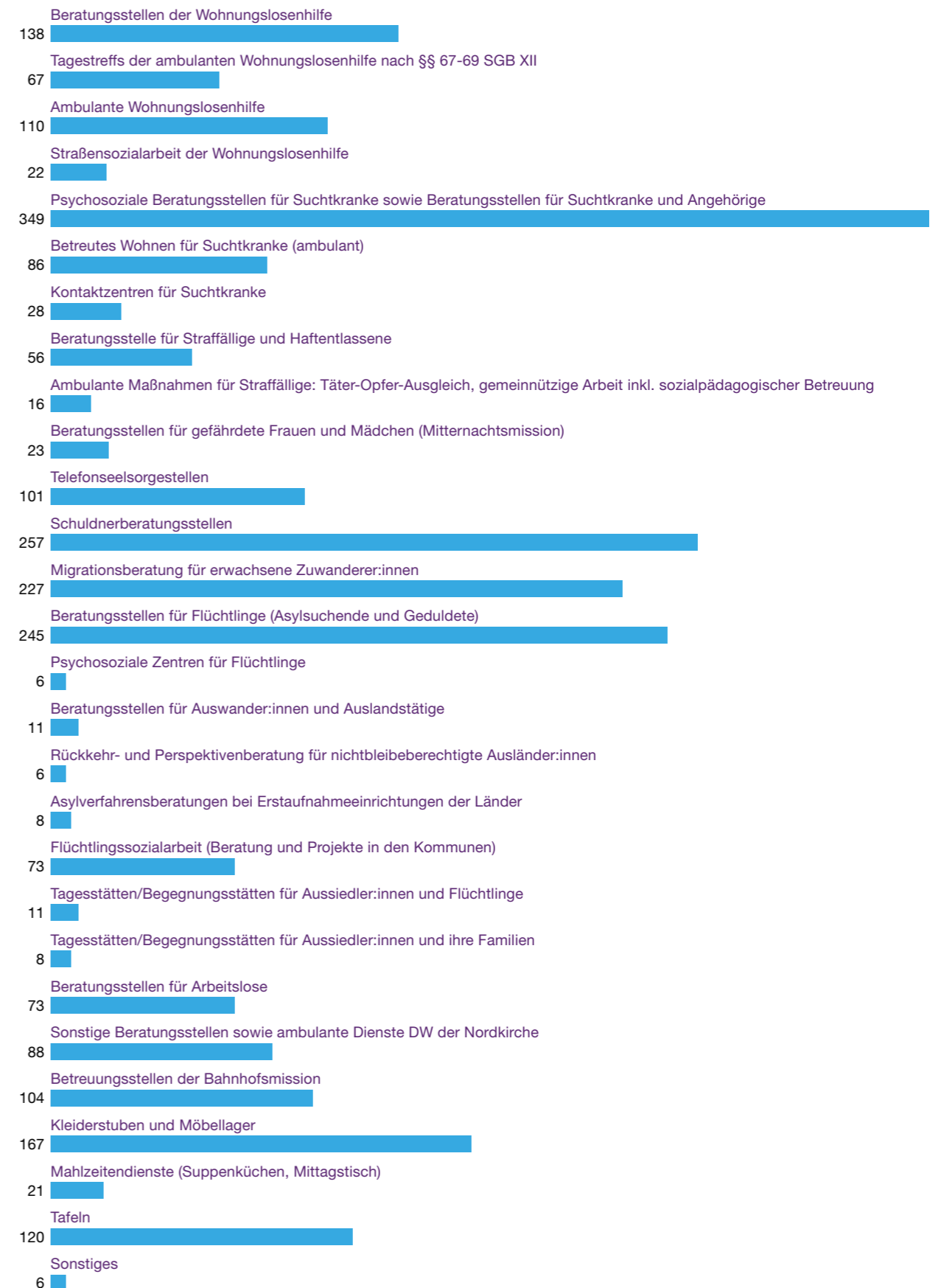
## Überblick

	Angebote	Plätze	Hauptamtlich Mitarbeitende			Stellen
			Vollzeit	Teilzeit	Gesamt	
Wohnheime und andere stationäre Angebote für Personen in besonderen sozialen Situationen	499	26.214	1.763	2.567	4.330	3.292,30
Angebote in Tageseinrichtungen für Personen in besonderen sozialen Situationen	322	7.381	2.910	2.039	4.949	4.119,51
Beratungsstellen und ambulante Dienste*	2.427	**	2.590	6.154	8.744	5.851,13
Selbsthilfegruppen und Organisationen freiwilligen Engagements	1.143	**	34	59	93	60,16
<b>Gesamtsumme</b>	<b>4.391</b>	<b>33.595</b>	<b>7.297</b>	<b>10.819</b>	<b>18.116</b>	<b>13.323,10</b>

\* Detaillierte Zahlen zu diesem Bereich siehe rechte Seite

\*\* Plätze werden bei den Beratungsstellen sowie ambulanten Diensten und Selbsthilfegruppen nicht erhoben.

## Beratungsstellen und ambulante Dienste





## Sonstige Hilfen

Die sonstigen Hilfen umfassen bei den stationären Einrichtungen Wohnheime für Berufstätige, Ausbildungsstätten für soziale Berufe und insbesondere Wohnheime für Studierende. Bei den Tageseinrichtungen finden sich Stadtteil- und Nachbarschaftszentren, Tagestreffs sowie Tagesstätten der örtlichen Erholungshilfe für Erwachsene.

Unter den Beratungsstellen und ambulanten Diensten sind sehr unterschiedliche Einrichtungen zusammengefasst: zum einen die allgemeinen Sozialberatungsstellen und Geschäftsstellen von Einrichtungsträgern, zum anderen Tafeln, Suppenküchen, Mittagstische.

Insgesamt stehen in 1.344 Angeboten 5.000 Betten bzw. Plätze für Betroffene zur Verfügung; 13.561 Personen arbeiten für diesen Bereich, gut die Hälfte (50 Prozent) der Mitarbeitenden ist in Teilzeit beschäftigt.

### Überblick

	Angebote	Plätze	Hauptamtlich Mitarbeitende			Stellen
			Vollzeit	Teilzeit	Gesamt	
Sonstige Wohnheime und andere stationäre Angebote	104	5.000	189	371	560	407,73
Sonstige Beratungsstellen sowie ambulante Dienste	1.240	**	6.647	6.354	13.001	10.373,04
<b>Gesamtsumme</b>	<b>1.344</b>	<b>5.000</b>	<b>6.836</b>	<b>6.725</b>	<b>13.561</b>	<b>10.780,77</b>

\*\* Plätze werden bei den Beratungsstellen sowie ambulanten Diensten und Selbsthilfegruppen nicht erhoben.

## Schulische Bildung, berufliche Bildung und Qualifizierung

Die Diakonie stellt 889 Angebote für schulische und berufliche Bildung sowie Qualifizierung bereit. Die Platzzahl beträgt 115.631 und die Mitarbeitendenzahl 17.401. 18 Prozent der Ausbildungsstätten zählen zu den Berufsfachschulen für Gesundheitsberufe/Berufsfachschulen für Pflegeberufe (162), 21 Prozent zu den Förderschulen (188), 13 Prozent zu allgemein und berufsbildenden Schulen (116) und vier Prozent zu den Fachschulen der Heilerziehungspflege (31).

### Überblick

	Angebote	Plätze	Hauptamtlich Mitarbeitende			Stellen
			Vollzeit	Teilzeit	Gesamt	
Schulische Bildung, berufliche Bildung und Qualifizierung in sozialen Berufen	889	115.631	8.413	8.988	17.401	14.280,65
<b>Gesamtsumme</b>	<b>889</b>	<b>115.631</b>	<b>8.413</b>	<b>8.988</b>	<b>17.401</b>	<b>14.280,65</b>





# Auszug aus der Bilanz

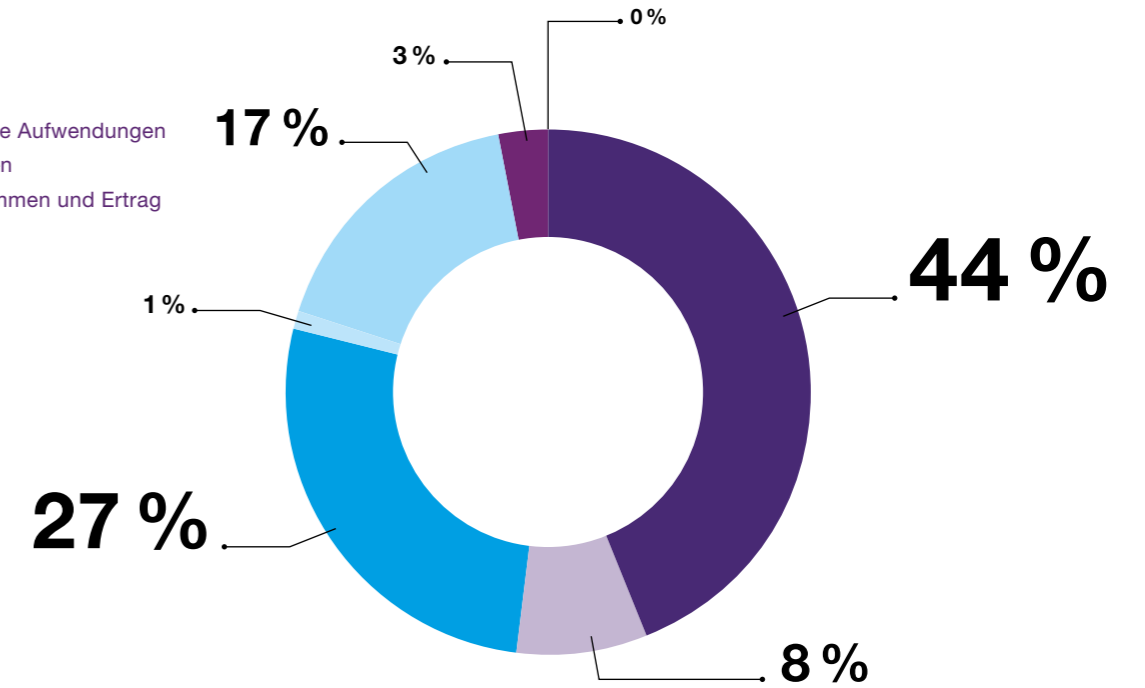
des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e. V.  
zum 31.12.2022

Auszug aus der Bilanz des EWDE zum 31.12.2022

	31.12. 2022	31.12. 2021
	in TEUR	in TEUR
<b>Aktiva</b>		
Anlagevermögen	235.667	110.522
Umlaufvermögen	802.891	882.649
Rechnungsabgrenzungsposten	696	991
	<b>1.039.254</b>	<b>994.162</b>
<b>Passiva</b>		
Eigenkapital	65.669	65.620
Noch nicht verbrauchte Mittel	230.661	197.733
Rückstellungen	22.993	22.930
Verbindlichkeiten	719.931	707.865
Rechnungsabgrenzungsposten	0	14
	<b>1.039.254</b>	<b>994.162</b>
EWDE Gewinn- und Verlustrechnung		
<b>Jahresüberschuss (+) / Jahresfehlbetrag (-)</b>	<b>49.524</b>	<b>4.103</b>
davon Gewinn-und-Verlust-Rechnung Bundesverband Diakonie Deutschland		
<b>Jahresüberschuss (+) / Jahresfehlbetrag (-)</b>	<b>-1.375</b>	<b>712</b>

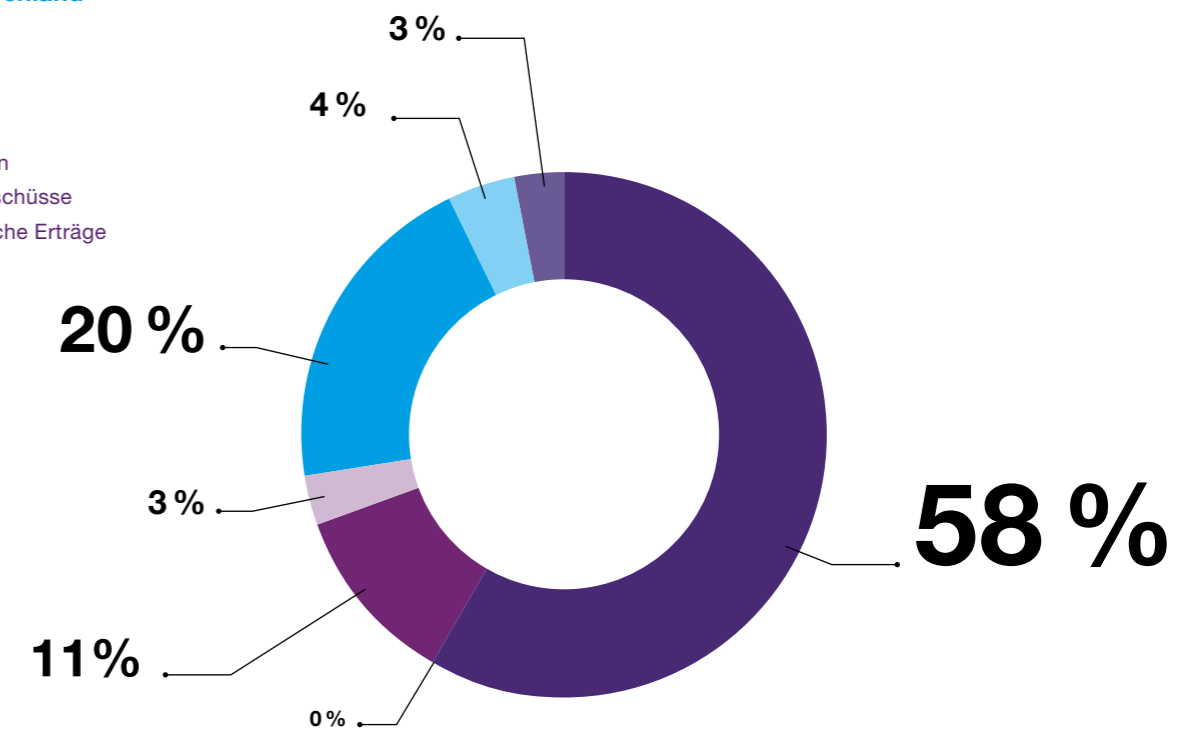
Aufwendungen  
Diakonie Deutschland

- Projektaufwand
- Materialaufwand
- Personalaufwand
- Abschreibung
- Sonstige betriebliche Aufwendungen
- Finanzaufwendungen
- Steuern vom Einkommen und Ertrag



Erträge  
Diakonie Deutschland

- Zuschüsse
- Spenden
- Umsatzerlöse
- Beitragseinnahmen
- Betriebskostenzuschüsse
- Sonstige betriebliche Erträge
- Finanzerträge





# Transparenzbericht der Diakonie Deutschland für das Jahr 2022

Die Diakonie Deutschland hat den Anspruch, gemeinsam mit ihren Mitgliedern und Partner:innen Gesellschaft zu gestalten. Gleichzeitig empfängt die Diakonie Deutschland staatliche und kirchliche Zuwendungen. Daher ist es der Diakonie Deutschland besonders wichtig, ihr Wirken der Öffentlichkeit gegenüber transparent zu machen und Rechenschaft über ihre Strukturen, ihre Finanzen und ihre Leistungen abzulegen. Dabei setzt sie die Transparenzstandards von Caritas und Diakonie um und hat sich darüber hinaus der Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ) angeschlossen.

Die Texte und Grafiken auf den vorherigen Seiten gehen bereits an vielen Stellen auf die Anforderungen dieser Standards ein. Nachstehend findet sich noch einmal ein systematischer Überblick über alle Kriterien. Unter [www.diakonie.de/transparenz](http://www.diakonie.de/transparenz) ist die Online-Fassung des Transparenzberichts zu finden. Dort sind auch die Transparenzstandards von Caritas und Diakonie einsehbar.

## Strukturen

### 1. Basisdaten

#### a. Name, Sitz, Anschrift, Gründungsjahr

Das Werk Diakonie Deutschland bildet gemeinsam mit dem Werk Brot für die Welt den Verein Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE).  
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.  
Caroline-Michaelis-Straße 1  
10115 Berlin

Im Jahr 1849 wurde der Vorläufer der Diakonie Deutschland, der »Centralausschuss für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche«, gegründet. In der heutigen Form besteht der Verein seit dem Jahr 2012, als der Evangelische Entwicklungsdienst e. V. auf das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V. verschmolzen worden ist und die neue Organisation in Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. umbenannt wurde.

Der Verein führt die drei Marken Brot für die Welt, Diakonie Deutschland und Diakonie Katastrophenhilfe.

#### b. Satzung und Organisationsziele

Die vollständige Satzung des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e. V. steht unten auf der Seite

[www.diakonie.de/das-evangelische-werk-fuer-diakonie-und-entwicklung](http://www.diakonie.de/das-evangelische-werk-fuer-diakonie-und-entwicklung) zum Download zur Verfügung.

Die allgemeinen Organisationsziele und Aufgaben der Diakonie Deutschland stehen in der Satzung in § 6 auf den Seiten 3 und 4. Das Leitbild der Diakonie kann auf der Seite [www.diakonie.de/auf-einen-blick](http://www.diakonie.de/auf-einen-blick) heruntergeladen werden. Informationen zur strategischen Schwerpunktsetzung sind unter [www.diakonie.de/strategie-der-diakonie](http://www.diakonie.de/strategie-der-diakonie) bereitgestellt.

#### c. Rechtsform, Eintragungsbehörde und Ort, Registernummer

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung ist ein eingetragener Verein und im Vereinsregister des Amtsgerichts Charlottenburg unter der Registernummer VR 31924 B eingetragen.

#### d. Jüngster Bescheid des Finanzamts zur Anerkennung als gemeinnützige Körperschaft

Das Finanzamt für Körperschaften I, Berlin bestätigt in der Anlage zum Bescheid für 2020 zur Körperschaftsteuer vom 13.06.2022 (Steuer-Nr. 27/027/37515), dass das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. von der Körperschaftsteuer teilweise befreit ist, weil es ausschließlich und unmittelbar kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient.

### 2. Organisationsstruktur und Beteiligungen

#### a. Organigramm

Die Organisationsstruktur der Diakonie Deutschland ist in der vorliegenden Publikation auf den Seiten 86 und 87 abgedruckt (Details zu den Abteilungen siehe [www.diakonie.de/der-bundesverband](http://www.diakonie.de/der-bundesverband)). Das Organigramm des gesamten Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung steht zum Download auf der Seite [www.diakonie.de/das-evangelische-werk-fuer-diakonie-und-entwicklung](http://www.diakonie.de/das-evangelische-werk-fuer-diakonie-und-entwicklung) bereit.

#### b. Gesellschaftsrechtliche Verbundenheit mit Dritten und Mitgliedschaften in Dachverbänden

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. mit seinen drei Marken Diakonie Deutschland, Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe hat eine Reihe Beteiligungen an kirchlichen, kirchennahen sowie

gemeinnützigen Unternehmen, von denen hier nur einige genannt seien. Eine detaillierte Übersicht aller Beteiligungen für das Jahr 2022 kann unter [www.diakonie.de/transparenz](http://www.diakonie.de/transparenz) (Punkt »Organisationsstruktur und Beteiligungen«) eingesehen werden.

An den Akademien für Kirche und Diakonie gGmbH (AKD) ist das EWDE mit einer Vielzahl von anderen diakonischen und evangelischen Einrichtungen beteiligt. Die AKD bietet Fort- und Weiterbildung, Organisations- und Prozessberatung und Training sowie Plattformen und Publikationen für Führungskräfte, Mitarbeitende, Einrichtungen und Dienste in Diakonie und Kirche unter den Marken »Bundesakademie« (bakd) und »Führungsakademie« (fakd) an. In der Orientierung am diakonischen Auftrag fördert sie die Fach-, Handlungs- und personale Kompetenz der Teilnehmenden.

Neben der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ist das EWDE Minderheitsgesellschafter am Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP). Das GEP ist mit seinen angeschlossenen Unternehmen das multimediale Kompetenzzentrum für die EKD, ihre Gliedkirchen, Werke, Einrichtungen sowie die evangelischen Freikirchen und alle interessierten Unternehmen und Organisationen. Im Bereich des wirtschaftlich-kirchlichen Sektors ist das EWDE an der Ecclesia Hold GmbH beteiligt, die das Dach der Ecclesia Unternehmensgruppe bildet, in der unabhängige Versicherungsmakler:innen zusammengeschlossen sind. In ihren traditionellen Geschäftsfeldern Kirche, Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen ist die Ecclesia seit Jahren Marktführerin.

Zudem ist das EWDE einer von fünf Gesellschaftern der Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland mbH, die eine ökumenische Einkaufsplattform ist, um Rahmenverträge mit Hersteller:innen und Dienstleister:innen auszuhandeln für Einrichtungen aus Kirche, Diakonie und Caritas. Das EWDE hält Aktienanteile an der Bank für Sozialwirtschaft, die in erster Linie Einrichtungen und Unternehmen berät, die in den Bereichen Soziales, Gesundheit und Bildung tätig sind. Auch im Rahmen seiner Beteiligungen versucht die Diakonie Deutschland, ihren diakonischen Auftrag gemeinsam mit anderen Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege umzusetzen.

Das EWDE ist seit dem Jahr 2022 an der Digital Urban Center for Aging and Health (DUCAH eG) beteiligt, die die Vernetzung, Begleitung, Weiterentwicklung von Unternehmen, Dienstleistungen, Interessenverbänden, Politik und Wissenschaft im Umfeld der Sozial- und Gesundheitswirtschaft zum Gegenstand hat.

Als Mitglieder gehören dem Verein die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), deren 20 Gliedkirchen, neun Freikirchen sowie die Vereinigung Evangelischer Freikirchen an, dazu 17 gliedkirchliche Diakonische Werke, 64 diakonische Fachverbände und die Evangelische Mission Weltweit e. V. Detaillierte Informationen zu den Mitgliedern der Diakonie Deutschland finden sich in der Rubrik »Unsere Verbandsstruktur« auf der Seite [www.diakonie.de/auf-einen-blick](http://www.diakonie.de/auf-einen-blick).

Das Werk ist unter anderem Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) e. V., im Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V., im Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) e. V. und beim Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) e. V. sowie auf internationaler Ebene bei Eurodiaconia und ACT Alliance (Action by Churches Together).

#### c. Angaben zu den Organen des EWDE

Die Struktur der Leitungs- und Entscheidungsgremien des EWDE ist entsprechend der Empfehlungen des Diakonischen Corporate Governance Kodex aufgebaut ([www.diakonie.de/diakonie-corporate-governance-kodex](http://www.diakonie.de/diakonie-corporate-governance-kodex)), dessen Vorgaben sich auch in der Satzung des Werks wiederfinden. Eine grafische Darstellung der Organe und ihres Zusammenspiels ist in der vorliegenden Publikation auf den Seiten 88 und 89 abgedruckt. Detaillierte Angaben zu den Mitgliedern der vier Organe Vorstand, Ausschuss Diakonie, Aufsichtsrat und Mitgliederversammlung sind auf der Seite [www.diakonie.de/das-evangelische-werk-fuer-diakonie-und-entwicklung](http://www.diakonie.de/das-evangelische-werk-fuer-diakonie-und-entwicklung) hinterlegt.

### 3. Personalstruktur

Im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. waren zum Stichtag 31.12.2022 »nach Köpfen« mit Ausnahmen und Mitarbeitenden in der Freizeitphase der Altersteilzeit insgesamt 812 Mitarbeitende beschäftigt, davon ca. 72 Prozent Frauen.

Es wurden keine Freiwilligen im Freiwilligen Sozialen Jahr oder im Bundesfreiwilligendienst beschäftigt. Honorarkräfte werden nach Bedarf für Vorträge, Fortbildungen, Moderation und Beratung eingesetzt sowie in den Bereichen IT und Öffentlichkeitsarbeit.

## Finanzen

### 4. Wirtschaftsdaten und wirtschaftliche Lage

#### a. Bilanz

Die Bilanz des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e. V. zum 31.12.2022 ist in der vorliegenden Publikation auf den Seiten 80 und 81 abgedruckt.

#### Lagebericht

Einen Auszug aus dem Lagebericht des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e. V. für das Geschäftsjahr 2022 mit Blick auf die Diakonie Deutschland gibt es unter [go.diakonie.de/lagebericht](http://go.diakonie.de/lagebericht)





b. Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2022

	2022 EUR	EUR	2021 EUR
1. Zuwendungen, Zuschüsse und Spenden zur Erfüllung des Satzungszwecks, soweit im Geschäftsjahr zugeflossen			
a) Spenden	252.908,39		579.052,58
b) Zuschüsse	31.083.822,90		26.812.832,96
		<b>31.336.731,29</b>	<b>27.391.885,54</b>
2. Umsatzerlöse	5.812.236,95		5.516.179,05
3. Beitragseinnahme zur Erfüllung des Satzungszwecks	1.651.990,26		1.554.453,02
4. Betriebskostenzuschüsse	10.934.276,14		11.098.858,25
5. Sonstige betriebliche Erträge	2.332.751,95		769.105,79
6. Verbrauch von/Zuführung zu (-) noch nicht verbrauchten Mitteln	- 2.324.859,55		- 527.069,75
		<b>18.406.395,75</b>	<b>18.411.526,36</b>
		<b>49.743.127,04</b>	<b>45.803.411,90</b>
7. Projektaufwand, soweit im Geschäftsjahr abgeflossen	24.097.857,99		20.067.712,65
8. Materialaufwand	4.479.908,75		4.454.699,31
9. Personalaufwand	14.745.158,40		14.408.946,79
10. Abschreibung auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	633.972,00		603.834,19
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	6.752.701,26		6.411.083,87
		<b>50.709.598,40</b>	<b>45.946.276,81</b>
		<b>- 966.471,36</b>	<b>- 142.864,91</b>
12. Finanzergebnis		- 386.678,56	824.635,48
13. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		21.501,11	- 29.846,38
14. Ergebnis nach Steuern/Jahresüberschuss		<b>- 1.374.651,03</b>	<b>711.616,95</b>
15. Gewinnvortrag		11.459.683,43	10.748.066,48
16. Entnahmen aus (-)/Einstellungen in Gewinnrücklagen		- 1.595.940,00	0,00
17. Bilanzgewinn		<b>8.489.092,40</b>	<b>11.459.683,43</b>

c. Erläuterungen zur wirtschaftlichen Lage

Die Finanzierung des Werks Diakonie Deutschland wird überwiegend durch Bundesmittel, kirchliche Mittel, Kollekten und Mittel aus den Soziallotterien sichergestellt. Die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Lage der Diakonie Deutschland sind im Lagebericht auf [www.diakonie.de/jahresbericht-2022-2023](http://www.diakonie.de/jahresbericht-2022-2023) zu finden (Finanzen: Abschnitt II.4.3.1, Vermögenslage: Abschnitt III, Chancen- und Risikobericht: Abschnitt VI-VII, Gesamtaussage Abschnitt VIII).

5. Spenden und bedeutende Finanzgeber:innen

a. Spenden

Im Jahr 2022 hat die Diakonie Deutschland Spenden, Nachlässe und Bußgelder in Höhe von insgesamt 252.908,39 € erhalten. Diese Spenden sind entsprechend ihrer Zweckbindung in der Diakonie zum Einsatz gekommen.

b. Bedeutende Finanzgeber:innen

Juristische Personen, deren Zahlungen im Jahr 2022 mehr als zehn Prozent des Gesamtjahresbudgets ausmachten, waren: die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) sowie das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Es gab keine Zahlungen von natürlichen Personen, die mehr als zehn Prozent des Gesamtjahresbudgets ausgemacht hätten.

6. Testat

Die Mazars GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den Jahresabschluss des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e. V. – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2022 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2022 bis zum 31. Dezember 2022 – geprüft. Darüber hinaus hat Mazars den Lagebericht des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e. V. für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2022 bis zum 31. August 2022 geprüft. Mazars hat mit Datum vom 31.08.2023 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Leistungen

7. Leistungsprofil und Leistungsangebot

Die Diakonie versteht sich als Anwältin der Menschen in Not. Sie setzt sich für gleichwertige Lebensbedingungen aller Menschen ein und ist sozialpolitische Impulsgeberin. Die Diakonie Deutschland vertritt als ihr Dachverband und als großer Wohlfahrtsverband die Interessen der Menschen, für die ihre Dienste und Einrichtungen tätig sind, gegenüber Parlament und Regierung sowie in der Öffentlichkeit. Zudem setzt sich die Diakonie Deutschland bei in- und ausländischen Organisationen und der Europäischen Union für sie ein. Gemeinsam mit den anderen Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege arbeitet die Diakonie Deutschland dafür, dass die Sozialstaatlichkeit des Grundgesetzes gewahrt bleibt und der Staat seiner Pflicht zur Daseinsvorsorge nachkommt. Das Werk Diakonie Deutschland hat den Auftrag, seine Mitglieder, die gliedkirchlichen und freikirchlichen Diakonischen Werke und Fachverbände sowie seine mittelbaren Mitglieder, die Dienste und Einrichtungen, zu fördern: Das Werk dient ihrer Zusammenarbeit und unterstützt die gemeinsame Planung von Aufgaben. Es gibt Empfehlungen zur notwendigen Koordinierung der Arbeit seiner Mitglieder und berät sie in übergeordneten Fachfragen.

Die Vergütung für die vier Vorstandsmitglieder des EWDE in Höhe von insgesamt 788.133,30 Euro verteilt sich anteilig wie folgt auf die einzelnen Vorstände der Diakonie Deutschland:

Vorstand (Bezüge in Euro)	Ulrich Lilie, Präsident stellv. Vorstandsvorsitzender	Maria Loheide, Vorständin Sozialpolitik	Dr. Jörg Kruttschnitt, Vorstand Finanzen, Personal und Recht
<b>AN Brutto (Gesamtbrutto)</b>	154.581,37	129.826,41	139.407,33
Versorgungsumlage inkl. Beihilfe	105.454,56		
EZVK-Versicherung und Beihilfen		8.828,21	
EZVK-Versicherung und berufsständische Versorgung und Beihilfen			9.479,63
<b>Summe</b>	<b>260.035,93</b>	<b>138.654,62</b>	<b>148.886,96</b>

8. Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr

Siehe hierzu die Berichte in der vorliegenden Publikation, besonders auch die Abschnitte II.3.2, II.4.3.2, II.4.3.3 und II.4.3.4 aus dem Lagebericht auf [www.diakonie.de/jahresbericht-2022-2023](http://www.diakonie.de/jahresbericht-2022-2023).

9. Qualität und Wirksamkeit

Die Diakonie Deutschland steuert ihre Prozesse nach dem Freiburger Management-Modell für Non-Profit-Organisationen, das den Fokus auf eine wirkungsorientierte Strategie- und Zieleplanung legt. Seit dem Jahr 2016 führte sie das Zertifikat DIN EN ISO 9001:2015 sowie das Zertifikat der Deutschen Gesellschaft für Verbandsmanagement (DGVM). Im Jahr 2019 wurde das gemeinsame Qualitätsmanagementsystem für alle Marken im EWDE nach dem Modell der European Foundation of Quality Management (EFQM) eingeführt. Die Strukturen für ein kontinuierliches Verbesserungsmanagement wurden ausgebaut und weiterentwickelt. Die externe Begutachtung »Committed to Excellence« (C2E\*\*) fand 2020 statt. In diesem Zuge wurde auch das Assessment »Committed to Sustainability« (C2S) im Bereich Nachhaltigkeit durchgeführt. Im April 2023 wurde die erfolgreiche Begutachtung des Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagement nach dem EFQM-Modell im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung in Berlin durchgeführt. Das Qualitätsmanagement wurde mit "Recognized for Excellence 4 von 5 Sternen" (R4E\*\*\*\*) ausgezeichnet. Das Nachhaltigkeitsmanagement des EWDE ist mit dem Bewertungslevel "Recognized for Sustainability – Level Advanced" (R4S - advanced) bewertet worden.

Das in der Diakonie Deutschland angesiedelte Institut für Qualitätsentwicklung und Gütesiegel in Kirche und Diakonie erarbeitet für die Mitgliedsorganisationen Qualitätsgrundsätze für ein diakonisches Profil. Mittlerweile liegen zwölf Bundesrahmenhandbücher für die Qualitätsentwicklung in den verschiedenen diakonischen Arbeitsfeldern vor. Die Handbücher bieten die Grundlage für die Zertifizierung nach Diakonie-Siegel ([www.diakonie.de/institut-fuer-qualitaetsentwicklung-und-guetesiegel-in-kirche-und-diakonie](http://www.diakonie.de/institut-fuer-qualitaetsentwicklung-und-guetesiegel-in-kirche-und-diakonie)) sowie der DIN EN ISO 9001.





# Leitung der Diakonie Deutschland

<b>Vorstand</b>	<b>Präsident</b> Ulrich Lilie		<b>Sozialpolitik</b> Maria Loheide	
<b>Leitungsstäbe und Beauftragungen</b>	Theologische und ethische Grundsatzfragen Gremien Compliance Digitalisierung Interne Revision	Berufliche Bildung und Qualifizierung in sozialen Berufen  Fachstelle »Aktiv gegen sexualisierte Gewalt«	Politische Kommunikation und Koordination  Europapolitik  Beauftragter der Diakonie Deutschland bei der EU/Brüssel  Institut für Qualitätsentwicklung und Gütesiegel in Kirche und Diakonie	
<b>Zentrums- und Abteilungsebene</b>	<b>Zentrum Kommunikation</b> Dr. Thomas Schiller  <b>Zentrum Recht und Wirtschaft</b> Dr. Friederike Mussgnug (kommisarisich)  <b>Zentrum für Drittmittelförderung</b> Evelyn Moeck	<b>Evangelische Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung*</b> Dr. Klaus Douglass  <b>Geschäftsstelle der Arbeitsrechtlichen Kommission</b> Max Plümecke	<b>Zentrum Kinder, Jugend, Familie und Frauen</b> Doris Beneke  <b>Zentrum für Engagement, Demokratie und Zivilgesellschaft</b> Ingo Grastorf	<b>Zentrum Gesundheit, Rehabilitation und Pflege</b> Dr. Peter Bartmann  <b>Zentrum Flucht und Migration</b> Falko Behrens  <b>Zentrum Soziales und Beteiligung</b> Michael David

<b>Finanzen, Personal und Recht**</b> Dr. Jörg Kruttschnitt	
Mitarbeitendenvertretung (MAV)  Datenschutzbeauftragte/-r  Gleichstellungsbeauftragte/-r	
<b>Abteilung Finanzen</b> Direktor Torsten Müller	<b>Abteilung Organisation</b> Jerg Bosch
<b>Abteilung Personal</b> Patrick Wasmund	<b>Abteilung IT</b> Norbert Gimm
<b>Abteilung Justizariat</b> Lutz Möhring-Lavall	

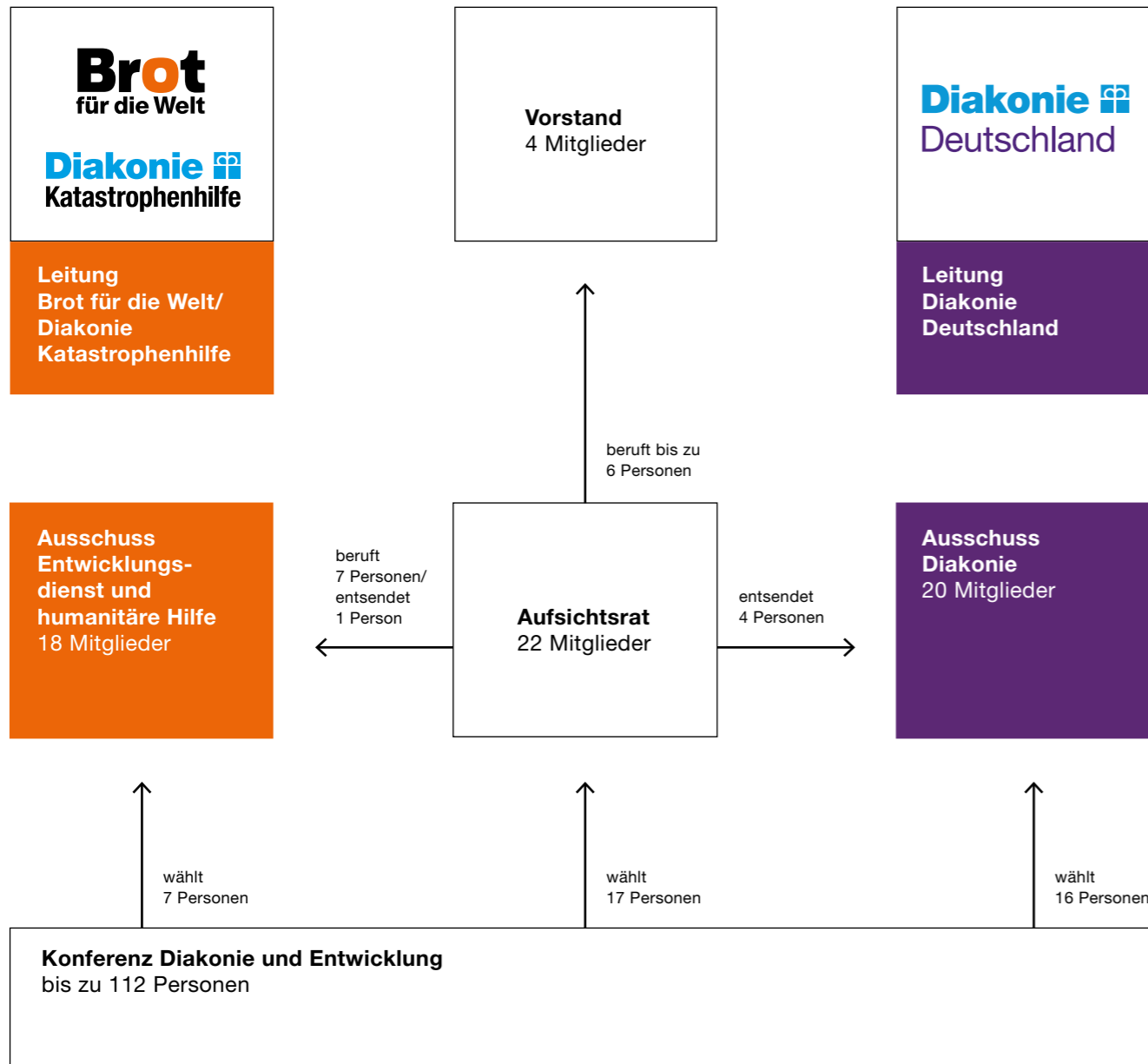
\* Gemeinsamer Arbeitsbereich der Diakonie Deutschland, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste

\*\* In diesem Organigramm sind nur die auf die Diakonie Deutschland bezogenen Arbeitsfelder aufgeführt.





# Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.



## Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung: Diakonie Deutschland & Brot für die Welt & Diakonie Katastrophenhilfe

### Die Konferenz Diakonie und Entwicklung

Das oberste Organ des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e. V. ist die Konferenz Diakonie und Entwicklung. Die Konferenz beschließt über Grundsatzfragen des Vereins sowie auf Vorschlag seines Ausschusses Diakonie über allgemeine Grundsätze für die diakonische und volksmissionarische Arbeit, auf Vorschlag seines Ausschusses Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe über allgemeine Grundsätze für den Entwicklungsdienst und die humanitäre Hilfe.

### Der Vorstand

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. wird durch einen hauptamtlichen Vorstand geleitet. Er besteht derzeit aus vier Personen. Die laufenden Geschäfte der beiden Werke – Diakonie Deutschland und Brot für die Welt – werden jeweils von bis zu drei Vorstandsmitgliedern geleitet. Der Vorsitz des Vorstands und dessen Stellvertretung sollen nach drei Jahren wechseln.

### Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Präsident Ulrich Lillie

### Vorstand Sozialpolitik

Maria Loheide

### Vorstand Finanzen, Personal und Recht

Dr. Jörg Kruttschnitt

Die Vorstände sind für das Werk **Diakonie Deutschland** zuständig.

### Der Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat überwacht die Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz. Er ist zuständig für die Berufung der Vorstände und überwacht beziehungsweise begleitet deren Arbeit.

### Die Ausschüsse

In ihrer Arbeit wird die Diakonie Deutschland unterstützt durch den Ausschuss Diakonie. Der Ausschuss Diakonie berät den Vorstand der Diakonie Deutschland bei theologischen, sozial- und europapolitischen, konzeptionellen und strategischen Grundsatzthemen von bundesweiter diakonischer Bedeutung und der Entwicklung von Leitlinien. Er begleitet bereichsübergreifende Projekte von bundesweiter diakonischer Bedeutung. Die Arbeit von Brot für die Welt begleitet der Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe.

### Vorstandsvorsitzende

Präsidentin Dr. Dagmar Pruin

### Vorstand Finanzen, Personal und Recht

Dr. Jörg Kruttschnitt

Die Vorstände sind für das Werk **Brot für die Welt** zuständig.





## Impressum

### Herausgeber:

Diakonie Deutschland –  
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.,  
Caroline-Michaels-Straße 1, 10115 Berlin, Telefon +49 30 65211-0,  
diakonie@diakonie.de

### Redaktion:

Evamaria Bohle, Sarah Spitzer, Iris Möker, Dr. Thomas Schiller, Zentrum Kommunikation

### Verantwortlich:

Präsident Ulrich Lilie

### Realisierung:

Konzeption, Gestaltung, Satz: Carsten Hermann-Hehl/KontextKommunikation GmbH Berlin/Heidelberg  
Schlussredaktion: Susanne Jung und Katharina Schürer  
Druck: Druckerei Lokay e. K., Königsberger Str. 3, 64354 Reinheim

### Titelfoto:

Gerhard Westrich/Westrich-Foto

### Fotonachweise:

S. 4–5: Diakonie/Sebastian Drechsel; Diakonie/Birte Zellentin; Bildungspark Heilbronn; Diakonie/Heiko Potthoff;  
S. 6–7: Diakonie/Thomas Meyer;  
S. 10–11: glow communication GmbH;  
S. 12–13: Diakonie/Birte Zellentin;  
S. 14–15: IG Metall/Christian v. Polentz; Diakonie Berlin-Brandenburg/Birte Zellentin; Diakonie/Lukas Seifert;  
S. 16–17: Diakonie/Anieke Becker; Diakonie Leipzig/Matthias Möller; Diakonie/Lukas Seifert;  
S. 18–19: Archiv für Diakonie und Entwicklung, Berlin; akg-images; Fliedner-Kulturstiftung, Düsseldorf-Kaiserswerth; Archiv des Rauhen Hauses, Hamburg;  
S. 20–21: Fliedner-Kulturstiftung, Düsseldorf-Kaiserswerth; Fliedner-Kulturstiftung, Düsseldorf-Kaiserswerth; Zentralarchiv Diakoneo, Neuendettelsau; Archiv für Diakonie und Entwicklung, Berlin; Barbara Köppe/Archiv für Diakonie und Entwicklung, Berlin; Gerhard Westrich/Westrich-Foto;  
S. 22–23: Diakonie/Hermann Bredehorst; Gerhard Westrich/Westrich-Foto;  
S. 24–25: Diakonie/Dr. Thomas Schiller; Diakonie/Sebastian Drechsel; Diakonie/Uwe Niklas;  
S. 26–27: Diakonie Bayern; Diakonie Essen; Michael Herrmann /ABGedreht productions; Bildungspark Heilbronn; Diakonie Niedersachsen; Diakonie RWL/Andreas Endermann; Diakonie Hamburg; Martin Luther Stiftung Hanau/Britta Hoffmann; Diakonie Baden; Diakonie/Jonas Czok; DWBO;  
S. 28–29: Hephata- Diakonie/Stefan Betzler; Diakonie/Kathrin Harms; Diakonie/Kathrin Klinkusch;  
S. 30–31: Gerhard Westrich/Westrich-Foto; Diakonie/Eva Krämer; Gerhard Westrich/Westrich-Foto;  
S. 32–33: Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen;  
S. 34–35: Gerhard Westrich/Westrich-Foto;  
S. 36–37: Diakonie/Heiko Potthoff; Neue Arbeit Stuttgart;  
S. 38–39: Diakonie/Heiko Potthoff;  
S. 44–45: Gerhard Westrich/Westrich-Foto;  
S. 46–47: Alexandra Heeser/Diakonie Katastrophenhilfe; Johanna Steinhauer/Diakonie Gotha;  
S. 48–49: DWBO/Stefan Heißenberger;  
S. 52–53: Diakonie/Michael Klein;  
S. 54–58: Diakonie/Hermann Bredehorst;  
S. 60–61: NABU/Aniela Arnold;  
S. 62–63: www.luftbild-und-flugservice.de

### Illustrationen:

S. 8–9; 40–41; 64–81: Paula Scheich/Kontext Kommunikation;  
S. 33: Diakonie/Lucas Seifert  
S. 42–43; 59: Diakonie/Francesco Ciccolella

**Stand:** September 2023

**Artikelnummer:** 613301203

**ISBN** 978-3-946840-68-8

### Papier:

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier  
Umschlag: Munken Polar FSC Mix Credit 300 g/m<sup>2</sup>,  
Innenteil: Munken Polar FSC Mix Credit 130 g/m<sup>2</sup>

Die Diakonie Deutschland erfüllt die Transparenzstandards für Caritas und Diakonie ([www.diakonie.de/transparenzstandards](http://www.diakonie.de/transparenzstandards)) und hat sich der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen ([www.transparente-zivilgesellschaft.de](http://www.transparente-zivilgesellschaft.de)).





**DIAKONIE DEUTSCHLAND**

Evangelisches Werk für Diakonie  
und Entwicklung e. V.

Caroline-Michaelis-Straße 1  
10115 Berlin

Telefon +49 30 65211-0

Telefax +49 30 65211-3333

diakonie@diakonie.de

www.diakonie.de